Werkstattberichte zu den Löwenzähnen Deutschlands (*Taraxacum*, *Asteraceae*). Teil 1: Die Sektion *Erythrosperma* in den norddeutschen Bundesländern

Michael Hassler, Helmut Kiesewetter & Peter Kirchmeier

Zusammenfassung: Als Vorbereitung für die Publikation des abschließenden Bands 4 der „Flora Germanica“ lag ein besonderer Schwerpunkt auf der Sektion *Erythrosperma* (Schwielenlöwenzähne), die ökologisch eine Sonderstellung einnimmt und viele seltene Arten spezieller Lebensräume (Sandrasen, Küstendünen und sonstige sonnig-nährstoffarme Biotope) enthält. Die Gruppe war für Norddeutschland erstmals von Kallen & al. (2003) revidiert worden, aber damals fehlten noch Kartierungen in einigen wichtigen Gebieten. Zudem waren mehrere Arten noch nicht gültig beschrieben. Zwischen 2019 und 2025 wurden von uns unter Beteiligung etlicher Experten umfangreiche Feldstudien, Exkursionen und Workshops in den an Nord- und Ostsee grenzenden Bundesländern durchgeführt, mit Schwerpunkt auf Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Dabei konnten zahlreiche Arten, deren Vorkommen schon vorher aufgrund der skandinavischen Monographie von Wendt & Øllgaard (2015) als möglich betrachtet wurden, bestätigt werden. Für etliche Arten wurden bisher als unbestätigt geltende Beobachtungen verifiziert. Das umfangreiche Herbar von Helmut Kiesewetter wurde vollständig digitalisiert und ausgewertet. Alle Arten werden durch aktualisierte Kurzdiagnosen und Abbildungen von Lebend- und Herbarexemplaren dargestellt und dadurch hoffentlich besser ansprechbar gemacht. Außerdem werden drei Arten neu für die Wissenschaft beschrieben: *Taraxacum rugianum* und *T. kiesewetteri* von Rügen sowie *T. caprimontanum* aus dem nördlichen Weserbergland in Niedersachsen.

Abstract: **Progress Report on the Dandelions of Germany (*Taraxacum*, *Asteraceae*). Part 1: The Section *Erythrosperma* in the Northern German States.** In preparation for the publication of the concluding volume 4 of ”Flora Germanica” particular emphasis was placed on the section *Erythrosperma*, which occupies a special ecological position and contains many very rare species of specific habitats (sandy grasslands, coastal dunes, and other nutrient-poor biotopes). The group had been revised for northern Germany by Kallen & al. (2003), but at that time not all important areas had been visited, and several species had not yet been formally described. Therefore between 2019 and 2024 extensive field studies, excursions, and meetings were conducted by us in the German coastal states, with a special focus on the states Schleswig-Holstein and Mecklenburg-Western Pomerania, involving several experts for the genus. These studies confirmed the presence of many species whose occurrence had previously been considered possible based on the Scandinavian monograph by Wendt & Øllgaard (2015) and verified previously unconfirmed records for several other species. Helmut Kiesewetter’s extensive herbarium was fully digitized and evaluated. All species will hopefully be made more easily identifiable through updated brief diagnoses and illustrations of living and herbarium specimens. In addition, three species are newly described: *Taraxacum rugianum* and *T. kiesewetteri*, both from Rügen (Mecklenburg-Western Pomerania), as well as *T. caprimontanum* from the northern “Weserbergland” in Lower Saxony.

Michael Hassler
Weiherbergstraße 77, 76646 Bruchsal;
hassler.michael@t-online.de

Helmut Kiesewetter
Friedenstraße 4, 19089 Crivitz;
crikie@t-online.de

Peter Kirchmeier
Braike 54, 73230 Kirchheim unter Teck;
kirchmeier@rbg-wendlingen.de

1. Einleitung

Eine Dokumentation möglichst aller für Deutschland gemeldeten Arten der Gattung *Taraxacum* wird im abschließenden, für 2027 geplanten Band 4 der „Flora Germanica“ (Hrsg. M. Hassler) enthalten sein. Bei den Vorarbeiten dazu wurde schnell bestätigt, dass in allen Gruppen der Gattung noch erheblicher Forschungsbedarf besteht und eine – auch nur vorläufige – Übersicht über *Taraxacum* die größte Herausforderung unter allen vorwiegend apomiktischen und daher kritischen Gattungen darstellt.

Ein Schwerpunkt unserer Bearbeitung lag auf den regional noch unterkartierten, teilweise sehr seltenen, als Gruppe relativ einfach abgrenzbaren Schwielenlöwenzähnen (Sektion *Erythrosperma*). Während diese Sektion im deutschen Osten durch Uhlemann (2003) und in Bayern durch Uhlemann & Meierott (2024) als recht gut bearbeitet gelten kann, bestanden im Norden, Westen und Südwesten noch große Kartierungslücken und viele taxonomische Probleme, trotz der Arbeit von Kallen & al. (2003) über die nördlichen Bundesländer. Eine gute Basis für weitere Untersuchungen im Norden war erst gegeben, als die Monographie der skandinavischen Erythrospermae von Wendt & Øllgaard (2015) und die parallel dazu vorgenommene, formale Beschreibung zahlreicher Arten durch Øllgaard (2015) publiziert waren. Die Annahme lag nahe, dass viele darin enthaltene Arten der westlichen Ostsee-Anrainerstaaten auch in Deutschland vorkommen müssten. Einige waren schon früher durch Hans Øllgaard bei der Durchsicht der Belege von P. Kirchmeier unter provisorischen Arbeitsnamen angesprochen worden, z. B. *T. wessbergii*. Eine zweite wichtige Grundlage bildete die neue Monographie für die Britischen Inseln von Richards (2021), in der ebenfalls etliche bisher nicht in Deutschland identifizierte Arten näher beschrieben wurden, unter anderem *T. glauciniforme*.

Deswegen wurde bei zahlreichen Exkursionen und Treffen von 2019 bis 2025 ein Schwerpunkt auf die nördlichen Küstenländer mit defizitärer Datenlage, insbesondere Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern, gelegt. Dabei wurden die Erwartungen noch übertroffen, denn es konnte eine unerwartet hohe Zahl von Arten neu für Deutschland gefunden oder nach langer Zeit bestätigt werden. Diese Funde sollen in der vorliegenden Übersicht dokumentiert werden. Allerdings konnten noch nicht alle taxonomischen Probleme gelöst werden, weshalb einige Arten noch unter vorläufigen Bezeichnungen geführt werden müssen. Zwei besonders markante Sippen, die vermutlich als neue Arten beschreibenswert sind, sollen trotzdem bereits vorgestellt und illustriert werden, um die Aufmerksamkeit auf sie zu lenken.

Einige Grundlagen zur Sektion *Erythrosperma*

Diese Artengruppe mit insgesamt rund 200 anerkannten Arten wird wegen ihrer vergleichsweise leichten Kenntlichkeit und ökologischer Sonderstellung schon recht lange als eigenständige Sektion betrachtet. Auch molekulargenetische Ergebnisse bestätigen die Selbständigkeit der Gruppe sowie die genetische Unterscheidbarkeit vieler Arten (zu letzterem vgl. z. B. Kirschner & al. 2015 oder Wolanin & al. 2023). Die zugehörigen Arten sind in der Regel durch zierlichen Wuchs, vorwiegend rötlichbraune Achänen und die namengebenden Schwielen auf der Außenseite der äußeren Hüllblätter gut kenntlich. Größere Übergangsformen, die mit der Sektion *Taraxacum* (lange Zeit „*Ruderalia*“ genannt) verwechselt werden können, gibt es insbesondere in den informellen Serien *Fulva* und *Dissimilia*.

Die Erythrospermae nehmen innerhalb der Gattung zusammen mit ihrer Schwestergruppe *Obliqua* eine besondere ökologische Nische ein. Sie sind in der Regel auf offene, vegetationsarme Störstellen in xerothermen Biotopen spezialisiert, insbesondere Sand-, Kalk- und Gipsmagerrasen, Sanddünen oder Schotterfluren. Ursprüngliche Lebensräume waren vor allem (Tier-)Trittstellen auf offenen Felsköpfen, sonnige Schotterfluren in Flussauen (z. B. die „Brennen“ entlang des Oberrheins oder der Voralpenflüsse) sowie Küstendünen und kiesige Küstenabschnitte. In anthropogen beeinflussten Lebensräumen finden sich Erythrospermae besonders entlang von Pfaden und Wegen mit sandigem oder grusigem Substrat, in ruderalen Schotterfluren (z. B. auf extensiv genutztem Bahnhofsgelände oder in aufgelassenen Steinbrüchen) und nicht selten auch in mager-sonnigen Scherrasen (z. B. entlang von Wegen auf Friedhöfen, aber auch entlang von Straßenbahngeleisen und an Straßenböschungen sowie auf größeren Industriestandorten),

im Küstenbereich besonders auf kurzrasigen Park- oder Campingplätzen und schließlich entlang der Flüsse auf Uferwegen (früher Treidelpfaden) und Deichen. Deutlich seltener und nur von wenigen Vertretern der Gruppe wird dagegen nährstoffreicheres, dichter bewachsenes Grasland besiedelt, wo wiederum die Domäne der artenreichen Sektion *Taraxacum* ist.

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert waren Erythrospermae in extensiven Feldfluren entlang von Wegen und auf sonnigen Böschungen sicherlich weit verbreitet, begleitet von den auf ähnliche Lebensräume spezialisierten Mausohrhabichtskräutern (*Pilosella*). Da die meisten apomiktischen Kleinarten erst seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts als eigenständig erkannt wurden, fehlen Beobachtungen aus dem 19. Jahrhundert nahezu vollständig oder können nur nachträglich aus Herbarexemplaren abgeleitet werden, sofern die (meist spärlichen bis seltenen) Belege die bestimmungsrelevanten Merkmale überhaupt ausreichend erkennen lassen.

Die für Erythrospermae geeigneten Lebensräume sind in Deutschland durchweg stark geschrumpft und oft auf kleinräumige Reliktstandorte beschränkt, bedingt durch Überbauung, Flurbereinigung und vor allem Eutrophierung und Sukzession der Standorte. Nur selten, z. B. in größeren Industrieparks, auf militärischem Übungsgelände oder in Hafengebieten, gibt es noch Scherrasen mit individuenreichen, aber meist nicht besonders artenreichen Beständen. Die verbleibenden Vorkommen sind häufig weiträumig disjunkt. In den meisten Fällen beruht dies aber wohl nicht auf einer Verschleppung über große Distanzen, sondern ist – ähnlich wie bei den Sumpflöwenzähnen der Sektion *Palustria* – eine durch fortschreitende Isolation hervorgerufene, scheinbare Disjunktion. Die heutigen Vorkommen dürften in vielen Fällen Reste von früher ausgedehnteren Arealen darstellen.

Der Kenntnisstand zur Verbreitung der meist seltenen Arten bleibt in Deutschland trotz der intensivierten Untersuchungen fragmentarisch, was auch an den Bestimmungsschwierigkeiten



Abb. 1: Die Halbinsel Mönchgut im Osten von Rügen ist ein riesiger Komplex von extensiv bewirtschafteten Magerrasen und Trockenwäldern über Kalkböden. Hier kommen über ein Dutzend verschiedene *Erythrosperma*-Arten miteinander vor, vor allem an Störstellen und sogar auf den Trampelpfaden im Vordergrund; M. Hassler, 4.5.2022. – The Mönchgut peninsula in eastern Rügen is a vast complex of extensively managed, nutrient-poor dry grasslands and woodlands growing over calcareous soils. More than a dozen different *Erythrosperma*-species occur here, primarily in disturbed areas and even along the footpaths in the foreground.

liegt. Grundzüge der tatsächlichen Verbreitung sind höchstens bei den vergleichsweise häufigen Sippen *T. scanicum*, *T. parnassicum*, *T. lacistophyllum*, *T. tortilobum*, *T. proximum*, *T. rubicundum* (s. l.) und *T. plumbeum* (agg.) bekannt. Viele dieser häufigen Arten(komplexe) enthalten aber kryptische Arten, die – basierend auf den bisherigen und zwangsläufig unvollständigen Schlüsseln bzw. Verzeichnissen – nicht immer von den ähnlichsten und häufigeren Arten unterschieden wurden.

Um die Areale der Arten besser erfassen zu können, müssten wenigstens die Gegenden mit geeigneten Lebensräumen jeweils mehrfach abgesucht werden, was aufgrund der kurzen Saison für einen größeren Bereich kaum geleistet werden kann. Wir sind daher auf Stichproben angewiesen; bessere Verbreitungskarten bleiben eine Zukunftsaufgabe.

Die meisten Arten der Sektion bevorzugen zwar untereinander ähnliche Habitate, jedoch ist die Blütezeit manchmal artspezifisch unterschiedlich. So kann man besonders frühblühende Arten (wie etwa *T. multiglossum* Mart. Schmid in Bayern) oder spätblühende Arten wie *T. laetum* (Ostseeküste) sehr leicht übersehen, wenn Begehungen nur während der Hauptblüte zwischen Mitte April und Anfang Mai stattfinden. Offenbar kommen auch „gute“ und „schlechte“ Jahre mit ihren witterungsbedingten Einflüssen für die Keimungsbedingungen sowie eine merkliche Verschiebung der Blühperiode aufgrund des Klimawandels hinzu. So konnten an einer Stelle auf Rügen im extrem trockenen Frühjahr 2023 von fünf Exkursionsteilnehmern nur wenige Pflanzen der Sektion gefunden werden, während M. Hassler im Folgejahr an derselben Stelle zahlreiche Pflanzen vorfand, darunter einen bisher übersehenen Bestand von *T. laetum*. So wird es sicher noch lange dauern, bis die Sektion *Erythrosperma* in der Küstenregion gut erforscht ist.

Die Erforschungsgeschichte

Im 19. und bis weit ins 20. Jahrhundert wurden Schwielenlöwenzähne entweder als Varietäten von „*Taraxacum officinale*“ im weitesten Sinne geführt oder pauschal als „*Taraxacum laevigatum* DC.“ abgetrennt. Ihre Apomixis und die Existenz von Kleinarten waren damals noch nicht bekannt. Die reiche und lange deutsche botanische Tradition in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts scheint die Erythrospermae (wie auch generell die Gattung *Taraxacum*) vernachlässigt zu haben. Es gab fast keine mitteleuropäischen Experten außer dem Österreicher Heinrich von Handel-Mazzetti (1882–1940), der sich aber auf die Alpen und Südeuropa konzentrierte (Handel-Mazzetti 1907, 1923).

Eine systematische Erforschung begann erst im frühen 20. Jahrhundert in Skandinavien durch Christen Christiansen Raunkiær (1860–1938), der die Apomixis in der Gattung entdeckte (Raunkiaer 1903) und ein neues Artkonzept einführte. Autoren wie Hugo Dahlstedt (1856–1934), Mads Peter Christiansen (1889–1975), Gunnar Marklund (1892–1964) und Gustaf Emanuel Haglund (1900–1955) begannen daraufhin, die meisten heute noch anerkannten Arten zu beschreiben (u. a. Dahlstedt 1905, 1906, 1909, 1910, 1911a, b, 1912, 1918, 1921, 1925, 1933, Dahlstedt & Borgvall 1932, Raunkiær 1906, Florström 1914, Christiansen 1933, 1942, Haglund 1934, 1935, 1938, 1942, 1946, 1947, Marklund 1938, 1940 oder Saarsoo & Haglund 1962).

Der Schwede H. Dahlstedt, ein Taraxacologe der ersten Stunde, schrieb mit der Bearbeitung der Gattung 1918 in der 1. Auflage der „Svensk Fanerogamflora“ die erste Monographie, die sich geradezu modern liest und in der man zahlreiche auch heute noch anerkannte Arten und Beschreibungen wiedererkennt, gefolgt von seiner skandinavischen *Erythrosperma*-Bearbeitung in Dahlstedt (1921). Außerhalb von Schweden fokussierte er sich hauptsächlich auf England, die Färöer und Island, beschrieb aber zusammen mit (und gefolgt von) G. E. Haglund auch etliche Arten aus dem Raum Basel und der Schweiz, meist basierend auf dem reichhaltigen Herbar von Paul Aellen (1896–1973).

In der Folge wurden in den 1930er Jahren erste Sammelreisen von skandinavischen Autoren nach Deutschland unternommen, um die Herkunft von in Skandinavien offensichtlich nur eingeschleppten Arten besser zu verstehen. Zu nennen sind Reisen von M. P. Christiansen im Jahr 1933 nach Rostock und G. E. Haglund im Jahr 1936 nach Rügen, wobei die Ergebnisse von G. E. Haglund kriegsbedingt erst 1947 publiziert wurden. Dieser schreibt: „Eine Veröffentlichung dieses Verzeichnisses habe ich als berechtigt angesehen, weil es die erste Mitteilung über die *Taraxacum*-Flora Deutschlands von modernem Gesichtspunkt aus darstellt, abgesehen von einer von Christiansen

(1933) veröffentlichten Liste über 40 Arten, die sich indessen nur auf gelegentlich gemachte Aufzeichnungen im Felde beziehen (ohne Belegexemplare). [...] Dem Verzeichnis über die *Taraxacum*-Arten von Rügen habe ich auch die Arten aus einer Sammlung zugefügt, die Dozent T[ore] Levring, Göteborg, während einer im Jahre 1935 gemachten Reise in Deutschland zusammenstellte.“ Wohl bei keiner anderen Gruppe lag die Erforschung der deutschen Flora zunächst derart in den Händen von ausländischen Experten wie bei *Taraxacum*!

Etliche in Mitteleuropa weit verbreitete Arten wurden von den genannten Autoren aus Skandinavien am Rande ihres Verbreitungsgebiets beschrieben, weswegen die nominotypischen Populationen oft deutlich von den mitteleuropäischen abweichen. In vielen Fällen bleiben daher Zweifel, ob es sich wirklich in Mitteleuropa um dieselbe Art handelt, insbesondere bei *T. plumbeum* und *T. rubicundum*.

Große Fortschritte in Mitteleuropa gab es schließlich durch den Niederländer Johannes Leendert van Soest (1898–1983), einen Elektroingenieur, der jahrzehntelang fast im Alleingang die *Taraxacum*-Flora der Beneluxstaaten, Frankreichs und Spaniens (später auch den ganzen Mittelmeerraum und sogar den südlichen Himalaya) bearbeitete und ein riesiges Herbar mit mehreren 10 000 Belegen aufbaute. Er beschrieb einen großen Teil der heute anerkannten Arten bei den „Nicht-*Ruderalia*“ und bearbeitete die Erythrospermae der Niederlande erstmals in Soest (1957). Problematisch bei J. L. van Soest ist allerdings eine oft sehr breite Artdefinition, so dass viele seiner Bestimmungen von seinen Nachfolgern revidiert wurden, was auch Arten in der vorliegenden Arbeit betrifft. Diese Nachbestimmung wird neuerdings erheblich erleichtert, da J. L. van Soests Herbar (in LD) digitalisiert wurde und fast komplett online sowie frei zugänglich zur Verfügung steht, zum Beispiel über https://portal.idigbio.org.

In den 1970er Jahren begann eine neue Blüte der mitteleuropäischen *Taraxacum*-Forschung in den Niederlanden mit der Arbeitsgruppe um Arie Hagendijk, Piet Oosterveld und Henk Zevenbergen, die zusammen mit J. L. van Soest und diesem folgend ab den 1960er Jahren die *Taraxacum*-Flora der Niederlande und angrenzender Regionen umfangreich dokumentierten (u. a. Hagendijk & al. 1970, 1975, 1992, 1993, 1994). Auch diese Arbeitsgruppe scheint aber die norddeutschen Bundesländer zunächst vernachlässigt zu haben.

Weitgehend unabhängig arbeitete der Greifswalder Reinhard Doll (1941–2015, Publikationen u. a. Doll & Pankow 1968, Doll 1973, 1974a–c, 1975, 1977, 1982, 1991). Er sammelte und bestimmte neben westasiatischen (z. B. kaukasischen) Arten vor allem die Erythrospermae seiner Heimat Mecklenburg-Vorpommern und beschrieb mehrere neue Arten aus Deutschland, die aber heute durchweg nicht mehr anerkannt werden (u. a. *T. userinum* und *T. rostochiense*) oder sich sogar als Vertreter anderer Sektionen herausgestellt haben. Seine weltweite Revision der Sektion *Erythrosperma* (Doll 1973, 1974a) gilt heute als erheblich überarbeitungsbedürftig.

Schließlich begann der Däne Hans Øllgaard (1937–2024) ab den 1960er Jahren eine umfangreiche Erforschung der Gattung. H. Øllgaard kultivierte sehr viele Arten in seinem Hortus, was bei den jahresweise und saisonal oft heterophyllen Erythrospermae von großer Wichtigkeit ist. Bei zahlreichen Reisen in Mitteleuropa und im Rahmen von *Taraxacum*-Konzilen dokumentierte er auch für Deutschland viele Funde und half, ein großes Netzwerk von Spezialisten und Zuarbeitern aufzubauen (vgl. auch die von 1980 bis 2000 erschienenen „*Taraxacum* Newsletter“ sowie Øllgaard 1981, 1986, 1993a, b, 1994 und 1995). Für taxonomische Recherchen unentbehrlich ist seine Liste aller beschriebenen *Taraxacum*-Taxa und Typen Skandinaviens (Lundevall & Øllgaard 1999), die als Vorarbeit zur „Flora Nordica“ gedacht war. Außerdem übernahm und revidierte H. Øllgaard das Herbar von Carl Ingemar Sahlin (1912–1987), der in den 1970er und 1980er Jahren zahlreiche Arten aus Deutschland sammelte und einige neu beschrieb, allerdings auch viele fragliche Meldungen und Beschreibungen publizierte und hinterließ, die bis heute nur teilweise korrigiert werden konnten. C. I. Sahlins Meldungen für Niedersachsen (Sahlin 1971) mussten von H. Øllgaard großenteils revidiert werden (Øllgaard 1993b).

In den späten 1990er Jahren wurde durch die niederländische Gruppe und H. Øllgaard das Projekt der TarDet-Datenbank (Oosterveld & al. 2000, im Folgenden nur TarDet) begonnen, die als eigens programmierte Software Beschreibungen und Fotos von lebenden und herbarisierten Pflanzen möglichst aller

nord- und mitteleuropäischen Löwenzähne enthalten sollte. Diese Datenbank wurde weitgehend fertiggestellt, allerdings nur im Entwurf. Zudem wurde sie nie publiziert, sondern nur als glücklicherweise auch auf heutigen Systemen lauffähige Vorabversion an die europäischen Experten verteilt, die bis heute damit arbeiten. H. Øllgaard begann außerdem als Vorarbeit für die geplante Gattungsbearbeitung in der Flora Nordica möglichst alle dänischen Arten zusammen mit Thomas Brandt-Pedersen (1938–2011) zu fotografieren. Diese bereits digital aufgenommenen Fotos, meist aus den frühen 2000er Jahren, blieben erhalten und stellen u. a. für die Flora Germanica eine wichtige Grundlage korrekt bestimmter Lebendfotos dar. Nachdem die Flora-Nordica-Reihe noch vor der Publikation des entsprechenden Bandes eingestellt wurde, benutzte H. Øllgaard die Resultate und Fotos, um zusammen mit Göran Wendt eine reich bebilderte Monographie über die skandinavischen *Erythrosperma*- und *Obliqua*-Arten in Buchform zu publizieren (Wendt & Øllgaard 2015) und viele bisher nur unter Arbeitsnamen geführten Arten in Øllgaard (2015) formal zu veröffentlichen. Diese Monographie bildet bis heute das Fundament für Arbeiten über die Gruppe in Mitteleuropa. G. Wendt hatte bereits mehrere Vorab-Arbeiten zur Gruppe in Skandinavien publiziert (Wendt 2002, 2006, 2008) und beschrieb zusammen mit H. Øllgaard im Nachgang eine bisher provisorisch geführte Art aus Öland neu (*T. sectum*, Wendt & Øllgaard 2023).

Ab ca. 2010 begannen leider die Aktivitäten der *Taraxacum*-Arbeitsgruppen in den Niederlanden und Skandinavien (und damit auch die koordinierte Zusammenarbeit der europäischen Experten!) langsam zurückzugehen, oft aus Alters- und Krankheitsgründen, und viele Projekte und Vorhaben blieben unvollendet. Hinzu kamen in Deutschland die Todesfälle von Martin Schmid und Heinz Walter Kallen. Bei anderen ergaben sich berufliche und familiäre Änderungen, so dass die Erforschung stockte.

Norddeutschland allgemein

In Norddeutschland gab es im Vergleich zu den Niederlanden und Skandinavien zunächst weitaus weniger größere Projekte. Im Jahr 1993 fand ein *Taraxacum*-Konzil in Deutschland (Cuxhaven) statt, bei dem aber anscheinend kaum *Erythrosperma*-Arten gefunden wurden (entlang der Elbe fehlen die passenden Lebensräume). Wesentliche Fortschritte wurden dann durch die jährlichen Workshops bzw. Dokumentationen in den Ausgaben der „*Taraxacum*-Newsletter“ erzielt, da sich damit die Arbeitsgruppen aus den Niederlanden, Skandinavien und Tschechien besser austauschen konnten. Aus Deutschland gab es zunächst nur geringe Beteiligung, was sich spätestens mit den Workshops 1995 in der Burg Lenzen an der Elbe und 1997 in Nassach (Bayern) änderte. Der damalige Stand der Taxonomie wurde in Nassach ausführlich diskutiert und in Schmid & al. (1998) protokolliert. Diese Auflistung bildete eine gute Grundlage für die Erforschung in den Folgejahren und insbesondere für den „*Taraxacum*-Workshop“ auf Rügen im Jahr 1999. Die Kartierungsergebnisse dieses sehr produktiven Treffens wurden von Sackwitz & Uhlemann (2003) zusammengefasst (siehe auch viele Funddaten hier in den Artkapiteln).

Einen Meilenstein für ganz Norddeutschland bildete schließlich die umfassende Monographie der norddeutschen „Nicht-*Ruderalia*“ (außer *Hamata*) durch Kallen & al. (2003) unter Beteiligung aller damaligen deutschen Experten für die Gattung. In dieser Arbeit wurden die bis dahin bekannten Funddaten übersichtlich zusammengefasst. Allerdings konnten die Arten zeittypisch nur mit spärlichen Schwarz-Weiß-Zeichnungen illustriert werden. Die enthaltenen Bestimmungen und Verbreitungsangaben konnten durch unsere vorliegende Arbeit weitestgehend bestätigt werden. Ausnahmen bilden Arten, die erst in den Folgejahren (vor allem durch Øllgaard 2015) beschrieben wurden und damals, wenn überhaupt, nur unter Arbeitsnamen bekannt waren.

Das behandelte Gebiet in der umfangreichen *Taraxacum*-Monographie Ostdeutschlands von Uhlemann (2003) reicht nach Norden nur bis Brandenburg und Berlin. Deswegen werden zahlreiche ausschließlich küstennah vorkommende Arten darin nicht aufgeführt. Ingo Uhlemann korrespondiert aber bis heute mit anderen Autoren des Nordens und bestimmte zahlreiche Belege nach, u. a. für H. W. Kallen, Heinz Henker und Helmut Kiesewetter.

Mecklenburg-Vorpommern

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands nahmen H. Henker und H. Kiesewetter aus Mecklenburg-Vorpommern Kontakt zu H. Øllgaard in Dänemark auf, der zahlreiche Belege

bestimmte. Henker (2006) gibt in der „Flora von Mecklenburg-Vorpommern“ einen Überblick über *Taraxacum*, weitgehend basierend auf Kallen & al. (2003). H. Kiesewetter sammelte im Anschluss bis 2025 in Summe über 300 zunächst oft unbestimmte *Erythrosperma*-Belege, unter denen sich auch neue Arten fanden. Außerdem unternahm H. Kiesewetter etliche Suchexkursionen in Mecklenburg-Vorpommern, teilweise begleitet von M. Hassler und Thomas Muer (2019, 2020 und 2022). Die Belege im Herbarium Kiesewetter wurden für die vorliegende Arbeit vollständig ausgewertet.

In den Jahren 2023, 2024 und 2025 fanden mehrere mehrtägige Exkursionen und „*Taraxacum*-Konzile“ durch die „Arbeitsgruppe *Taraxacum* Flora Germanica“ (Autoren der vorliegenden Arbeit und weitere Teilnehmer) statt, insbesondere in den *Erythrosperma*-reichen Gebieten um Schwerin und Ludwigslust, auf Rügen und Usedom sowie in den sandigen Kiefernwäldern um Neustrelitz. Die Ergebnisse waren bemerkenswert, wenn auch nicht ganz unerwartet: Etliche bisher aus Skandinavien bekannte Arten wurden neu für Deutschland gefunden (z. B. *T. ruberulum* und *T. oelandicum*), nach langer Zeit wiedergefunden (z. B. *T. laetum*) oder sind neu für die Wissenschaft (vgl. unten).

Schleswig-Holstein

Einen ersten Aufschwung nahm die *Erythrosperma*-Forschung in Schleswig-Holstein mit Kartierungen von Peter Kirchmeier (geb. Sackwitz) ab Mitte der 1990er Jahre während seines Studiums in Kiel. Dabei wurden insbesondere die Ostseeküsten in der Umgebung von Kiel (Hohwacht, Hafen Lippe, Heiligenhafen, Geltinger Birk, Fehmarn) und an der Nordseeküste die Insel Sylt untersucht. Auch hier gab es das Problem, dass viele Sippen offensichtlich neu waren, aber von H. Øllgaard lange Zeit nur unter provisorischen Namen geführt und erst in Wendt & Øllgaard (2015) formal beschrieben wurden. Ein Beispiel ist *T. wessbergii*, das seit 1997 von Sylt bekannt war (s. u.). Diese Vorkommen konnten 2024 und 2025 von uns bestätigt werden.

Das *Taraxacum*-Konzil 2024 fand im östlichen Schleswig-Holstein statt, wo viele als artenreich bekannte Küstenstandorte aufgesucht wurden. Die früheren Ergebnisse von P. Kirchmeier wurden weitgehend bestätigt, aber auch zahlreiche weitere Arten gefunden, darunter *T. glaucinum* neu für Deutschland.

2024 und 2025 hatte M. Hassler jeweils die Insel Sylt besucht und konnte dort viele *Erythrosperma*-Arten bestätigen, unter anderem *T. wessbergii* (s. o.), aber auch weitere Arten, die schon lange nicht mehr in Deutschland gefunden worden waren (u. a. *T. aphanochroum* und *T. limbatum*). Neufunde für Deutschland waren *T. acutilimbatum* und *T. decipiens*. Die Nordsee-Festlandsküste Schleswig-Holsteins wurde nur punktuell besucht und erwies sich, wie bisher schon bekannt, als für Erythrospermae nur mäßig artenreich, mit der Ausnahme des interessanten Gebietes rund um St. Peter-Ording. Die Wattenmeerinseln versprechen allerdings für die Zukunft noch wichtige zusätzliche Funde, insbesondere das dünenreiche, bisher noch nicht kartierte Amrum.

Niedersachsen

P. Kirchmeier hatte bereits zu Ende der 1990er Jahre die westlichen Ostfriesischen Inseln (Borkum, Juist und Norderney) aufgesucht, aber die Ergebnisse zum seinerzeit gesammelten Material (u. a. *T. pseudodunense*, damals noch als „*bifurcatum*“) blieben teilweise unpubliziert. Wenige weitere Daten für die bis heute unterkartierten Ostfriesischen Inseln stammen meist aus den 1990er Jahren (vgl. Kallen & al. 2003). Auf jeder Insel fand sich neben den häufigeren Arten eine besondere Art. Daher würden weitere Untersuchungen wahrscheinlich zusätzliche und wertvolle Erkenntnisse bringen. 2025 besuchte P. Kirchmeier erneut auf einer Tagestour Borkum, aber viele *Erythrosperma*-Lebensräume waren dort teilweise überbaut oder degradiert.

Die Sandheiden der Lüneburger Heide und ihrer Umgebung sind recht individuenreich, zeigen aber eine eher geringe Diversität, wie Stichproben in den Jahren 2024 und 2025 ergaben. Hier wird die Flora von den auch anderswo häufigen *T. lacistophyllum* und *T. tortilobum* dominiert, begleitet von vergleichsweise wenigen weiteren Arten wie *T. proximum*.

Die Binnenland-Standorte im südöstlichen Niedersachsen (Weserbergland) besitzen dagegen erwartungsgemäß eine völlig andere *Erythrosperma*-Flora, die dem mitteldeutschen Hügelland angehört. Sie sollen wegen ihrer Zugehörigkeit zu Niedersachsen aber in der vorliegenden Arbeit mitbehandelt werden. 2024 wurde ein schon seit rund 30 Jahren bekanntes

Vorkommen in einem Steinbruch am Thüster Berg im nördlichen Weserbergland nachkontrolliert, das sich als neuer Lokalendemit erwies und in der vorliegenden Arbeit neu beschrieben wird.

Brandenburg und Berlin

Die trockenen, lichten Nadelwälder dieser Bundesländer sind hinsichtlich der Erythrospermae ungemein arten- und individuenreich, vor allem die oft schwer zugänglichen Militärgelände. Bisher liegen nur wenige, aber sehr vielversprechende Stichproben vor. An günstigen Stellen kommen nicht weniger als 12 Arten an einem einzigen Waldweg vor!

Im Gegensatz zu den nördlichen Bundesländern gibt es mehrere Arten des östlichen Mitteleuropas, die hier ihre nordwestliche Verbreitungsgrenze erreichen. Darunter fallen *T. danubium*, *T. cristatum* sowie *T. maricum*. Aber auch südwestliche Arten wie *T. navarrense* Sonck dringen bis in die Niederlausitz nach Nordosten vor (Hassler & al. 2026). Es gibt dazu noch Hinweise auf mindestens zwei unbeschriebene Arten in der Gegend von Berlin bzw. in der Lausitz.

In der vorliegenden Arbeit können wir die Bundesländer Brandenburg und Berlin aus Mangel an Daten nur am Rande streifen und listen nur einige Vergleichsdaten auf (vgl. auch die Artenlisten in Uhlemann 1992, 1994 und 2003). 2026 soll ein spezieller Fokus auf diese Bundesländer gerichtet und sollen die Ergebnisse in einer separaten Arbeit publiziert werden.

Daten aus „Citizen Science“

Neuerdings genießen Online-Datenbanken und Websites, auf denen jeder Benutzer seine Fotos veröffentlichen kann und andere Benutzer Bestimmungen vornehmen können, große Popularität und haben der Hobby-Botanik bzw. -Entomologie in Verbindung mit „Bestimmungs-Apps“ ungeahnten Aufschwung verschafft. Die Qualität der damit erarbeiteten Daten schwankt allerdings stark und ist abhängig von der (meist fehlenden oder unzureichenden) Moderation, Betreuung und Nachbestimmung durch Experten. Oft sind auch die hinterlegten taxonomischen Artenlisten nicht auf dem neuesten Stand. Besonders kritisch zu sehen ist schließlich die automatische Datenübernahme von durch Laien bestimmter Nachweise durch Systeme wie GBIF (2026).

Bei taxonomisch kritischen Gruppen wie den Löwenzähnen müssen diese Online-Websites notgedrungen weitgehend versagen, zumal die dort von den Nutzern hinterlegten Bildserien in der Regel nicht genug Details zur Bestimmung bieten. Im Vorfeld der vorliegenden Arbeit wurden dennoch mehrere 100 *Erythrosperma*-Bildserien für Norddeutschland unter anderem auf iNaturalist (2026) systematisch durchgesehen. Nur rund 30 % davon erwiesen sich als einigermaßen sicher ansprechbar, und es verblieb (immerhin!) ein einziger wirklich wertvoller Beleg einer seltenen Art, *T. gotlandicum* auf Hiddensee, fotografiert von Thomas Nogatz. Der wahre Wert solcher Websites für die Botanik besteht allerdings in den Hinweisen auf besuchswürdige, bisher unbeachtete Lebensräume und Fundorte.

2. Zur Variabilität, Artabgrenzung und Bestimmung bei Erythrospermae

Heterophyllie und Variabilität

Schwielenlöwenzähne sind apomiktische und daher klonale Arten und sollten deswegen einen recht einheitlichen Habitus aufweisen. In der Praxis gibt es aber gerade in dieser Gruppe eine notorische Fülle von Blatt- und Wuchsformen innerhalb der gleichen Art. Kirschner & al. (2025) bringen das auf den Punkt: „Although individual agamospermous species are not very variable genetically, they have a potential to exhibit a wide range of plasticity, as individuals conspicuously respond to the varied environment (this may be important for the characters of outer phyllaries, for instance). Another, equally important source of plasticity is a result of successive changes in the characters during the development of the plants. In particular, leaves develop in a sequence of forms, old leaves disappear and are replaced by new ones of different shapes and colours. The plasticity can be also observed on plants growing in adverse conditions, such as shade, draught, trampling, excessive nutrition or extreme oligotrophy, strong competition stress, etc.”

Wir beobachten also:

- Saisonale Heterophyllie, die in unterschiedlichem, gelegentlich arttypischem Ausmaß bei fast allen Erythrospermae vorkommt. Die ersten Frühjahrsblätter („outer leaves“) sind

manchmal fast ganzrandig-lanzettlich oder tragen nur breite, stumpfe Lappen, während die späteren und Sommerblätter („inner leaves“) zunehmend feinteiliger werden.

- Jahrweise wechselnde Heterophyllie, d. h. im Folgejahr entwickelt ein und dasselbe Exemplar eine stark abweichende, scheinbar homophylle Blattform und erweckt dann den Eindruck einer völlig anderen Art. Besonders bekannt dafür sind z. B. in der Sektion *Palustria* die Arten *T. turfosum* und *T. ciliare.*
- Epigenetische Variabilität und Spontanmutationen, die natürlich auch bei apomiktischen Arten auftreten.
- Schließlich Standortsvariabilität, abhängig von Nährstoffversorgung, Sonneneinstrahlung, Klima- und Bodenfaktoren (vgl. Zitat oben).



Abb. 2: Eine bisher noch unbeschriebene *Erythrosperma*-Art aus der südlichen Oberrheinaue (Arbeitsname „sp. heterophyll“, hier ein Exemplar aus Fessenheim/Elsass) zeigt in Weiterkultur im zweiten Jahr eine extreme Heterophyllie, die von fast ganzrandigen Winterblättern bis zu stiftförmigen Lappen der Sommerblätter reicht. Dasselbe Exemplar war im Vorjahr mit ausschließlich stiftförmigen Blattlappen der Sommerblätter gesammelt worden! (M. Hassler, 13.4.2022). – A so far undescribed *Erythrosperma* species from the upper Rhine floodplains (working name „sp. heterophyllous“, here a specimen from Fessenheim/Alsace) exhibits extreme heterophylly in its second year of cultivation, ranging from almost entire winter leaves to pin-shaped lobes on the summer leaves. The same specimen had been collected in the previous year with exclusively pin-shaped lobes on the summer leaves!

Kryptische Arten

Aufgrund der retikulaten Evolution während der Bildung und Stabilisierung der apomiktischen Taxa kann – wie auch bei anderen kritischen Gattungen – leider fast nie ausgeschlossen werden, dass die heute als Arten betrachteten Taxa mehrfach unabhängig voneinander entstanden und diese Hybridisierungsprozesse zu nur zufällig morphologisch einander ähnlichen Formen führten. Erste Ergebnisse und derzeit laufende Untersuchungen bei anderen kritischen Gattungen legen nahe, dass dies durchaus häufig vorkommt, so wohl entsprechend auch bei *Taraxacum*. Ein endgültiger Beweis für das Vorliegen oder Fehlen kryptischer Arten ist aber ohne umfangreiche Molekulargenetik unmöglich und wurde deshalb in der Praxis bei *Taraxacum* bisher fast nie durchgeführt. Dazu kommt noch die Problematik der oben geschilderten morphologischen Plastizität. Es verbleiben mehrere weit verbreitete, variable „Arten“ bzw. Artkomplexe, die zumindest den starken Verdacht auf Heterogenität erwecken, unter den hier behandelten Arten insbesondere *T. parnassicum*, *T. proximum*, *T. rubicundum* oder *T. plumbeum*.

Eine Herausforderung besteht also in der Abgrenzung von Arten gegeneinander und der Ermittlung von konstanten, jeweils arttypischen und für die Arttrennung geeigneten morphologischen Merkmalen. Als geeignet haben sich dafür unter anderem die Achänenmerkmale (Farbe, Bestachelung sowie Länge und Form der Pyramide), das Vorhandensein oder Fehlen von Pollen und, sofern gut ausgeprägt, die Farbe der Narbenäste (schwärzlich verfärbt vs. rein gelb) erwiesen. Die Stellung der äußeren Hüllblätter (aufrecht vs. zurückgebogen) kann dagegen innerhalb einer Art erheblich variieren, vor allem saisonal (zu Beginn der Blütezeit liegen die Hüllblätter eher an, während sie kurz vor dem Verblühen womöglich zurückgebogen sind).

Hürden bei der Bestimmung
Die Bestimmung allein durch strikten (und stark eingrenzenden) Vergleich eines einzelnen Exemplars mit „typischen" Exemplaren oder der Typenserie führt meist nicht zum Erfolg. Eine auch nur einigermaßen zuverlässige Bestimmung eines im Freiland gefundenen Exemplars ist, wenn überhaupt, nur möglich vermittels

– einer Fotoserie, die die wichtigen Farb-, Hüllblatt- und Pollenmerkmale dokumentiert. Am besten auch diese Merkmale im Feld notieren!
– ausgereifter Achänen, wenn möglich vom selben Exemplar, was oft zwei Besuche am selben Platz inklusive des Markierens eines Exemplars zur Wiedererkennung erfordert.
– eines Herbarexemplars (Genehmigung beachten!) zur Dokumentation und Nachkontrolle, wenn möglich mit separat in einem kleinen Plastiktütchen beigelegten reifen Achänen.
– Zu Fehlschlüssen führen kann das Sammeln von zu jungen Exemplaren, z. B. wenn diese nur die erste Blattgeneration zeigen. Viele Experten schlagen deswegen vor, nur erwachsene Exemplare des zweiten Jahres, oft erkennbar an mehreren Schäften, zu sammeln und zum Vergleich heranzuziehen.
– Gerade bei den Sektionen *Erythrosperma* und *Palustria* ist die Ex-situ-Kultur daher eine geeignete, wenn auch langwierige Methode, um diese Faktoren zu beobachten. Viele namhafte Experten führten bzw. führen umfangreiche Kulturversuche durch und grenzen dadurch Arten besser ab. Die in „Taraxaca Exsiccata" durch Jan Kirschner & Jan Štěpánek verteilten Exemplare stammen überwiegend aus Kultur in Průhonice. In diesem umfangreichen Satz sind aber nur selten Belege aus dem nördlichen Mitteleuropa zu finden.

Vor ähnlichen Schwierigkeiten steht die Erstellung eines benutzbaren dichotomen Bestimmungsschlüssels, die bei Löwenzähnen fast zwangsläufig scheitern muss, oder der Schlüssel wird unbenutzbar kompliziert. Der Vergleich in einer matrixartigen Tabelle mit jeweils mehreren Unterscheidungsmerkmalen (die sämtlich zutreffen müssen!) gelingt oft besser.

Molekulargenetik
Methoden der Molekulargenetik wurden bei Löwenzähnen bisher nur in wenigen Fällen angewandt und erreichen erst in den letzten Jahren die verfeinerte Empfindlichkeit, die für eine zuverlässige Abgrenzung von apomiktischen Kleinarten notwendig ist (vgl. insbesondere Wolanin & al. 2023 für Polen). Leider beschäftigen sich zu wenige Arbeitsgruppen mit der Molekulargenetik von *Taraxacum*, so dass in der Regel keine derartigen Daten vorliegen und wir weiterhin auf eine manchmal spekulative morphologische Einteilung angewiesen sind.

Chromosomenzahlen
Die deutschen Erythrospermae sind durchweg apomiktische, triploide (2n = 24) oder tetraploide (2n = 32) Arten. Das sexuelle, diploide und deswegen besonders variable *T. erythrospermum* wurde bisher nur im südlichen Mitteleuropa und Südeuropa gefunden. Wo Chromosomenzählungen vorliegen, werden diese im Folgenden trotzdem aufgeführt. Diese Zählungen sind aber mit gewisser Vorsicht zu behandeln, denn es besteht immer die Gefahr, dass Arten unter falschem Namen bestimmt wurden. Es kann z. B. nicht sein, dass die gleiche Art keinen Pollen besitzt und daher keinesfalls mehr hybridisieren kann, aber sowohl als triploid als auch tetraploid aufgelistet wird.

3. Artenteil

Verwendete Abkürzungen und Standards

Aus Platz- und Übersichtlichkeitsgründen verwenden wir im folgenden Text einige Abkürzungen und Vereinfachungen:

- Bundesländer werden meist mit ihren Standardkürzeln bezeichnet, hier BB (Brandenburg), BE (Berlin), BW (Baden-Württemberg), HB (Bremen), HH (Hamburg), MV (Mecklenburg-Vorpommern), NI (Niedersachsen), NW (Nordrhein-Westfalen), RP (Rheinland-Pfalz), SH (Schleswig-Holstein), SL (Saarland), SN (Sachsen) und ST (Sachsen-Anhalt).
- Die TarDet-Software zur *Taraxacum*-Bestimmung (Oosterveld & al. 2000) wird stets einfach nur als „TarDet" bezeichnet.

- In den Artbeschreibungen sind diagnostisch besonders wichtige Merkmale in *Kursivschrift* gestellt.
- Die Hauptblütezeit wird bei den Artbeschreibungen weggelassen, weil sie derzeit recht einheitlich von Mitte April bis Anfang Mai reicht[1].
- Die Nachweislisten sind nach Bundesländern und Regionen sortiert, weswegen die numerische Reihenfolge der MTB-Quadranten nur innerhalb der einzelnen Regionen eingehalten wird.

Aus Artenschutzgründen wurden so wenige Exemplare wie irgend möglich aus der Natur entnommen und stattdessen durch ausführliche Fotoserien dokumentiert, die von uns in einer gemeinsamen Cloud-Datenbank von *Taraxacum*-Fotos aufbewahrt werden. Dieses Archiv soll später an ein Museum zur Dokumentation übergeben werden.

Manche Arten wurden außerdem im Hort. Hassler und Hort. Kiesewetter kultiviert. Einzelne dennoch zur Bestimmung notwendige Belege der Exkursionen von 2019–2026 wurden in der Regel im Herbarium Kiesewetter, gelegentlich auch im Herbarium Kirchmeier hinterlegt (vgl. Foto- und Belegnummern in den jeweiligen Fundlisten).

3.1 *Taraxacum linguatifrons* Markl., Acta Bot. Fenn. 23: 39, 83 (1938)

Abb. 3 bis 7.

Eine allgemein recht seltene, zirkumbaltische Art der Ostseeküsten, die aus Estland beschrieben wurde und außerdem aus Schweden (Gotland, Öland, Skåne), Dänemark und Nordost-Deutschland (MV, O-SH, BB und BE) bekannt ist. In Deutschland kommt sie auch im küstenferneren Binnenland vor, wenn auch selten. Im Rahmen der Kartierung 2019–2025 konnte die Art nur an vergleichsweise wenigen Stellen gefunden werden, verglichen mit deutlich mehr Meldungen in Kallen & al. (2003). Allerdings wurden von uns die meisten der dort erwähnten Fundstellen nicht besucht. Außerdem bezieht sich ein Teil der bisherigen Meldungen von „*T. linguatifrons*“ möglicherweise auf das im folgenden Kap. 3.2 gesondert aufgeführte *T.* sp. aff. *linguatifrons* mit vorhandenem Pollen.

Beschreibung: Zierliche und schlanke, kleine bis allenfalls mittelgroße Art (12–20 [– 30] cm). **Köpfchen** 25–30 mm ⌀, mittelgelb; äußere Ligulae unten rötlichgrau gestreift; *Narbenäste variabel gefärbt (gelb bis schwärzlichgrün)*; *Pollen stets fehlend*. Achänen gesamt 3,9–4,1 mm lang, *rötlichbraun*; im oberen Drittel lang bestachelt; Pyramide 0,9 mm lang; Rostrum 9–10 mm lang. Äußere Hüllblätter schmal, hellgrün bis rötlich überlaufen, schwach bereift, *kurz und schmal* (6–8 × 2–3 mm), *unberandet oder sehr undeutlich berandet, stark gekrümmt oder zurückgebogen*, *Schwielen oft schwach ausgebildet*. **Schaft** oben deutlich spinnwebig. **Blätter** mittelgrün, kahl. Blattstiel ungeflügelt, grünlich (äußere Blätter) bis rötlich (innere Blätter). Blattmittelrippe grün bis schwach rötlich-bräunlich. Interlobien oft (aber nicht immer) *auffallend lang*, kraus, *schwärzlich berandet*, gezähnt. Blattseitenlappen *stark zurückgerichtet*, linealisch, sehr schmal dreieckig bis sichelförmig, *manchmal spatelig*, am Grunde eingeschnitten und gezähnt; Oberkante manchmal geschlitzt oder gezähnt. *Blattendlappen mit spatelig-zungenförmigen, verlängerten* Enden.

Charakteristik: Im Habitus sehr ähnlich zu *T. tenuilobum*, aber ohne Pollen und mit meist stärker zurückgerichteten, spateligen Seitenlappen, außerdem mit auffallend langen Interlobien.

Ähnliche Arten:
– Insbesondere *T. tenuilobum*: Habitus und Blattschnitt oft sehr ähnlich, aber meist etwas robustere Pflanzen; Pollen reichlich, Narbenäste bereits bei lebenden Pflanzen schwärzlich verfärbt, Oberkante der Seitenlappen meist deutlich geschlitzt, Hülle dunkel bläulich-graugrün, bereift.
– *T. wendtii* H.Øllg.: Endemit Ölands; sehr ähnlicher Habitus, aber Achänen fast auf

[1] Der Klimawandel hat die Hauptblüte der Erythrospermae im Norden Deutschlands bereits um über zwei Wochen nach vorne verschoben. Arten, die früher am besten Anfang Mai zu kartieren waren, müssen heute eher um den 20. April herum aufgesucht werden. Ein Beispiel ist der *Taraxacum*-Workshop auf Rügen in 1999, bei dem laut Protokoll um den 19. Mai herum Arten in Vollblüte angetroffen wurden, die derzeit (Stand 2025) um den 5. Mai bereits fast verblüht sind.

gesamter Länge höckerig, äußere Hüllblätter abstehend (kaum zurückgebogen) und ihr Rand etwas gezähnt.
– *T. cristatum*: In Deutschland bisher nur in BB; Pollen vorhanden, Seitenlappen stärker flächig dreieckig, kurz gezähnt, Endlappen spatelig-zungenförmig und seitlich gezähnt.
– *T. scanicum*: Größer, Pollen vorhanden, Interlobien kürzer und breiter, Seitenlappen breiter und flächiger, ungleichförmiger und oft mehrfach geteilt, Endlappen größer und zungenförmig, Achänen tief violettbraun.
– *T. lacistophyllum*: Pollen vorhanden; Interlobien kürzer, Seitenlappen kleiderbügelförmig.

Lebensräume: Sandmagerrasen, Dünenpfade, Säume von Wegen.

Neunachweise:
1631/22, O-SH, Heiligenhafen, Küstendünen nahe Promenade westlich des Orts, 3.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.504-5.
2535/244, W-MV, NW von Garwitz, „Hühnerberg“, 17.5.2022, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 22.517.1; Nachsuche 2025 an derselben Stelle erfolglos.
1345/2, NO-MV, Rügen-Nord, nahe Kreptitzer Heide, sandiger Wegsaum, Einzelfund, 3.5. 2025, *P. Kirchmeier*, Herb. Kirchmeier
1547/142, NO-MV, Rügen-Nord, N von Prora, sandiger Waldwegrand und Trampelpfade bei Parkplatz nahe „Feuersteinheide“ an der L 29, mehrere Ex., 6.5.2024, *M. Hassler*, M. Hassler Fotos 24-435 (Abb. 4 & 5)/-436, Herb. Kiesewetter 24.056.12/-15.
1747/222, NO-MV, Rügen-Ost, Mönchgut, Wegrand, 6.5.2024, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 24.056.11; ibid., Saum eines stillgelegten Ackers, 2.5.2025, *Taraxacum*-Konzil, *H. Kiesewetter* & al., Foto T. Muer, M. Hassler Foto 25-224 (Abb. 3), Herb. Kiesewetter 25.502.8.
3245/41, N-BB, Oranienburg, Waldweg N der Mühlenfelder Straße nahe des Waldfriedhofs, 6.5.2025, *M. Hassler* & *L. Mackiewicz*, M. Hassler Foto 25-299, Herb. Kiesewetter 25.505.11 (Abb. 6).

Nachweise aus der Literatur (nach KALLEN & al. 2003). Beachte auch die oben angesprochene Möglichkeit, dass sich auch das damals noch nicht unterschiedene *T.* sp. aff. *linguatifrons* unter einem Teil dieser Meldungen verbergen könnte!
– O-SH, Kiel-Bülk, *F. Erichsen* 1888.
– O-SH, NSG Bottsand, *P. Sackwitz* 1996, Herb. Sackwitz.
– O-SH, Kiel-Dietrichsdorf, *F. Erichsen* 1887.
– O-SH, NSG Sehlendorfer Binnensee, *P. Sackwitz* 1998, Herb. Sackwitz.



Abb. 3: *Taraxacum linguatifrons*; Köpfchen / capitulum (Rügen, Mönchgut, 2.5.2025, M. Hassler Foto 25-224). Äußere Hüllblätter mehr oder weniger unberandet (bei *T. lacistophyllum* schmal berandet), schmal und stark zurückgebogen. – Outer bracts more or less unbordered (narrowly bordered in *T. lacistophyllum*), narrow and strongly recurved.



Abb. 4: *Taraxacum linguatifrons*; Achänen (Rügen, N von Prora, 6.5.2024, M. Hassler Foto 24-435). Die satt und leuchtend rotbraune Achänenfarbe unterscheidet die Art von *T. dunense* mit matt und dunkel violettbraunen Achänen. – The rich and bright reddish achene colour distinguishes the species from *T. dunense*, which has dull, dark violet-brown achenes.

– O-SH, Hohwacht, Hafen Lippe, 1997, *P. Sackwitz* (Herb. Sackwitz), Foto P. Sackwitz.
– MV, Göhren, *U. Schneider* 1965.
– MV, Wolgast, *T. Marsson* 1857.
– MV, Neu-Klockow, *R. Doll* 1964.
– MV, Müritz-Ostufer, *P. Sackwitz* 1997, Herb. Sackwitz.
– MV, Neu-Mukran, Düne, *P. Sackwitz* & al. 1999, Herb. Sackwitz.
– BB, Steinhöfel, *J. Dengler* 1996.
– BB, Alt-Schadow, *V. Kummer* 1997, det. Uhlemann, Herb. Kummer.
– BE, „Am Kreuzberge“, 1870, *H. John* Nr. 540, det. Uhlemann [Uhlemann 1992]
– BE, Berlin-Hellersdorf, Seestraße, 7.5.1991, *I. Uhlemann* 120/91, Herb. Uhlemann [Uhlemann 1992]



Abb. 5: *Taraxacum linguatifrons*; Blatt / leaf (Rügen, N von Prora, 6.5.2024, M. Hassler Foto 24-435).



Abb. 6: *Taraxacum linguatifrons* (BB, Oranienburg, 6.5.2025, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 25.505.11)



Abb. 7: *Taraxacum linguatifrons* (Rügen, Neu-Mukran, 6.5.2024, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 24.056.15). Ungewöhnlich „robustes“ Exemplar an nährstoffreicher Stelle, das zunächst den Verdacht auf das Vorliegen von *T. wendtii* erweckte. – An unusually robust specimen at a nutrient-rich location, which initially raised suspicions of the presence of *T. wendtii*.

3.2 *Taraxacum* sp. aff. *linguatifrons*

Abb. 8 bis 12.

Von uns konnte sowohl an der Nord- als auch an der Ostseeküste an etlichen Stellen eine *T. linguatifrons* nahestehende Sippe gefunden werden, deren Status als eigene Art bisher unklar bleibt. Wir können sie daher nur unter provisorischem Namen führen, bis weitere Untersuchungen ihre Stellung klären. Die recht einheitliche Sippe ähnelt einem sehr kleinen *T. lacistophyllum*, weicht von diesem aber durch viel stärker gezähnte und längere Interlobien, andere Blattfarbe und Habitus sowie durch weitere Merkmale deutlich ab.

Die größten Übereinstimmungen bestehen mit *T. linguatifrons*, das sich hauptsächlich durch den fehlenden Pollen und vermutlich auch durch eine abweichende Achänenfarbe unterscheidet. Es bleibt möglich, dass beide identisch sind und *T. linguatifrons* eine Art mit variablem Pollen darstellt, was in der Sektion *Erythrosperma* allerdings nur selten auftritt. Dies muss in den kommenden Jahren durch Nachzucht weiter geprüft werden, genau wie die Achänen, die bei *T.* sp. aff. *linguatifrons* aus Deutschland noch nicht bekannt sind. Die Achänenfarbe der ebenfalls zu dieser Sippe gehörenden englischen Exemplare von „*T. dunense*“ in Richards (2021) wird als „dark red-violet“ beschrieben, was nicht zu *T. linguatifrons* passen würde.

Lange Zeit wurde von uns außerdem diskutiert, ob es sich bei *T.* sp. aff. *linguatifrons* um das aus den Niederlanden (Locus typi bei Den Haag) beschriebene und an den Küsten der

Niederlande, Belgiens und Nordfrankreichs vorkommende *T. dunense* Soest handeln könnte. Die Abweichungen der deutschen Sippe zu Material von zweifelsfreiem *T. dunense* aus Belgien (Skizze in Soest 1956b), Nordfrankreich (Fotos J.-M. Tison) und den Niederlanden (Skizze des Typus in Soest 1956a, Herbarbelege in BRUX sowie aus Kultur in TarDet) sind aber zu groß, als dass *T. dunense* konspezifisch sein könnte.

In Richards (2021) werden als „*T. dunense*" Exemplare von den Britischen Inseln abgebildet, die in allen Merkmalen mit unseren Exemplaren von *T.* sp. aff. *linguatifrons* übereinstimmen, dagegen sehr viel weniger mit dem nominotypischen *T. dunense*. Dies wurde von John Richards (pers. Mitt.) bestätigt. Die Sippe ist allerdings auf den Britischen Inseln verschollen.

Beschreibung: Meist sehr kleine und zierliche Art (7–15 cm), nur selten etwas größer. **Köpfchen** klein (25–30 mm ⌀), ± locker, tiefgelb; äußere Ligulae unten dunkel violettbraun gestreift; Zähne der inneren Ligulae gelb; Narbenäste deutlich schwärzlich verfärbt; *Pollen vorhanden, aber gelegentlich nur spärlich*. Achänen bisher in Deutschland noch nicht dokumentiert, bei den britischen Exemplaren (Richards 2021) *dunkel violett-rotbraun*, lang (gesamt ca. 4,7 mm), Pyramide ebenfalls auffällig lang (ca. 1,2 mm). Hülle graugrün, schwach bereift. Äußere Hüllblätter schmal (7–9 × 2–3 mm), *aufrecht bis abstehend*, später etwas zurückgebogen; graugrün, später oft schmutzig rötlich überlaufen, *schmal und undeutlich berandet*. **Schaft** bräunlich, später etwas rötlich, *fast kahl*, nur oben etwas spinnwebig behaart. **Blätter** *ziemlich dunkel grün*, fast kahl, *glänzend*. Blattstiel sehr schmal, ungeflügelt, grünlich (äußere) bis rötlich (innere). Blattmittelrippe grünlich, unten etwas rötlich. Interlobien *oft schwärzlich berandet, mit kurzen bis etwas lappenartigen, meist aufgebogenen Zähnen*. Blattseitenlappen in 5–7 (–10) Paaren, *dünn linealisch, an der Basis kaum verbreitert*, abstehend, zurückgebogen oder nach vorne gerichtet, *deutlich rinnig*. Endlappen T-förmig, *die Enden lang linealisch ausgezogen, die lange Spitze oft verdreht*.

Charakteristik: Die ausgesprochen zierliche und kleine, kahl-dunkelgrüne Art besitzt Pollen (gelegentlich allerdings spärlich), verfärbte Griffel und fast linealische, rinnige und deutlich zurückgerichtete Seitenlappen, einen sehr lang ausgezogenen, verdrehten Endlappen sowie mehrfach kurz gezähnte Interlobien.

Ähnliche Arten:
- Insbesondere *T. linguatifrons*: Habitus sehr ähnlich, aber Pollen fehlend, Interlobien noch länger, Seiten- und Endlappen an der Spitze deutlich spatelig verbreitert, Achänen leuchtend rotbraun.
- *T. lacistophyllum*: Interlobien kürzer und jeweils nur mit einem, aber größeren und läppchenartigen Zahn; äußere Hüllblätter stärker zurückgebogen, Seitenlappen flächiger und an der Oberseite ohne Zähne, Achänen matt ziegelrot.
- *T. dunense*: Blätter stärker heterophyll, zumindest die Sommerblätter mit ± waagerecht abstehenden, kurzen und grob gezähnten oder gebuchteten Seitenlappen; Endlappen mit kurzem, breiterem Ende; Schaft dicht spinnwebig.
- *T. tenuilobum*: Meist etwas robustere Art; Narbenäste stark schwärzlich; Seitenlappen nicht rinnig und nicht kleiderbügelförmig, an ihrer Basis geschlitzt; Achänen satt rotbraun; äußere Hüllblätter schmal und stark zurückgebogen.
- *T. pseudodunense*: Meist etwas robustere Art, Narbenäste rein tiefgelb, Pollen vorhanden, Seitenlappen wirr, ihre Spitze lang ausgezogen und oft an der Spitze gegabelt.

Lebensräume: Küstendünen, auch sandige Wegböschungen in küstennahen Flugsandgebieten, in Siedlungen sandige Straßenrandstreifen.

Nachweise (Auswahl):
2405, NW-NI, Borkum, Dünengelände nahe P2, 20.4.2025, Foto P. Kirchmeier.
0916/341, NW-SH, Sylt-Nord, Lister Ellenbogen, sandiger Scherrasen auf Parkplatz in Küstendünen, 1.5.2024, M. Hassler Fotos 24-247/-281; ibid. 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-186 (Abb. 8).
1115/441, NW-SH, Sylt-Süd, 3 km S Rantum, Dünenpfad, 1.5.2024, M. Hassler Fotos 24-260/-261 (Abb. 10).
1116/112, NW-SH, Sylt, Keitum, alter Ortsbereich, Christian-Peter-Hansen-Allee, Wegsaum, 1.5.2024, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 24.501.4 & M. Hassler Foto 24-236; ibid. 28.4. 2025, M. Hassler Fotos 25-181/-182.

1116/223, NW-SH, Sylt-Ost, Morsum-Kliff, Saum eines Dünenpfads, 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-183, Herb. Kiesewetter 25.429.1; ungewöhnlich großes Exemplar mit flächigeren Seitenlappen an nährstoffreicher Stelle.
1717/224, W-SH, St. Peter-Ording, Ortsteil Buek, Parkplatz in Strandnähe, sandiger Scherrasen, 54.28205/8.66564, 30.4.2024, M. Hassler Fotos 24-213/-215 (Abb. 9)/-216.
1527/42, O-SH, Heidkate, Parkplatz an Ostseeküste nahe Leuchtturm, sandiger Scherrasen, 2.5./3.5.2024, *Taraxacum*-Konzil 2024, M. Hassler Foto 24-280.
2335/341, W-MV, Pinnow, Segelflugplatzgelände, Sandrasen, 5.5.2024, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.505.2 (Abb. 11), M. Hassler Foto 24-400.
2634/44, W-MV, Ludwigslust, Heckengelände „Am Schlachthof“, 30.4.2025, M. Hassler & al., Foto T. Muer, M. Hassler Foto 25-193.



Abb. 8: *Taraxacum* sp. aff. *linguatifrons*, Habitus (Sylt, List, 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-186).

1345/2, NO-MV, Rügen-Nord, bei Kreptitzer Heide, Wegsaum, 3.5.2025, *P. Kirchmeier* & al., Herb. Kirchmeier & M. Hassler Foto 25-278.
1446/223, NO-MV, Rügen-Nord, Glowe, Strandpromenade im Ortsbereich, sandiger Wegsaum, 3.5.2025, *P. Kirchmeier* & al., Herb. Kiesewetter 25.503.6 & M. Hassler Foto 25-270.
1547/142, NO-MV, Rügen-Nord, nördlich von Prora, Strand und Radweg östlich von „Feuersteinheide“, *Taraxacum*-Konzil 2023, M. Hassler Foto 23-202; ibid. 6.5.2024, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.056.14/-18 & M. Hassler Foto 24-434.



Abb. 9: *Taraxacum* sp. aff. *linguatifrons*, Hülle / involucre (St. Peter-Ording, Ortsteil Buek, 30.4. 2024, M. Hassler Foto 24-215).



Abb. 10: *Taraxacum* sp. aff. *linguatifrons*, Habitus (Sylt, S von Rantum, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-261).



Abb. 11: *Taraxacum* sp. aff. *linguatifrons* (MV, Pinnow, Segelflugplatz, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.505.2). Die Blätter sind stärker rinnig als bei *T. lacistophyllum* und die Interlobien mehrfach gezähnt (bei *T. lacistophyllum* einfach). Der Endlappen ist sehr lang ausgezogen und oft verdreht. Im Gegensatz zu *T. linguatifrons* sind die Seiten- und Endlappen zugespitzt und nicht spatelig. – The leaves are more boat-shaped than those of *T. lacistophyllum* and the interlobes are toothed several times (in *T. lacistophyllum* the borders are almost entire). The terminal lobe is much elongated and often twisted. Contrary to *T. linguatifrons* the tips of the lateral lobes and end lobes are acute and not spatulate.



Abb. 12: *Taraxacum* sp. aff. *linguatifrons* (Sylt, Keitum, 29.4.2025, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 25.429.8).

3.3 *Taraxacum tenuilobum* (Dahlst.) Dahlst., Bot. Not. 1909: 172 (1909)

Abb. 13 bis 17.

Eine hauptsächlich baltisch verbreitete Art (Skandinavien und Baltikum bis Russland), die in Deutschland bisher sehr selten im Norden (NI, SH) und Osten (SN, BB, MV) beobachtet wurde. *T. tenuilobum* wurde in Deutschland oft fälschlich gemeldet, da das Vorkommen mehrerer ähnlicher Arten an den Nord- und Ostseeküsten Deutschlands bisher nicht bekannt war. Darunter zählen *T. linguatifrons*, das mit *T. tenuilobum* den T-förmigen Endlappen und den schmalen Seitenlappen teilt, sowie *T. cristatum* (in BB), schließlich extreme Formen von *T. scanicum*. Bei allen diesen Formen führt die Benutzung der bisherigen Schlüssel leicht zu einer Fehlbestimmung als „*T. tenuilobum*“. Ein disjunktes, wohl verschlepptes Vorkommen von *T. tenuilobum* konnte allerdings über mehrere Jahre im Hafen von Kehl (BW) belegt und durch Weiterkultur (Hort. Hassler) bestätigt werden. Dieses bleibt bis heute das einzige gesicherte Vorkommen in Mittel- und Süddeutschland.

Beschreibung: Mittelgroß (bis 20 cm), aber schlank und stark zergliedert. **Köpfchen** goldgelb, äußere Ligulae unten hellbräunlich(violett) gestreift; Narbenäste *deutlich bis stark schwärzlich verfärbt* (bei *T. pseudodunense* hellgelb); *Pollen reichlich*. Achänen *satt ziegelrot*, *sehr klein* (gesamt nur 3,3–3,5 mm lang), schlank, oberes Drittel kurz und dicht bestachelt; Pyramide vergleichsweise lang (0,8–1,1 mm), Rostrum 8–9 mm lang. Hülle *dunkel bläulichgrün, bereift* (wenn frisch). Äußere Hüllblätter graugrün, schmal (8–11 × 2,0–3,0 mm), *allmählich zu einer langen, scharfen Spitze ausgezogen*, *undeutlich berandet*, abstehend und an der Spitze zurückgebogen; Schwielen schwärzlich,

oft schwach ausgebildet oder ganz fehlend. **Schaft** zunächst grünlich, später bräunlich bis rötlich überlaufen, oben stark spinnwebig behaart. **Blätter** *homophyll*, graugrün, oft rötlich, bis 10 × 3 cm. Blattstiel ungeflügelt, schwach rötlich. Blattmittelrippe weißlich-bräunlich bis schwach rötlichbraun. Interlobien lang, gezähnt, dunkel berandet. Blattseitenlappen zahlreich (4–6 Paare), *schmal und fast linealisch, oft sogar spatelig*, *meist stark zurückgerichtet*; oberhalb der Blattbasis durch *tiefe, bis zur Mittelrippe reichende Schlitze meist in mehrere Lappen aufgeteilt*. Blattendlappen klein, meist T-förmig, aus 3 fast gleich großen linealischen bis spateligen Abschnitten. 2n = 24 (Uhlemann 2000, Wolanin & Musiał 2017).

Charakteristik: Vor allem durch die auffällig schwärzlichen Narbenäste, reichlichen Pollen und die satt ziegelroten Achänen zu erkennen. Auch der Blattschnitt mit tief (oft mehrfach) geschlitzten, zurückgekrümmten Seitenlappen und langen, oft vielfach lappenartig gezähnten Interlobien ist recht charakteristisch.

Ähnliche Arten:
- Insbesondere *T. linguatifrons*: Habitus oft sehr ähnlich, aber meist noch zierlicher, Pollen fehlend, Narbenäste meist gelb, seltener etwas schwärzlich verfärbt, Oberkante der Seitenlappen nicht so stark geschlitzt.
- *T. scanicum*: Habitus oft ähnlich, aber kompakter, Interlobien kürzer und oft breiter geflügelt, Seitenlappen eher stumpflich-abgerundet, äußere Hüllblätter breiter und berandet, Endlappen zungenförmig sowie asymmetrisch eingeschnitten.
- *T. cristatum*: In Deutschland bisher nur in BB; Seitenlappen stärker flächig dreieckig, weniger eingeschnitten (kurz gezähnt), Endlappen spatelig-zungenförmig und seitlich gezähnt.
- *T. commixtum*, *T. glaucinum* und *T. pseudodunense*: Jeweils Narbenäste rein gelb oder allenfalls etwas verfärbt, Seitenlappen stärker flächig und wirr bespitzt-gezähnt.
- *T. lacistophyllum*: Seitenlappen regelmäßiger und „kleiderbügelförmig“, ohne Einschnitte; Endlappen nicht so stark T-förmig; Achänen matt ziegelrot.
- *T. falcatum*: Ähnlicher Blattschnitt, aber Pflanze viel größer; Achänen olivbraun, Seitenlappen lang sichelförmig ausgezogen, Endlappen viel größer und oft dreieckig.

Lebensräume: Küstendünen, lückige Sandmagerrasen nahe der Küsten, seltener auf Sandbrachen, im Hafen Kehl (BW) auf sandigem Gleisschotter.

Neunachweise sowie unpublizierte ältere Nachweise im Norden:
1527/42, O-SH, Heidkate, großflächiger Sandrasen auf Parkplatz nahe des Leuchtturms, 3.5.2024, *Taraxacum*-Konzil 2024, M. Hassler Foto 24-313 (Abb. 13 & 15), Foto T. Muer.
1629/42, O-SH, Hafen Lippe bei Hohwacht, sandiger Scherrasen im Hafengebiet, 3.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, M. Hassler Foto 24-307. Hier bereits von P. Sackwitz gefunden (8.5. 1996).
2435/24, W-MV, Crivitz, nahe Drosselweg, sandige Ackerbrache, 2.5.2022, *H. Kiesewetter* & *M. Hassler*, M. Hassler Foto 22-303; ausgesprochen robustes Exemplar auf eutrophiertem Standort.
2634/44, W-MV, Ludwigslust, Heckengelände „Am Schlachthof“, 21.4.2009, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 09.421.2; ibid., 2.5.2021, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter.
2644/12, zentrales MV, Neustrelitz, ca. 3 km N des Zentrums, Randstreifen und Radweg entlang der Bundesstraße 193 auf Höhe des ehemaligen Militärgeländes, 4.5.2023, M. Hassler Foto 23-140.
1542/432, N-MV, Zingst, Sundische Wiesen, 1.5.2025, *Taraxacum*-Konzil, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 25.501.2.
1344/44, NO-MV, Hiddensee, Dornbusch, 10.5. 2003, *H. Kiesewetter*, *H. Henker* & *P. Sackwitz*, Herb. Kiesewetter 03.510.2, conf. Uhlemann.
1547/142, NO-MV, Rügen, Neu-Mukran, NO „Feuersteinheide“, moosiger Küsten-Sandrasen, 6.5.2023, *Taraxacum*-Konzil 2023, M. Hassler Foto 23-204.
1747/222, NO-MV, Rügen, Mönchgut, „Zickersche Berge“, 3.5.2014, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 14.503.1 (Abb. 17); ibid., 6.5.2024, M. Hassler Foto 24-431.

In Kallen & al. (2003) werden außerdem Funde aus SH (Fehmarn, Sehlendorfer Binnensee, Kleiner Binnensee), MV (Dömitz-Kleinschmölen, Usedom), HH (Wandsbek 1868), NI (Maschen, Varbitz) und BE (Charlottenburg 1959) aufgelistet. Uhlemann (2003) führt Einzelfunde in S-BB (Niederlausitz), und O-SN (Oberlausitz) auf. Haglund (1947) fand die Art auf Rügen (Lietzow, 25.5.1936).



Abb. 13: *Taraxacum tenuilobum*, Habitus (O-SH, Heidkate, bei Leuchtturm, 3.5.2024, M. Hassler Foto 24-313).



Abb. 14: *Taraxacum tenuilobum*, Achänen / achenes (BW, ex Kehl/Hafen, cult. Hort. Hassler, 15.4.2024, M. Hassler Foto 24-011).



Abb. 15: *Taraxacum tenuilobum*, Köpfchen / capitulum (O-SH, Heidkate, bei Leuchtturm, 3.5.2024, M. Hassler Foto 24-313): Pollen reichlich, Narbenäste dunkel verfärbt. – Abundant pollen, stigma branches darkly discoloured.



Abb. 16: *Taraxacum tenuilobum*, zierliches Exemplar (O-SH, Heidkate, bei Leuchtturm, 3.5.2024, H. Kiesewetter, Herb. Kiesewetter 24.504.10): Habitus sehr nahe an *T. linguatifrons*, aber mit schwärzlichen Narbenästen und vorhandenem Pollen. – Habitus very similar to *T. linguatifrons*, but with blackish stigmas and pollen present.



Abb. 17: *Taraxacum tenuilobum*, robustes Exemplar (NO-MV, Rügen, Mönchgut, 3.5.2014, H. Kiesewetter, Herb. Kiesewetter 14.503.1). – Herbarium specimen of a particularly robust plant.

3.4 *Taraxacum lacistophyllum* (Dahlst.) Raunk., Dansk Ekskurs.-Fl. [Raunkiær], ed. 2: 257 (1906)

Abb. 18 bis 21.

Diese sehr größenvariable Art dürfte in Deutschland die häufigste und am weitesten verbreitete Vertreterin der Sektion sein. Ein wichtiger Faktor dabei ist eine große Standorttoleranz.

An xerothermen Stellen (von uns beobachtet z. B. bei Prora auf Rügen) treten manchmal sehr kleine und kompakte Exemplare mit stark behaarten, graugrünen und dichtstehenden Seitenlappen auf, die den Eindruck einer eigenen Art erwecken können (vgl. Abb. 21). Genauere Betrachtung zeigte aber, dass es sich dabei wohl nur um extreme Ökotypen von *T. lacistophyllum* handelt. Auf der anderen Seite des Spektrums stehen großwüchsige Exemplare auf

nährstoffreichen Standorten, die dann manchmal sogar einer Art der Sektion *Taraxacum* gleichen oder dem ebenfalls robusten *T. lacistophylloides* ähneln können.

Beschreibung: Normalerweise zierliche bis mittelgroße Art, aber manchmal auch kräftiger. **Köpfchen** eher klein (25–30 mm ∅); äußere Ligulae unten ziemlich hell braunviolett gestreift; Pollen vorhanden, Narbenäste schwach grau bis grünlichgelb verfärbt. Achänen *matt ziegelrot, ihre Farbe oft verblichen und dadurch „bereift" wirkend*, gesamt 3,9–4,5 mm lang, Pyramide 0,8–1,2 mm, Rostrum 8–9 mm lang. Äußere Hüllblätter ziemlich schmal und kurz (7–9 × 2–3 mm), mit zurückgebogenen Spitzen, *hyalin graugrün (oft etwas bereift oder rötlich überlaufen)*, ± *waagerecht abstehend oder zurückgebogen, undeutlich hyalin berandet*, Schwielen deutlich. **Blätter** kahl oder wenig behaart, mittel- bis bläulichgrün. Blattstiel ungeflügelt, hell purpurfarben. Interlobien etwas gezähnt, mittellang. Blattseitenlappen zahlreich (zu 4–6 Paaren), *dreieckig bis sichelförmig („kleiderbügelförmig")*, aus ± mäßig breiter Basis linealisch zulaufend, oberer Rand meist ganzrandig und *S-förmig geschwungen*, unterer Rand zuweilen mit einem Zahn. Blattendlappen oft pfeilförmig, *teilweise sogar linealisch verlängert*, mit stumpfer Spitze. 2n = 24 (Uhlemann 2000 u. a.).

Charakteristik: Eine pollentragende Art, die in der Regel an der sehr gleichförmigen „Kleiderbügelform" der Seitenlappen erkennbar ist. Diese sind außerdem – ähnlich wie die Interlobien – recht wenig gezähnt. Die relativ helle, matt ziegelrote Achänenfarbe ist ebenfalls sehr einheitlich.

Ähnliche Arten:
- *T. lacistophylloides*: Meist viel größer und kräftiger, Achänen strohfarben bis olivbraun, Blätter deutlich behaart, Seitenlappen mit S-förmig geschwungener Oberkante.
- *T.* sp. aff. *linguatifrons*: Sehr zierlich, dunkel graugrün, Seitenlappen sehr schmal, fast linealisch und rinnig, Interlobien stärker gezähnt, äußere Hüllblätter abstehend bis locker aufrecht.
- *T. rubicundum* (mitteleuropäischer Typ): Nur im Hügelland (meist über Kalk), fehlt im norddeutschen Flachland. Schaft kahl, Seitenlappen rinnig und gleichförmig schmal, Oberkante nicht S-förmig.
- *T. wendtii* H.Øllg.: Endemit Ölands; ohne Pollen, Seitenlappen stärker gezähnt, Endlappen extrem lang ausgezogen, Achänen lackartig glänzend rotbraun.

Lebensräume: Lückige Magerrasen, magere Scherrasen, Weiden, Wegränder, lichte sandige Waldwege.

Verbreitung: Im Norden in allen Regionen verbreitet und zerstreut bis stellenweise mäßig häufig, oft auch im Siedlungsbereich. Auf die Auflistung von Einzelfunden wird daher aus Platzgründen verzichtet. Kallen & al. (2003) listen zahlreiche Funde für NI, SH, MV und BB auf. Uns liegen ebenfalls zahlreiche Angaben und Funde für dieselben Bundesländer vor (HB und HH wurden nicht besucht). Lediglich im engeren Küstenbereich (Küstendünen, magere Küsten-Sandrasen und -heiden) ist die Art deutlich seltener. Hier können stattdessen ähnliche Arten wie *T. tenuilobum*, *T. linguatifrons* oder *T.* sp. aff. *linguatifrons* auftreten.



Abb. 18: *Taraxacum lacistophyllum*; Köpfchen (Reinheim, SL, M. Hassler Foto 21-17). Beachte die hyalinen, graugrünen oder etwas rötlichen, undeutlich hyalin berandeten und immer deutlich zurückgebogenen äußeren Hüllblätter. – Note the hyaline, grey-green or slightly reddish, indistinctly hyalin-edged and always clearly recurved and narrowly bordered outer bracts.



Abb. 19: *Taraxacum lacistophyllum*; Achänen (Kehl, BW, Hafen, M. Hassler Foto 24-008. Die charakteristische Achänenfarbe, die oft eine gute Artansprache ermöglicht, ist ein mattes, schnell verbleichendes und daher „bereift“ wirkendes, trübes Ziegelrot. – The distinctive colour of the achenes, which allows an easy identification of the species, is a dull, quickly fading, and therefore “frosted” looking, light brick red.



Abb. 20: *Taraxacum lacistophyllum*; Blatt (Porphyrlandschaft bei Neuragoczy, ST, M. Hassler Foto 23-124). Sehr gleichmäßige Lappen mit typischer „Kleiderbügelform“, Oberkante meist ungezähnt, Interlobien mit je einem läppchenartigen Zahn. – Very uniform lobes with a typical “coat hanger shape”, upper edge mostly untoothed, interlobes each with a small lobe-like tooth.



Abb. 21: *Taraxacum lacistophyllum;* Rügen, Prora, M. Hassler Foto 25-269. Kleine Extremform xerothermer Sandstandorte mit stark behaarten und dichtstehenden Seitenlappen. – Small extreme form of xerothermic sandy sites with densely hairy and closely spaced side lobes.

3.5 *Taraxacum pseudodunense* Soest, Acta Bot. Neerl. 10: 289 (1961)

= *T. commixtum* f. *bifurcatum* Hagend., Soest & Zevenb., Gorteria 5: 87 (1970).
Typus: Egmond aan Zee, 10.5.1953, *Soest 32284* (LD). Bild des Holotypus: Acta Bot. Neerl. 6: 79, fig. 2 (1957).
– *T. bifurcatum* (Hagend., Soest & Zevenb.) Hagend., Oosterveld & Zevenb., *Taraxacum* Newslett. 13: 13 (1992), comb. inval. (Basionym nicht zitiert).
– *T. bifurcatum* (Hagend., Soest & Zevenb.) Meijer, comb. inval. (Website taraxacumnederland.nl, 2024), explizit als provisorischer Name („ined.“) aufgelistet, Basionym nicht zitiert.

Abb. 22 bis 25.

Neu für Deutschland

Die taxonomische Geschichte dieser Art ist kompliziert. J. L. van Soest benutzte eine weitgefasste Definition von *T. commixtum* und ordnete zahlreiche Populationen in den Niederlanden, Belgien und Frankreich diesem zu. Aus dieser „*commixtum*-s. l.“-Gruppe wurde zunächst von Matysiak (2009, 2010) *T. clemens* abgetrennt. Auch einige von J. L. van Soest als „*commixtum*“ bezeichnete Exemplare der südlichen Oberrheinebene dürften andere Arten darstellen (Hammel & al., in Vorb.). Hagendijk & al. (1970) trennten eine Varietät mit Pollen und mit spateligen, oft sogar gabeligen Seitenlappen zunächst als *Taraxacum commixtum* f. *bifurcatum* ab. Später wurde von ihnen vermittels Kultur bestätigt, dass diese Exemplare mit Pollen eine eigenständige, konstante Art sind, und es wurde in Hagendijk & al. (1992) eine bis heute nicht gültig validierte Neukombination auf Artebene vorgeschlagen. Die Autoren betonen aber auch, dass es sich nach Kulturversuchen bei den *commixtum*-ähnlichen Populationen in NL nicht nur um *T. bifurcatum* handele, sondern dass echtes *T. commixtum* ebenfalls in den Niederlanden vorkäme, wenn auch selten.

Parallel dazu hatte Soest (1961a) aus der Provence in Südfrankreich *T. pseudodunense* beschrieben. Wie bei vielen *Taraxacum*-Arten des mediterranen Raums geriet dieser Name weitgehend in Vergessenheit, bis Štěpánek & Kirschner (2013) eine Revision der korsischen Erythrospermae vornahmen und das Vorkommen auch auf Korsika bestätigten. J. Štěpánek erkannte anschließend die Identität mit *T. bifurcatum* aus den Niederlanden und erwähnte diese in der erwähnten Arbeit, was aber in den Niederlanden anscheinend unbeachtet blieb. Auch ein Beleg der Taraxaca Exsiccata (Nr. 336, PRA), der als „*T. bifurcatum“* verteilt worden war, wurde durch J. Štěpánek 2014 auf dem Herbarbogen nachträglich in „*pseudodunense*“ umbenannt.

Verbreitung: Die Art zeigt eine sehr disjunkte, westmediterran-atlantische Verbreitung: Küsten der Niederlande und der westfriesischen Inseln (vgl. Hagendijk & al. 1992 und 1994 sowie taraxacumnederland.nl). Außerdem kommt sie auf den Britischen Inseln vor: Zerstreut an der Ostküste von England und in Wales, auch im Binnenland (Richards 2021, dort noch unter „*commixtum*“ eingeordnet, aber die Zuordnung zu *T. pseudodunense* – als „*bifurcatum*“ – wird aber bereits vermutet). Disjunkte Vorkommen sind westmediterran: Südfrankreich (Locus typi Provence, außerdem Pyrenäenvorland, *J.-M. Tison*) und Korsika (Štěpánek & Kirschner 2013).

In Deutschland wurde *T. pseudodunense* (als „*bifurcatum*“) erstmals 1997 von P. Kirchmeier auf Borkum gefunden, was bis heute der nordöstlichste sichere Verbreitungspunkt bleibt, wobei weitere Vorkommen zumindest auf den Ostfriesischen Inseln denkbar sind. Eine Meldung von „*T. commixtum*“ von Juist könnte sich ebenfalls auf *T. pseudodunense* bezogen haben (vgl. unter *T. commixtum*).

Beschreibung: Mittelgroße Art. **Köpfchen** *groß* (35–45 mm ⌀), tiefgelb, äußere Ligulae unten etwas rötlichbraun gestreift; *Narbenäste rein tiefgelb; Pollen vorhanden*. **Achänen** klein (gesamt nur 3,3–3,5 mm), *eher matt rotbraun*, oben bestachelt; Pyramide 0,5–0,8 mm; Rostrum 6–7 mm lang. Äußere Hüllblätter eher breit, aber variabel (8–10 × 3,0–4,5 mm), dunkelgrün, bereift, *deutlich ± weißlich berandet*, zumindest teilweise aufrecht bis abstehend. **Schaft** spärlich spinnwebig behaart. **Blätter** 7–20 × 2,5–3,5 cm, matt- bis dunkel grasgrün, nur auf der Mittelrippe behaart. Blattstiel ziemlich lang, rosa- bis purpurrot, schmal, ungeflügelt. Blattmittelrippe weißlichgrün bis schwach rötlich. Interlobien schmal, aber gut ausgebildet, *mit*

vielen Zähnen und Läppchen, dunkel berandet. Blattseitenlappen (3)4–6(7) Paare, aus etwas breiterer Basis *lang linealisch sichelförmig, ihre Enden oft spatelig oder sogar flächig verbreitert, oft auch gegabelt, abwechselnd nach unten oder oben gerichtet*; manchmal tief geschlitzt und bis fast zum Grund geteilt. Blattendlappen dreieckig bis T-förmig, die Spitzen lang linealisch ausgezogen, meist ganzrandig.

Charakteristik: Keine der Arten aus der *commixtum*-Gruppe zeigt eine ähnliche dreieckige Verbreiterung oder Gabelung der Seitenlappen, außerdem rein gelbe Narbenäste bei gleichzeitigem Vorhandensein von Pollen.

Ähnliche Arten:
– *T. commixtum*: Pollen ebenfalls fehlend und Narbenäste gelb, aber Achänen orangebraun, äußere Hüllblätter stark zurückgebogen, Blätter stärker behaart.
– *T.* sp. aff. *linguatifrons*: Kleinere Art; Narbenäste verfärbt, Achänen dunkel violettbraun, Seitenlappen oft zurückgerichtet.
– *T. lacistophylloides*: Meist robustere Art; Achänen hell olivbraun-strohfarben, Seitenlappen flächiger, Narbenäste verfärbt.



Abb. 22: *Taraxacum pseudodunense*, Habitus; Borkum, 1997, P. Sackwitz.

– *T. glaucinum*: Narbenäste ebenfalls gelb, aber Pollen fehlend, Achänen größer, lackartig rotbraun und zu ¾ glatt, Seitenlappen kürzer ausgezogen, Interlobien deutlich geflügelt.

Lebensräume: Küstennahe Dünen, Sandmagerrasen, Ränder von Trampelpfaden, Sandheiden.

Nachweise:
2406/1, NI, Borkum; Küstendünen und Trampelpfade, 1997, *P. Sackwitz*, mehrfach, Herb. Sackwitz (vgl. Abb. 22 & 23); 2025 bei Nachsuche nicht mehr gefunden, damaliger Fundort durch Überbauung beeinträchtigt und verändert.



Abb. 23: *Taraxacum pseudodunense*, Köpfchen / capitulum; Borkum, 1997, P. Sackwitz.



Abb. 24: *Taraxacum pseudodunense*, Achänen / achenes; Korsika, Speloncato, 12.5.2013, J.-M. Tison.



Abb. 25: *Taraxacum pseudodunense* (Niederlande, cult. P. Oosterveld, aus TarDet). Man beachte die charakteristischen, spatelig verbreiterten Seitenlappen, die teilweise gablig verzweigt sind. – Herbarium specimen. Note the characteristic, spatulate, sometimes forked lateral lobes.

3.6 *Taraxacum commixtum*
G.E.Haglund, Blekinges Fl. [Holmgren]: 323 (1942)

= *T. commutatum* Dahlst., Sv. Fanerogamfl. [Lindman], ed. 1: 573 (1918), non Jord. (1852)

Abb. 26 bis 28.

Bisher sicher nur in BB und BE

Eine seit ihrer Beschreibung oft falsch angesprochene Art. Sie wurde als erste aus der „wirrlappig-rotfrüchtigen“ Gruppe beschrieben, so dass in älteren Schlüsseln oft nur dieser Name als Option blieb. Erst Wendt & Øllgaard (2015) dokumentierten das echte *T. commixtum* gründlich und ermöglichten den besseren Vergleich.

Die tatsächliche Hauptverbreitung liegt in Schweden (Locus typi Gotland) und O-Dänemark. In Deutschland gibt es gesicherte Funde ausschließlich in Kiefernheiden rund um Berlin (BB, BE). Aus MV und SH kennen wir überraschenderweise keine Nachweise und von den Ostfriesischen Inseln nur einen älteren, überprüfenswerten Beleg. J. L. van Soest hatte in seinen Arbeiten der 1950er bis 1970er Jahre *T. commixtum* – wie auch andere Arten – weit gefasst und Populationen in den Niederlanden, Frankreich und sogar im Südwesten von Deutschland zu dieser Art gezählt. Diese Exemplare wurden in der Zwischenzeit weitgehend zu anderen Arten transferiert (z. B. zu *T. clemens* Matysiak oder *T. pseudodunense*, vgl. dort). Hagendijk & al. (1994) betonen allerdings, dass in NL zusätzlich zu *T. pseudodunense* (damals als „*bifurcatum*“) auch Material „identical with the Swedish *commixtum*“ gefunden worden sei. Daher könnte sich die Verbreitung von echtem *T. commixtum* nach Westen bis in die Niederlande erstrecken, während die „*commixtum*“-Funde von den Britischen Inseln (vgl. Richards 2021) vermutlich ausschließlich *T. pseudodunense* darstellen (conf. J. Richards, pers. Mitt. 2025). Möglich bleibt auch, dass die vermuteten niederländischen Vorkommen pollenlose Exemplare von *T. pseudodunense* sind.

Beschreibung (nach Protolog sowie Wendt & Øllgaard 2015): Mittelgroße [(8–)12–18(–22) cm], aber zierliche Art. **Köpfchen** ca. 30–35 mm ∅, hellgelb. Äußere Ligulae unten dunkel rotgrau gestreift, innere mit gelben Spitzen; *Pollen fehlend oder nur extrem spärlich; Narbenäste rein gelb*. Achänen *fahl rotbraun* bis leicht violett, *ziemlich lang* (4,5–4,8 mm inklusive Pyramide), mit geraden, mittellangen Stacheln; Pyramide zylindrisch, glatt, 1,0–1,2 mm lang; Rostrum 8 mm lang. Äußere Hüllblätter hellgrün, etwas bereift, leicht rötlich überlaufen, aus einer anliegenden Basis *deutlich zurückgekrümmt*, ca. 8 × 3,5–4,0 mm, *deutlich berandet*. **Schaft** hell rotbraun, oben *spärlich spinnwebig* behaart. **Blätter** schwach heterophyll (spätere Blattgenerationen stärker zergliedert), *hell graugrün*, die äußeren niederliegend, die inneren aufrecht. Blattstiel *sehr dünn und lang*, ungeflügelt, leicht rötlich. Blattmittelrippe unten rötlich. Interlobien *kraus*, *meist mit langen, dünnen Zähnen, oft schwärzlich berandet*. Blattseitenlappen zahlreich, aus kurzer, dreieckig-gebogener Basis, vor allem bei den inneren Blättern *lang ausgezogen und spatelig-sichelförmig, die Enden oft waagerecht oder nach oben gerichtet, oberer und unterer Rand meist stark gezähnt*. Blattendlappen ähnlich den Seitenlappen, mit jeweils lang ausgezogenen Spitzen, Seiten teilweise mit Zähnen oder Einschnitten. 2n = 24 (Uhlemann 2000).

Ähnliche Arten:
- *T. glaucinum*: Gleichfalls ohne Pollen und mit rein gelben Narbenästen, Blattform sehr ähnlich, aber Achänen lackartig rotbraun glänzend und zu ¾ glatt, Interlobien schmal geflügelt.
- *T. pseudodunense* (*bifurcatum*): In D bisher nur Ostfriesische Inseln; gleichfalls mit rein gelben Narbenästen, aber Pollen vorhanden, Blätter kaum behaart, Seitenlappen teilweise in dreieckige Spitzen verbreitert oder sogar gegabelt.
- *T. lacistophylloides* und *T. tortilobum*: Ähnliche Blattformen, aber strohfarben-olivbraune Achänen, bei *T. tortilobum* aufrechte, kurze äußere Hüllblätter.

Verbreitung: Südschweden (insbesondere Skåne, außerdem Blekinge, Öland, Gotland und Uppland), dagegen nur selten in O-Dänemark und auf Bornholm. In Deutschland bisher nur selten aus BE und dem umliegenden BB gemeldet, sowie der u. g. fragliche Fund von Juist.

Lebensräume: Sandige Weiden und Sandmagerrasen, oft in Küstennähe. Kommt um Berlin auch an sandigen Waldwegen in Kiefernheiden vor.

Nachweise (Gesamtliste für Deutschland, soweit bekannt):
2940/23, NW-BB, Weide am Südufer des Königsberger Sees, 16.5.1993, *I. Uhlemann*, conf. Øllgaard, Herb. Uhlemann 220/93 (Uhlemann 1994).
3445/12, BE, Spandauer Forst, Abt. 14, ehemaliger Holzlagerplatz an der Bötzowbahn, 14.5.1995, *M. Ristow*, Herb. Ristow 138/95 (Kallen & al. 2003, Uhlemann 2003).
3546/24, BE, SO-Berlin, Königsheide, Westteil, Datum, *M. Ristow*, Herb. Ristow *101/95* (Kallen & al. 2003, Uhlemann 2003).



Abb. 26: *Taraxacum commixtum;* Blatt / leaf (Schweden, Öland, 27.5.2006, P. Sackwitz).

3645/11, BB, Potsdam-Stern: Parforceheide wenig S Albrechts Teerofen, ehemaliger Grenzstreifen direkt an der Landesgrenze, 12.5.2016, *V. Kummer*, Herb. Kummer, conf. Uhlemann (Buhr & al. 2016). [An dieser Stelle durch M. Hassler 2025 vergeblich nachgesucht.]
3848/13, BB, Dahmeland, NW-Rand Löpten, NW eines Pferdehofs, Reitfläche, 25.5.1999, *M. Ristow*, Herb. Ristow 495/99 (Uhlemann 2003).

Der einzige Beleg von den Ostfriesischen Inseln (Juist, *F. Klimmek*, Kallen & al. 2003) konnte bisher noch nicht erneut überprüft werden, war aber nach Erinnerung von P. Kirchmeier jung und wenig ausdifferenziert. Daher ist nicht ausgeschlossen, dass es sich dabei in Wirklichkeit um *T. pseudodunense* handelte, was von der Verbreitung her besser passen würde.



Abb. 27: *Taraxacum commixtum;* Köpfchen / capitulum (Schweden, Öland, 27.5.2006, P. Sackwitz).



Abb. 28: *Taraxacum commixtum* (aus TarDet, Foto P. Oosterveld, cult. ex Skåne/Schweden).

3.7 *Taraxacum kiesewetteri* M.Hassl. & P.Kirchm., **spec. nov.**

Abb. 29 bis 34, Habitat Abb. 1.

Holotypus: Deutschland, Mecklenburg-Vorpommern, **1747/222**, Rügen, Halbinsel Mönchgut, Wegsaum, 54,29433/13,65634, 2.5.2025, *H. Kiesewetter*, *Taraxacum*-Konzil 2025, Herb. Kiesewetter 25.502.1 (Abb. 29), deponiert in Herb. STU, SMNS-STU-PH-0180196.

Description: Plants fairly small and gracile, at most medium-sized (10–15 cm high). **Capitulum** 25–35 mm ∅, fairly light yellow; outer ligules fairly short; teeth of the inner ligulae yellow or a little bit reddish. Outer ligulae with *brown-violet stripes below*. Anthers polliniferous. Stigmas greenish discoloured. Achenes *pale brown with slight reddish tinge*, 3,5–4 mm long, in the upper ⅓ with short and dense spines; pyramid rather long (0,7–0,9 mm), subcylindrical, reddish-brown coloured; rostrum 8–9 mm long. Outer bracts narrowly lanceolate, gradually tapering, ca. 5–8 × 2,5–3,5 mm, recurved, light green hyaline and frosted, with a slight reddish tinge, inconspicuously bordered; *corniculations small, reddish brown*. **Scapes** green to faintly reddish, *densely cobwebby*. **Leaves** *greyish green, very densely and conspicuously hairy*.

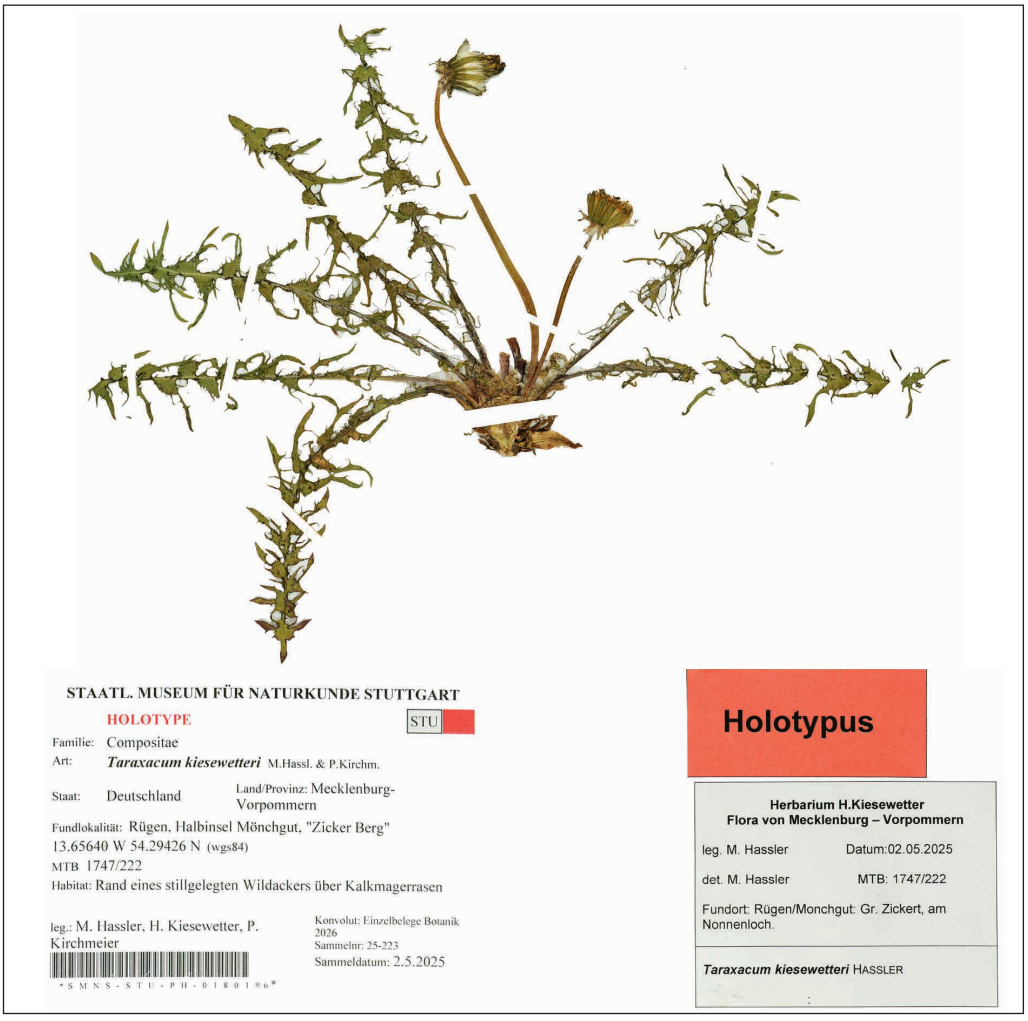


Abb. 29: *Taraxacum kiesewetteri* spec. nov. (Holotypus, Mönchgut, 2.5.2025, Herb. Kiesewetter 25.502.1, SMNS-STU-PH-0180196).

Petioles *short, unwinged, purplish*. Interlobes short, *darkly bordered, curly*, with different sizes of teeth. Sidelobes 4–6 pairs, backwards bent to somewhat hooked, sometimes alternate, out of a broad basis *often horizontally divided by deep incisions*; distal and proximal margins *with long and prominent, often lobe-like teeth*. Terminal lobe *small*, triangular, its tip sometimes protracted tongue-like, often incised, basal lobes elongated.

Beschreibung: Kleinere bis allenfalls mittelgroße Art. **Köpfchen** 25–35 mm ⌀, recht hell gelb; äußere Ligulae ziemlich kurz; Zähne der inneren Ligulae gelb oder leicht rötlich; Narbenäste grünlich verfärbt, *Pollen meist reichlich vorhanden*. Äußere Hüllblätter unten bräunlichviolett gestreift. Achänen *mattbraun mit leichtem Rotstich*, gesamt ca. 3,5–4 mm lang, oberes Drittel kurz, aber dicht bestachelt; Pyramide vergleichsweise lang (0,7–0,9 mm); Rostrum 8–10 mm lang. Äußere Hüllblätter schmal lanzettlich, allmählich in eine lange Spitze verschmälert, ca. 5–8 × 2,5–3,5 mm, stark zurückgebogen, hell graugrün, bereift, mit rötlichem Einschlag, undeutlich berandet, Schwielen klein, rötlichbraun. **Schaft** grünlich bis schwach rötlich, über die gesamte Länge *sehr stark spinnwebig*. **Blätter** graugrün, stark behaart. Blattstiel schmal, ungeflügelt, purpurn. Interlobien kurz, schwärzlich berandet, kraus, mit verschieden großen läppchen- oder stiftförmigen Zähnen. Blattseitenlappen zahlreich (je 4–6), zurückgerichtet bis etwas gebogen, manchmal etwas wechselständig, aus breiterer Basis abrupt in eine lange, sichelförmige Spitze ausgezogen, *oft durch tiefe Einschnitte geschlitzt; Ober- und Unterkante mit markanten, oft läppchenartigen Zähnen*. Blattendlappen klein, dreieckig, oft etwas eingeschnitten, untere Spitzen ausgezogen, Spitze manchmal etwas zungenartig.

Derivatio nominis: Benannt nach Helmut Kiesewetter (Crivitz), der sich über viele Jahrzehnte große Verdienste bei der Erforschung der Flora Mecklenburg-Vorpommerns erwarb und diese Art erstmals auf Rügen sammelte. Für die *Erythrosperma*-Flora des Nordens ist sein über lange Jahre zusammengetragenes, reichhaltiges Herbarmaterial von überragender Bedeutung.

Ähnliche Arten:
– *T. glaucinum*: Ohne Pollen und mit rein gelben Narbenästen, Blätter und Schäfte weniger dicht behaart, Achänen zu ¾ glatt und lackartig rotbraun.
– *T. commixtum*: Ohne Pollen und mit rein gelben Narbenästen, Blätter und Schäfte weniger dicht behaart, Achänen tief orangebraun.
– *T. pseudodunense*: Mit rein gelben Narbenästen, außerdem Blätter und Schäfte weniger dicht behaart, Seitenlappen am Ende oft dreieckig verbreitert oder sogar gegabelt.
– *T. taeniatum*: Pollen fehlend, Blattstiel tief rotviolett, Blätter kaum behaart und weniger wirr, nur mit kurzen Zähnen, Seitenlappen von anderer Form, Endlappen größer und breiter.
– *T. tenuilobum*: Narbenäste stark schwärzlich, Blätter und Schäfte viel weniger behaart, Interlobien länger und weniger gezähnt, Seitenlappen viel zierlicher, kürzer und weniger wirr.

Lebensräume: Störstellen in sandigen Magerrasen über Kalkböden, Offenböden an Rändern von Wegen und Trampelpfaden.

Funddaten:
1747/222, MV, Rügen-Ost, Mönchgut, „Zickersche Berge“, entlang von Wanderwegen und auf Trampelpfaden in Kalkmagerrasen, 1.5.2004, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 04.501.6/-8); ibid. seither vielfach, u. a. 2022 (M. Hassler Fotos 22-371 [Abb. 32], -377, -378, -379 [Abb. 30]), 6.5.2024 (M. Hassler Fotos 24-410, -419, -420, -421, -425, -427, -428), 2.5.2025 (M. Hassler Foto 25-223 [Holotypus, Abb. 31 & 33], -224, -225), herb. Kiesewetter 25.502.1 [Holotypus].
1748/114, MV, Rügen-Ost, SO Klein-Zicker, Küsten-Strandrasen nahe Surferschule, mehrere Ex., 2.5.2025, *H. Kiesewetter & al.*, Herb. Kirchmeier & M. Hassler Foto 25-250 (Abb. 34).

Verbreitung: Bisher nur aus Ost-Rügen bekannt, aber lokal individuenreich vertreten.

Anmerkung: Etliche von P. Kirchmeier 2010 auf Gotland fotografierte Exemplare aus der *commixtum*-Gruppe besitzen Pollen und haben verfärbte Narbenäste. Sie können daher kein *T. commixtum* (s. str.) sein. Daher erscheint möglich, dass *T. kiesewetteri* auch auf den schwedischen Ostseeinseln vorkommt und eine ähnliche Verbreitung wie *T. oelandicum* oder *T. ruberulum* besitzt, die in Deutschland ebenfalls nur von Rügen bekannt sind.



Abb. 30: *Taraxacum kiesewetteri* spec. nov., Habitus (Rügen, Mönchgut, 3.5.2022, M. Hassler Foto 22-379).



Abb. 31: *Taraxacum kiesewetteri* spec. nov., Köpfchen (Holotypus, Rügen, Mönchgut, 2.5.2025, M. Hassler Foto 25-223). Man beachte die dunkel verfärbten Narbenäste und die relativ kurzen Ligulae. – Note the dark-coloured stigmas and the relatively short ligules.



Abb. 32: *Taraxacum kiesewetteri* spec. nov., Hülle / involucre (Rügen, Mönchgut, 4.5.2022, M. Hassler Foto 22-371). Pollen meist reichlich vorhanden, Schaft sehr stark wollig behaart. – Pollen usually plentiful, stem very densely woolly.



Abb. 33: *Taraxacum kiesewetteri* spec. nov., Holotypus (Rügen, Mönchgut, 2.5.2025, M. Hassler Foto 25-223). Achänen mit matt tiefbrauner Farbe, die einen nur leicht rötlichen Farbeinschlag zeigt. – Achenes with a dull dark brown colour, showing only a slight reddish tinge.



Abb. 34: *Taraxacum kiesewetteri* spec. nov., Blatt-Details / leaf details (Rügen, Klein-Zicker, Strandrasen, 2.5.2025, M. Hassler Foto 25-250).

3.8 *Taraxacum glaucinum* Dahlst., Bot. Not. 1909: 177 (1909)

Abb. 35 bis 39.

Neu für Deutschland

Eine vornehmlich südskandinavische Art der Ostseeküsten (S-Schweden, S-Finnland, Dänemark). Da die ähnlichsten Arten erst sehr viel später beschrieben wurden, glaubten Autoren wie u. a. Soest (1957, 1961b) noch an eine wesentlich weitere Verbreitung, z. B. in den Niederlanden oder Nordfrankreich. Dieser Verdacht bestätigte sich allerdings nicht. Erst Wendt & Øllgaard (2015) grenzten *T. glaucinum* stärker ein und ermöglichten die korrekte Bestimmung, insbesondere gegenüber dem äußerst ähnlichen, nur durch die Achänen sicher zu trennenden *T. commixtum* sowie gegenüber *T. taeniatum*. Das oben neu beschriebene, blattmorphologisch ähnliche *T. kiesewetteri* weicht durch andere Achänenfarbe, viel stärkere Behaarung und vorhandenen Pollen in gleich mehreren Punkten erheblich ab. Während unserer Kartierungen fanden wir *T. glaucinum* ausschließlich an der Ostseeküste von SH. In MV ist sicherlich auf die Art zu achten.

Beschreibung: Ziemlich klein bis mittelgroß, zierlich (15–25 [–30] cm). **Köpfchen** relativ groß (35–40 mm ∅), mittelgelb; äußere Ligulae unten rötlichbraun gestreift; Ligulazähne später rötlich; *Narbenäste rein gelb; Pollen fehlend*. Achänen *glänzend lackartig rotbraun*, gesamt 3,7–4,0 mm lang (incl. mit 0,8–1,0 mm *auffällig langer Pyramide*), an der Spitze mit wenigen, schlanken Stacheln, aber *die unteren ⅔ glatt*; Rostrum ca. 10 mm lang. **Hülle** graugrün, etwas bereift. Äußere Hüllblätter ca. 10 × 3,5 mm, *zurückgekrümmt, deutlich berandet*, graugrün, in der Sonne meist rötlich überlaufen; Schwielen vorhanden. **Schaft** rötlich überlaufen bis violettrot, nur oben spinnwebig behaart. **Blätter** *homophyll*, *hell (etwas bläulich) graugrün, spärlich behaart*. Blattstiel schmal (aber dicker als bei T. *commixtum*), ungeflügelt, bei den äußeren Blättern weißlich-grünlich, bei den inneren Blättern stärker rosarot. Blattmittelrippe grünlich. Interlobien *lang, kraus, mit vielen, teilweise lappenartigen Zähnen*, *schwärzlich berandet*. Blattseitenlappen in 4(–5) Paaren, aus breiter, aber kurzer Basis in *mäßig lange,* sichelförmige *Spitzen*

ausgezogen, diese waagerecht abstehend oder zurückgekrümmt; Oberkanten ganzrandig oder (in späteren Blattgenerationen) mit einzelnen größeren Zähnen. Blattendlappen klein (kleiner als die Seitenlappen), T-förmig bis dreieckig, die Enden in längere Spitzen ausgezogen.

Charakteristik: Zierliche Art mit rein gelben Narbenästen, die leicht mit *T. commixtum* verwechselt werden kann, aber von diesem vor allem durch die glänzend rötlich-lackartigen, zu ¾ glatten, schlankstachligen Achänen und die etwas weniger „wirren" Seitenlappen unterschieden ist. Charakteristisch sind auch die recht kurzen Seitenlappen.

Ähnliche Arten:
- *T. taeniatum*: Ebenfalls ohne Pollen, aber Seitenlappen deutlich flächiger, Endlappen größer, seine Spitze breiter, Schaft stark spinnwebig, Blattstiel stark rotviolett, Achänen mehr ockerbraun.
- *T. linguatifrons*: Habitus oft sehr ähnlich, aber Interlobien lang und ungeflügelt, Seiten- und Endlappen spatelig verbreitert, äußere Hüllblätter schmaler, Köpfchen kleiner.
- *T. commixtum*: Ebenfalls ohne Pollen und mit rein gelben Narbenästen, aber graugrünrötlicher Habitus, Achänen kürzer, nicht so glatt, außerdem tief ockerbraun, ihre Stacheln kürzer und dicker; Blattstiel dünn und schlank, Interlobien ungeflügelt, Blätter stärker behaart, Seitenlappen meist länger ausgezogen.
- *T. pseudodunense*: Ebenfalls mit rein gelben Narbenäste, aber dunkelgrüner Habitus, Pollen vorhanden, Blätter spärlich behaart, Seitenlappen am Ende oft spatelig bis dreieckig verbreitert.
- *T. kiesewetteri*: Narbenäste verfärbt, Pollen vorhanden, Blätter und Schaft stark behaart, Achänen fahl (rötlich)braun und weniger glatt.
- *T. aphanochroum*: Narbenäste ebenfalls gelb und äußere Hüllblätter deutlich berandet, aber Pollen vorhanden, Blätter weniger behaart bis fast kahl.

Lebensräume: Küstennahe Dünen, Sandmagerrasen, Scherrasen auf Camping- und Stellplätzen.

Nachweise:
1432/442, O-SH, N-Fehmarn, W von „Grüner Brink", Sandrasen auf Deichen, 4.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, *H. Kiesewetter, T. Muer, M. Hassler & B. Trávníček*, Herb. Kiesewetter 24.504.16 & M. Hassler Foto 24-376.
1527/424, O-SH, Heidkate, sandige Scherrasen auf Stellplatz nahe Leuchtturm, 2.5.2024, M. Hassler Fotos 24-282 (Abb. 36), -283, -284, -286 (cf.), -287; ibid. 4.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, M. Hassler Foto 24-308, -309, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.504.8 (Abb. 39)/-9 & M. Hassler Foto 24-376.
1532/131, O-SH, SW-Fehmarn, Parkbereich Strand Flügge, 4.5.2024, *Finder*, M. Hassler Foto 24-384 (Abb. 37).
1631/223, O-SH, Heiligenhafen, Küstendünen nahe Promenade westlich des Orts, 3.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.504-7 & M. Hassler Foto 24-357 (Abb. 35 & 38).



Abb. 35: *Taraxacum glaucinum*; Köpfchen / capitulum (O-SH, Heiligenhafen, 4.5.2024, M. Hassler Foto 24-357 [Abb. 38]): Narbenäste rein gelb. – Stigmas purely yellow.



Abb. 36: *Taraxacum glaucinum*; Hülle / involucre (O-SH, Heidkate, 2.5.2024, M. Hassler Foto 24-282).



Abb. 37: *Taraxacum glaucinum*; Achänen (O-SH, Fehmarn, 4.5.2024, M. Hassler Foto 24-384). Achänen zu ¾ glatt, mit glänzend lackartiger Anmutung. – Achenes ¾ smooth, with a glossy, lacquer-like appearance.



Abb. 38: *Taraxacum glaucinum*; Blätter / leaves (O-SH, Heiligenhafen, 4.5.2024, M. Hassler Foto 24-357).



Abb. 39: *Taraxacum glaucinum* (O-SH, Heidkate, 2.5.2024, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.504.8). Seitenlappen kürzer und stumpfer, Endlappen viel kleiner als bei *T. taeniatum*. – Lateral lobes shorter and blunter, terminal lobe much smaller than in *T. taeniatum*.

3.9 *Taraxacum lacistophylloides* Dahlst., Ber. Schweiz. Bot. Ges. 42: 719 (1933)

= *T. affine* G.E.Haglund, Ber. Schweiz. Bot. Ges. 42: 719 (1933), non Jord.
= *T. pseudolacistophyllum* Soest, Bull. Jard. Bot. État Bruxelles 26: 228 (1956), nom. nov. für *T. affine* G.E.Haglund
= *T. varense* Soest, Acta Bot. Neerl. 26(2): 257 (1906)
= *T. marchionii* Soest, Acta Bot. Neerl. 6: 414 (1957)

Abb. 40 bis 44.

Bestätigungen für MV und NI

Dies ist eine ungewöhnlich weit verbreitete, sehr variable Art mit vielen Synonymen, die im Süden bis in den Mittelmeerraum (Korsika, Kroatien, Südfrankreich etc.) zu finden ist, auf Korsika sogar häufig (Štěpánek & Kirschner 2013). Sie wurde aus Basel beschrieben und kommt in der angrenzenden Oberrheinebene regelmäßig vor. Weiter nach Norden hin werden die Vorkommen immer spärlicher. Im deutschen Norden ist die Art – wie auch in Skandinavien – ausgesprochen selten und konnte in Kallen & al. (2003) noch nicht sicher für MV bestätigt werden.

Uns liegen ebenfalls nur wenige Belege aus dem mecklenburgischen Binnenland sowie von einer der Ostfriesischen Inseln (Borkum) vor, dagegen bisher noch keine Nachweise für SH. Ursachen für die spärlichen Beobachtungen könnten die Bevorzugung von Stellen sein, an denen selten nach *Erythrosperma* gesucht wird, nämlich relativ nährstoffreiche, nicht selten anthropogene Standorte, sowie ein oft robuster Habitus, wenig ausgeprägte Schwielen und die hell strohbraunen Achänen. Dies kann alles sehr leicht zu einer Verwechslung mit Arten der Sektion *Taraxacum* bzw. mit dem manchmal äußerst ähnlichem, überall häufigen *T. tortilobum* führen, bei unvollständigen Belegen auch mit *T. falcatum* (dieses ohne Pollen).

Beschreibung: Mittelgroß (15–30 cm), oft relativ kräftig, an xerothermen Standorten aber auch klein. **Köpfchen** gelb, groß (35–50 mm ⌀), äußere Ligulae unten rötlich graubraun gestreift, ihre Spitzen dunkler; *Narbenäste schwach grünlich verfärbt*; *Pollen meist reichlich*. Achänen *strohfarben bis leicht olivbraun*, gesamt 4,0–4,3 mm lang, Pyramide 0,5–0,6(–0,8) mm lang (*viel kürzer als bei T. tortilobum*); Rostrum 10–11 mm lang. **Hülle** hell graugrün, bereift. Äußere Hüllblätter *zurückgebogen, recht breit* (7–11 × 3,0–4,0) mm, *stark zurückgebogen, graugrün (oft rötlich überlaufen)*, schmal durchscheinend berandet; *Schwielen schwach entwickelt*. **Schaft** so lang wie Blätter, mäßig rosa, oben dicht spinnwebig. **Blätter** tief geteilt, grasgrün, *deutlich behaart*, *heterophyll* (jüngere Blattgenerationen mit regelmäßigen, dreieckigen Seitenlappen). Blattstiel sehr schmal geflügelt, fahl rosa. Interlobien *schwärzlich berandet*, die unteren lang, mit schmalen, aber meist langen Zähnen. Blattseitenlappen zahlreich, schmal und lang, spatelig, 4–6 (–8) Paare, abstehend oder zurückgebogen, oft S-förmig, ganzrandig (selten schmal gezähnt). Blattendlappen klein, etwas T-förmig, Spitze ± spatelig ausgezogen. 2n = 24 (Kirschner & Štěpánek 1992).

Charakteristik: Mittelgroße bis ziemlich große Art, oft sehr ähnlich zu *T. tortilobum*, aber mit eher flächigen, weniger krausen und wirren Blättern. Mit Sicherheit nur durch die viel kürzere Pyramide (ca. 0,8 mm) von *T. tortilobum* zu unterscheiden. Auch die stark zurückgebogenen, „*Ruderalia*-ähnlichen" Hüllblätter sind ein guter Anhaltspunkt.

Ähnliche Arten:
– *T. tortilobum*: Sehr ähnlich! Meist etwas kompakter und zierlicher, Blätter meist stärker kraus und wirr sowie eher blaugrün, äußere Hüllblätter fast aufrecht oder nur etwas zurückgebogen, Pyramide viel länger (ca. 1,3 mm).
– *T. falcatum*: Habituell oft sehr ähnlich, aber Achänen hell ockerbraun, Pollen (fast) fehlend, Narbenäste (fast) gelb, Seitenlappen zwar lang sichelförmig ausgezogen, aber nicht spatelig verbreitert, Blätter nur spärlich behaart.
– *T. tanyolobum*: In Deutschland bisher nur im Westen und Südwesten; Pollen fehlend, Narben schwärzlich, Hülle hell blaugrünlich, stark bereift, äußere Hüllblätter oft rötlichbraun überlaufen.
– *T. kiesewetteri*: Meist kleiner, Achänen mattbraun mit etwas rötlichem Einschlag, Blätter sehr wirr und noch stärker behaart, Blattfarbe eher blaugrün.

– *T. commixtum* und *T. glaucinum*: Pollen fehlend, Narbenäste rein gelb, meist etwas kleinere Arten.

Lebensräume: Wegränder, extensive Scherrasen, Ruderalstellen. Oft an nährstoffreicheren Stellen und zusammen mit Arten der Sektion *Taraxacum*.

Nachweise:
2405/222, NI, Borkum, Strandpromenade, Weißdüne am Giloweg westlich der Südecke des Parkplatzes P2, 20.4.2025, *P. Kirchmeier*, Foto P. Kirchmeier.
2535/244, W-MV, NW von Garwitz, „Hühnerberg“, 17.5.2022, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 22.517.2.
2634/44, W-MV, Ludwigslust, Heckengelände „Am Schlachthof“, *H. Kiesewetter*, 3.5.2024, Herb. Kiesewetter 24.515.1.
2644, zentrales MV, Neustrelitz, 1982, H. Øllgaard in litt. (nach Kallen & al. 2003).



Abb. 40: *Taraxacum lacistophylloides*, Habitus (Neuenburg am Rhein, BW, 10.4.2024, M. Hassler Foto 24-073). Zum Vergleich mit den abgebildeten Belegen hier eine Form mit wenig gezähnten Interlobien und Seitenlappen. – For comparison with the herbarium specimens here a form with sparsely serrated interlobes and lateral lobes.

1745/21, NO-MV, S-Rügen, Poseritz, Kirchhof, 3.5.2014, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 14.503.11/1; Blattschnitt eher wie *T. falcatum*, aber Pollen vorhanden.
2450/41, O-MV, Krugsdorf, Koblentzer See, 9.5.2009, *H. Kiesewetter & al.*, Herb. Kiesewetter 09.509.1 (Abb. 43).



Abb. 41: *Taraxacum lacistophylloides*, Köpfchen (Neuenburg am Rhein, BW, 10.4.2024, M. Hassler Foto 24-073). Hüllblätter immer sehr stark zurückgeschlagen, Pollen reichlich. – Capitulum. Outer bracts always strongly recurved, pollen abundant.



Abb. 42: *Taraxacum lacistophylloides*, Achänen (Neuenburg am Rhein, BW, 10.4.2024, M. Hassler Foto 24-073). Pyramide sehr viel kürzer als bei *T. tortilobum*, Farbe oft etwas tiefer. – Achenes. Cone always much shorter than in *T. tortilobum*, colour often more pronounced.



Abb. 43: *Taraxacum lacistophylloides* (MV, Krugsdorf, Koblentzer See, Herb. Kiesewetter 09.509.1). Achänen mit kurzer Pyramide. – Herbarium specimen. Achenes with short cone.



Abb. 44: *Taraxacum lacistophylloides* (cult. Oosterveld in den Niederlanden ex Lahntal/Hessen vom *Taraxacum*-Konzil 1997, aus TarDet).

3.10 *Taraxacum falcatum* Brenner, Repert. Spec. Nov. Regni Veg. 4: 354 (1907)

= *T. brachycranum* (Dahlst.) Markl., Acta Bot. Fenn. 23: 34 (1938)
= *T. pectinosum* G.E.Haglund, Acta Horti Gothob. 11: 33 (1936)
= *T. pulvigerum* Dahlst. ex H.Lindb., Acta Soc. Fauna Fl. Fenn. 29(9): 46 (1907)

Abb. 45 bis 49.

Neu für MV und SH

Die Hauptverbreitung dieser Art liegt im Norden Europas: Von Island über Skandinavien östlich bis nach Russland und möglicherweise in die Ukraine. Auf den Britischen Inseln gilt sie als wahrscheinlich eingeschleppt. Der Schwerpunkt liegt sicherlich in Skandinavien, von wo in den dortigen Herbarien Hunderte von Belegen liegen. Erst Uhlemann & al. (2025) bestätigten die Art schließlich für Deutschland (Stadt Berlin). Mittlerweile liegen uns auch aus MV und O-SH mehrere Belege vor, die das Verbreitungsgebiet nach Südwesten hin erweitern.

Die Art ist ausgesprochen variabel und wurde unter mehreren Namen beschrieben, wobei vor allem *T. brachycranum* lange Zeit als etablierter Name für einen eher zierlichen Typ mit langen Interlobien fungierte. Bei *T. pectinosum* handelt es sich dagegen um einen robusteren Typ mit großen Endlappen. Dass die verschiedenen Blattformen zu einer Art gehören, wurde durch P. Oosterveld vermittels Kultur nachgewiesen (vgl. TarDet). Bei fehlenden Achänen ist die Art leicht zu verwechseln und wurde daher manchmal in den Herbarien als abweichendes „*T. proximum*“ oder sogar „*T. disseminatum*“ bezeichnet. Bei kleineren Exemplaren mit dichtstehenden Blattlappen gibt es darüber hinaus leicht mit *T. dissimile* verwechselbare Formen, zumal letzteres die gleiche Achänenfarbe zeigt.

Beschreibung: Mittelgroß, (10–)15–20 cm, stark zergliedert, aber durchaus kräftig. **Köpfchen** ca. 35 mm ⌀, mittelgelb. Äußere Ligulae unten (in verschiedener Intensität) rötlichbraun gestreift; *Narbenäste gelb oder schwach grünlich verfärbt*; *Pollen fehlend oder rudimentär*. *Achänen hellbraun mit ganz schwach rötlichem Einschlag*, 3,8–4,0 mm lang (incl. Pyramide), im oberen Drittel *auffällig lang und dick bestachelt*, ± abrupt in die 0,7–1,0 mm lange zylindrische Pyramide übergehend; Rostrum 11–12 mm lang. **Hülle** mittel- bis dunkelgrün, kaum bereift. Äußere Hüllblätter hell bläulichgrün bis schwach rötlich überlaufen, ca. 8 × 2,5–3,5 mm, abstehend bis etwas zurückgebogen (oft flattrig), *wenig oder undeutlich grünlich berandet*, mit schwachen, grünlichen bis dunkelgrünlichen Schwielen. **Schaft** oben spinnwebig behaart (meist dicht). **Blätter** spärlich behaart bis fast kahl, *ziemlich hell grau- bis etwas bläulichgrün*. Blattstiel lang, ungeflügelt, *verwaschen rötlichpurpurn*. Blattmittelrippe grünlich bis rötlichbräunlich. Interlobien *lang,* grün oder etwas schwärzlich berandet, *mit vielen läppchenartigen Zähnen*. Seitenlappen mit ziemlich breiter Basis, aber *im unteren Bereich ist häufig der lang sichelförmig ausgezogene Teil fast völlig durch einen tiefen Schlitz abgetrennt*; Unterkante ganzrandig oder mit einzelnen kleinen Zähnchen, meist waagerecht. Blattendlappen *kapuzenförmig, bei frühen Blättern klein, bei späteren Blättern oft groß und flächig, mit eingeschnittenen oder gekerbten Seitenkanten, Spitze und Basallappen deutlich ausgezogen*.

Charakteristik: Eine große, aber schlanke Art (fast) ohne Pollen, mit hell (oliv)braunen Achänen, kaum oder überhaupt nicht verfärbten Narbenästen, langen Interlobien, auffällig langen, sichelförmige Seitenlappen und nur spärlich behaarten Blättern.

Ähnliche Arten:
– *T. brakelii* Soest: Wenig bekannte, aus den Niederlanden (Venlo) beschriebene Art. In Deutschland bisher nur ein unbestätigter Einzelfund im Südwesten (BW). Äußerst ähnlich zu *T. falcatum*, aber etwas kleiner und von diesem vornehmlich durch den spärlich vorhandenen Pollen unterschieden.
– *T. dissimile*: Achänenfarbe und -form fast identisch, aber meist kleinere Art mit rötlicher Grundfärbung, äußere Hüllblätter breit diffus berandet, Narbenäste schwärzlich verfärbt.
– *T. proximum*: Immer ohne Pollen, Achänen sattbraun, Seitenlappen viel dichter stehend (Interlobien kurz), Oberkante der Seitenlappen viel stärker gezähnt, Narbenäste schwärzlich verfärbt.
– *T. disseminatum*: Pollen reichlich, Achänen sattbraun, Seitenlappen flächiger, stark ge-

zähnt und nicht in lange Spitzen ausgezogen, Interlobien wenig gezähnt.
– *T. lacistophylloides*: Pollen reichlich, Seitenlappen etwas spatelig verbreitert, Blätter dicht behaart, Narbenäste schwach verfärbt.

Lebensräume: Offenböden (oft etwas nährstoffreicher), sonnige Ruderalstandorte, Weinbergsränder.

Nachweise:
1631/22, O-SH, Heiligenhafen, Strandpromenade, gestörte Stellen am Wegrand, 4.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.504.3 & M. Hassler Foto 24-354 (Abb. 45 & 46); Pollen rudimentär, Narbenäste schwach verfärbt, aber ansonsten mit *T. falcatum* sehr gut übereinstimmend.



Abb. 45: *Taraxacum falcatum*; Blätter (O-SH, Heiligenhafen, 4.5.2024, M. Hassler Foto 24-354). Man beachte den häufig durch einen tiefen Schlitz abgetrennten, fast linealischen, lang ausgezogenen unteren Teil der Seitenlappen. – Note the lower part of the lateral lobes, which is often separated by a deep incision and is almost linear and elongated.



Abb. 46: *Taraxacum falcatum*; Köpfchen / capitulum (O-SH, Heiligenhafen, 4.5.2024, M. Hassler Foto 24-354).

1747/22, MV, Rügen, Mönchgut, 3.5.2014, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 14.503.11/2 (Abb. 48).
2336/112, MV, Schönlage, 21.4.1999, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 99.421.1; Bestimmung nicht vollständig abgesichert, aber wahrscheinlich.
2549/41, W-MV, Eiskellerberg-Os bei Malchow, 10.5.1998, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 98.510.1.
2634/44, W-MV, Ludwigslust, Heckengelände „Am Schlachthof", 15.5.2024, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.515.2 und 24.515.8.
3546/24, BE, Berlin-Treptow, ehemaliger Grenzstreifen an der früheren Berliner Mauer nahe der Späthstraße, ruderal, 14.5.1993, Erstmeldung für Deutschland (Uhlemann & al. 2025). Der dort abgebildete Beleg zeigt einen sehr ungewöhnlichen Blatthabitus mit wirren, vielfach ausgezogenen Seitenlappen, die fast schon *T. commixtum* ähneln. Dieser Habitus tritt ansonsten im skandinavischen Herbarmaterial und auch in unseren sonstigen Belegen nicht auf.



Abb. 47: *Taraxacum falcatum*; Achänen (cult. Oosterveld ex Island, aus TarDet). Die Achänen sind im oberen Drittel ungewöhnlich lang und dick bestachelt, außerdem deutlich dunkler als bei *T. lacistophylloides*. Maßstab rechts: Abschnitte jeweils 0,5 mm, farbige Abschnitte 1 mm. – The achenes have unusually long and thick spines in their upper third, and are also notably darker than in *T. lacistophylloides*. Scale: segments 0.5 mm each, coloured segments 1 mm.



Abb. 48: *Taraxacum falcatum* (Rügen, Mönchgut, 3.5.2014, Herb. Kiesewetter 14.503.11/2), Blatttyp entspricht *T. brachycranum* Dahlst. – Leaf type corresponding to *T. brachycranum* Dahlst.



Abb. 49: Lectotypus von *T. brachycranum* Dahlst. (Schweden, Ångermanland, 30.6.1916, *H. Dahlstedt*, Herb. S 05-7743).

3.11 *Taraxacum dissimile*
DAHLST., Ark. Bot. 10(11): 8 (1911)

Abb. 50.

Vorkommen in Deutschland weiterhin unbestätigt

Taraxacum dissimile ist eine skandinavisch-baltische Art, die bisher aus Skandinavien (dort weit verbreitet und aus Norwegen vielfach belegt), Polen, Estland und dem westlichen Russland bekannt wurde. In Deutschland war sie bisher nur durch HAGLUND (1947) von einer Aufsammlung im Jahr 1936 auf Rügen gemeldet worden, wobei uns Belege oder Bilder nicht bekannt sind. G. Haglund kannte die Art gut und bestimmte zahlreiche skandinavische Belege in Herbarien, so dass seine Meldung plausibel erscheint. Spätere Meldungen aus MV von DOLL (1973, 1974a) gelten dagegen als falsch. Deswegen werden die deutschen Vorkommen in den neueren Bestimmungswerken (u. a. UHLEMANN & al. 2016) als „unbestätigt" geführt.

Die Art galt früher wegen ihrer hell graulivbraunen Achänen als Typus der heute nur noch informell verwendeten „Series *Dissimilia*". Sie wurde von verschiedenen Autoren durchaus unterschiedlich interpretiert. Mit diesem Namen bezeichnete ältere Belege in den skandinavischen Herbarien zeigen variable Blattformen, die von fast ganzrandigen Seitenlappen und breit geflügelten Interlobien (vgl. WENDT & ØLLGAARD 2015) über Exemplare, die dem ebenfalls stark rötlichbraun überlaufenen *T. brachyglossum* ähneln, bis hin zu Typen mit lang sichelförmig ausgezogenen Seitenlappen reichen, die dann einem kleinen *T. falcatum* bzw. dessen Synonym *T. pectinosum* täuschend ähnlich sehen (entsprechend auch die polnischen Exemplare in WOLANIN & al. 2023). Als Lectotypus (TUR-A 382527) wurde von H. Øllgaard ein solch stark zergliedertes Exemplar ausgewählt, während auf demselben Bogen mehrere kleinere, breitlappige Exemplare montiert sind.

Während unserer Kartierungen konnten wir keine sicheren Nachweise von *T. dissimile* erbringen, was aufgrund der sonstigen Verbreitung und der Nachweise in Polen (WOLANIN & al. 2023) eher überrascht. Ohne ausgereifte Achänen und wegen der anscheinend großen Blattvariabilität kann die Art sehr leicht übersehen werden.

Beschreibung: Ziemlich kleine bis allenfalls mittelgroße, kompakte Art. **Köpfchen** klein (25–35 mm ⌀), mittelgelb. Ligulae mit *dunklen Zähnen*. Randblüten unten satt rötlichbraun gestreift. *Pollen fehlend*. *Narbenäste dunkel, getrocknet schwärzlich*. Achänen *hell oliv- bis ockerbraun*, nur oben kurz bestachelt, gesamt 3,7–4,3 mm; Pyramide zylindrisch, *auffällig lang* (1,0–1,3 mm); Rostrum 7–9 mm. **Hülle** graugrün, leicht bereift. Äußere Hüllblätter eiförmig-lanzettlich bis lanzettlich, 8 × 3–4 mm, bereift, graugrün, später oft schmutzig rötlich, zunächst abstehend, später zurückgebogen, *breit, aber diffus berandet* (0,2–0,5 mm). **Schaft** spärlich spinnwebig, rosa bis rötlichbraun. **Blätter** dunkel gräulichgrün, spärlich behaart. Blattstiel *deutlich purpurn*. Blattmittelrippe oben weißlich, in der Mitte schmutzig rötlich. Interlobien kurz bis mäßig lang, meist deutlich bis breit geflügelt, aber bei exponierten Exemplaren auch schmal geflügelt. Blattseitenlappen aus meist breiter Basis dreieckig bis schmal dreieckig, in eine deutliche bis gelegentlich lange, scharfe Spitze ausgezogen; Oberkante meist ganzrandig, oft mit einem schlitzartigen Einschnitt. Blattendlappen *kapuzenförmig, Seitenkanten mit Einschnitten und Kerben, Spitze und Basallappen deutlich ausgezogen*. 2n = 24 (WOLANIN & MUSIAŁ 2017).

Ähnliche Arten:
- *T. falcatum*: Die Blattform ist gegenüber stark ausdifferenzierten Exemplaren von *T. dissimile* manchmal ähnlich, aber *T. falcatum* ist meist deutlich größer und filigraner, Blätter hell bläulichgrün, Interlobien viel länger, äußere Hüllblätter schmal oder undeutlich unberandet, Narbenäste gelb oder allenfalls schwach grünlich verfärbt, Pyramide etwas kürzer (< 1,0 mm).
- *T. simile*: Habitus sehr ähnlich zu wenig ausdifferenzierten Exemplaren von *T. dissimile*, aber Pollen zumindest spärlich vorhanden, Achänen hell ocker-strohfarben, äußere Hüllblätter schmaler.
- *T. brachyglossum*: Habitus oft sehr ähnlich, aber Pollen vorhanden, Achänen rotbraun.
- *T. prunicolor* (*bellicum* auct.): Seitenlappen irregulärer und nicht so lang ausgezogen, Endlappen eher breit zungenförmig, Achänen stumpf violettbraun.
- *T. disseminatum*: Pollen vorhanden, Achänen sattbraun, Seitenlappen breiter, flächiger und stark gezähnt.

Meldung für Deutschland:
1447 (?), MV, Rügen, Sassnitz, „in einem Buchenwald bei der Stadt, auf Kreide“, 23.5.[1936] (Haglund 1947).



Abb. 50: *Taraxacum dissimile*, Lectotypus, sel. Øllgaard (Göteborg, 19.5.1910, *H. Dahlstedt*, Herb. TUR-A 382526).

3.12 *Taraxacum tortilobum*
FLORSTR., Acta Soc. Fauna Fl. Fenn. 39(4): 11 („1914“ 1915)

Abb. 51 bis 55.

Taraxacum tortilobum ist eine der häufigsten *Erythrosperma*-Sippen Deutschlands und dürfte in allen Bundesländern vorkommen (Überblick: Loos & al. 1997), allerdings mit Schwerpunkt im Westen und zunehmend seltenerem Auftreten nach Osten hin. Im Norden ist die Art regelmäßig, aber nicht häufig zu finden. Aus Vergleichsgründen dokumentieren wir sie, führen aber keine detaillierten Funddaten auf. Die Art besitzt auch ansonsten in Europa eine weite Verbreitung von den Britischen Inseln bis Russland im Osten und Italien im Süden.

Taraxacum tortilobum ist nicht nur weit verbreitet, sondern auch ungemein variabel. An xerothermen Standorten kommen Formen mit stark behaarten Blättern und sehr lang ausgezogenen, wirren Seitenlappen vor, während im Halbschatten und an stärker nährstoffhaltigen Standorten eher Formen mit kaum behaarten Blättern und fast flachen Seitenlappen auftreten, die in den existierenden Schlüsseln leicht zu Fehlbestimmungen als „*T. tanyolobum*“ führen. Die Extreme können durchaus den Eindruck eigenständiger Arten erwecken, sind aber durch ein Kontinuum von Übergängen miteinander verbunden.

Beschreibung: Meist mittelgroße, vielblättrige Art mit dichter, meist flach an den Boden angedrückter Rosette. **Köpfchen** 35–40 mm ⌀; Blüten leuchtend gelb, äußere Ligulae unten deutlich rotviolett gestreift; Pollen reichlich; Narbenäste grünlich verfärbt. Achänen *strohfarben oder graubraun*, schlank und *auffällig lang* (gesamt 4,8–5,0 mm), Pyramide *sehr lang* (1,0–1,5 mm), Rostrum 8–9 mm lang. Äußere Hüllblätter *dicklich, kurz, zugespitzt*, 7–9 mm lang, 3–4 mm breit, ± *aufrecht bis fast anliegend, nur an der Spitze zurückgebogen und diese meist auffallend rotviolett, schmal weiß berandet*; Schwielen vorhanden. **Blätter** graugrün, stark „dreidimensional“ kraus, meist *mäßig behaart bis fast kahl*. Blattstiel ungeflügelt, wie die Blattmittelrippe intensiv purpurn. Interlobien schmal, mit vielen pfriemlichen Läppchen. Blattseitenlappen gedreht zurückgebogen, schmal dreieckig, *oft tief eingeschnitten,* ± *sichelförmig, selten ganzrandig, meist aber oberseits mit Zähnen von unterschiedlicher Größe*; Unterseite oft mit ± deutlichen Zähnen. Blattendlappen dreiteilig bis pfeilförmig, oft stumpflich, gezähnt und öfters eingeschnitten. 2n = 24 (DEN NIJS & al. 1978).

Charakteristik: Eine meist mittelgroße, kompakte Art mit strohfarben-olivbraunen Achänen, die an der Kombination von krausen, wirr- und dichtlappigen Blättern mit sehr kurzen und breiten (fast dreieckigen), locker aufrechten äußeren Hüllblättern meist gut anzusprechen ist. Die sehr lange Pyramide der Achänen ist ebenfalls charakteristisch.

Ähnliche Arten:
- *T. lacistophylloides*: Meist größer, Blätter etwas weniger wirr, Achänen kurz und dick, mit viel kürzerer Pyramide (ca. 0,8 mm), äußere Hüllblätter immer stark zurückgeschlagen.
- *T. platyglossum* RAUNK. und *T. obliquum* (FR.) DAHLST.: Beide aus der Sect. *Obliqua*, nur im direkten Küstenbereich; Achänen olivbraun, Seitenlappen noch zahlreicher und regelmäßiger, Ligulae ± eingerollt.
- *T. tanyolobum*: In Deutschland bisher nur im Westen und Südwesten; meist robuster, Pollen fehlend, Blätter flach und nicht so kompakt, Hülle sehr bunt, äußere Hüllblätter rötlich und zurückgeschlagen.
- *T. commixtum*, *T. kiesewetteri* und *T. glaucinum*: Blätter ähnlich wirr und kraus, aber äußere Hüllblätter stets zurückgeschlagen sowie Achänen rot- oder mittelbraun.

Lebensräume: Ruderale Magerrasen, sandige Wegränder, Scherrasen, Küstendünen. Oft an gestörten Stellen in Siedlungen.

Nachweise:
Nicht im Detail aufgeführt. In KALLEN & al. (2003) werden etliche Nachweise für SH (zerstreut), MV (häufig), HB (häufig) und O-NI (häufig) aufgeführt. Insbesondere in sandigen Gebieten des Norddeutschen Tieflands ist die Art vielerorts häufig (z. B. Heidegebiete südlich von Hamburg, westlich bis W-NI). Im Herb. Kiesewetter liegen weitere Belege aus MV.



Abb. 51: *Taraxacum tortilobum*, Habitus (O-SH, Siedlung Marina Wendtorf, 2.5.2024, M. Hassler Foto 24-278). Ungewöhnlich großes Exemplar mit stark zergliederten Blättern. – Unusually large specimen with deeply dissected leaves.

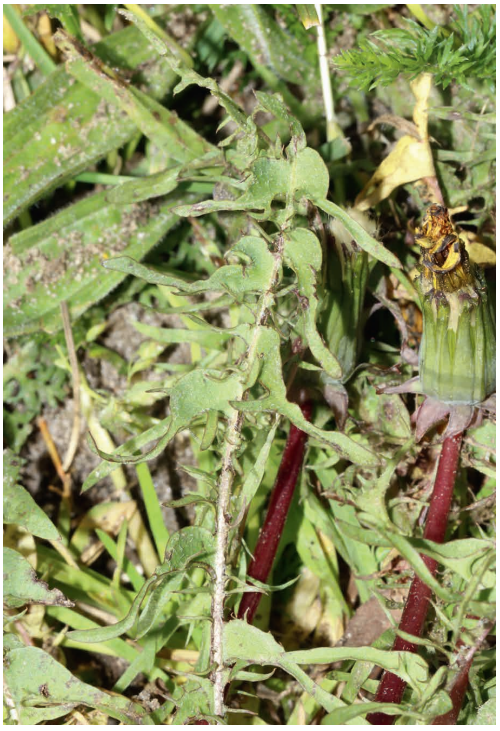


Abb. 52: *Taraxacum tortilobum*, Blatt (O-SH, Siedlung Marina Wendtorf, 2.5.2024, M. Hassler Foto 24-278). Ohne reife Achänen oft kaum von *T. lacistophylloides* zu unterscheiden. – Without mature achenes, it is often difficult to distinguish from *T. lacistophylloides*.



Abb. 53: *Taraxacum tortilobum*, Köpfchen (O-SH, Siedlung Marina Wendtorf, 2.5.2024, M. Hassler Foto 24-278). Äußere Hüllblätter breit und kurz, zunächst aufrecht, erst später spreizend oder etwas zurückgebogen. – Capitulum. Outer bracts broad and short, initially erect, only later spreading or slightly recurved.



Abb. 54: *Taraxacum tortilobum*, Achänen (O-SH, Siedlung Marina Wendtorf, 2.5.2024, M. Hassler Foto 24-278). Pyramide sehr lang (ca. 1,3 mm) und damit sicher von *T. lacistophylloides* (Pyramide ca. 0,8 mm) zu unterscheiden. – Cone of achenes very long (approx. 1.3 mm) and thus easily distinguishable from *T. lacistophylloides* (cone approx. 0.8 mm).



Abb. 55: *Taraxacum tortilobum*, Herbarexemplar / herbarium specimen (Insel Poel, MV, Herb. Kiesewetter 5.5.2020).

3.13 *Taraxacum rubicundum* (Dahlst.) Dahlst., Bot. Stud. Tillägn. F. R. Kjellman: 183 (1906)

= *T. rubicundum* subsp. *monspeliense* Dahlst., Acta Fl. Sueciae 1: 51 (1921)

Abb. 56 bis 58.

Nur ein Nachweis für den Norden Deutschlands

Taraxacum rubicundum ist ein weit verbreiteter Formenkomplex mit abweichenden, oft taxonomisch unsicheren Populationen insbesondere am Rand des Verbreitungsgebiets. Die Art wurde aus Schweden (Stockholm) abseits ihres mitteleuropäischen Hauptverbreitungsgebiets beschrieben. Solche nominotypischen Exemplare von Skåne und Öland (vgl. Wendt & Øllgaard 2015) weichen von den mitteleuropäischen Exemplaren sehr deutlich ab, unter anderem durch sehr viel stärker gezähnte, wirr angeordnete und deutlich gezähnte Blattlappen sowie breiter weißlich berandete, fast anliegende und auffällig breite Hüllblätter, was beides sehr stark *T. oelandicum* ähnelt, aber nicht den mitteleuropäischen Typen. Die mittel- und süddeutschen Exemplare gehören daher vielleicht nicht zu der aus Skandinavien beschriebenen Art.

Der in Mitteleuropa weit verbreitete Typus ist dagegen eine kleine Art der Kalklandschaften mit meist vorhandenem Pollen, die sich durch kurze, wenig gezähnte, rinnige und dichtstehende Seitenlappen gut eingrenzen lässt. Štěpánek & Kirschner (2013) sowie andere Autoren betonen aber auch bei diesem Typus eine gewisse Inhomogenität, vor allem im westlichen Verbreitungsgebiet. Gänzlich verwirrend wird das Bild durch das Auftreten von Exemplaren ohne Pollen, die es sowohl im schwedischen, typischen Verbreitungsgebiet gibt (der Holotypus besitzt keine Pollen!) als auch seltener in Deutschland und den Niederlanden. Kallen & al. (2003) schreiben: „In Niedersachsen bislang meist apollin, jedoch bereits im Südharz sind pollentragende Pflanzen häufiger.“ *T. rubicundum* gehört damit mit *T. tanylepis* Dahlst. (= *dahlii* Dahlst.) zu den ganz wenigen Erythrospermae, bei denen das

Pollenmerkmal variabel zu sein scheint. Interessanterweise berichten Wendt & Øllgaard (2015), dass Exemplare mit und ohne Pollen in der Blütenfarbe voneinander leicht abweichen.

Während der Kartierungen 2019–2025 konnten wir keine Nachweise von *T. rubicundum* erbringen (weder der schwedischen Nominatnoch der Hügellandsippe). Eine ältere Meldung aus MV (Ahrenshoop, 1957, leg. Krumbholz, det. R. Doll), erwies sich nach Kallen & al. (2003) als *T. laetum*.

Ein Beleg aus dem Jahre 2002 von Hiddensee zeigt dagegen sehr große Übereinstimmung mit dem Typus von *T. rubicundum* subsp. *monspeliense* sowie mit den in Wendt & Øllgaard (2015) abgebildeten Exemplaren. Der Mangel von Achänen ist bedauerlich, weil damit eine Identifikation final abgesichert werden könnte. Momentan gehen wir aber davon aus, dass es sich dabei sehr wahrscheinlich um die skandinavische, typische Form von *T. rubicundum* handelt.

Beschreibung der nominotypischen Form (nach Wendt & Øllgaard 2015 sowie skandinavischen Belegen): Ziemlich kleine bis mittelgroße, zierliche Art (15–20 cm). **Köpfchen** mittelgroß (30–35 mm ∅), flach, hell- bis mittelgelb; äußere Ligulae unten verwaschen rötlichbraun gestreift; Narben deutlich verfärbt; *Pollen vorhanden oder fehlend bzw. rudimentär*. Achänen *satt rotbraun*, gesamt ca. 4,0 mm), oben spärlich, aber lang bestachelt, *untere ⅔ glatt*; Pyramide 0,6–0,8 mm lang, subzylindrisch; Rostrum 7–8 mm. Äußere Hüllblätter *breit und kurz* (ca. 6 × 2,5–3,0 mm), *aufrecht, locker anliegend und Spitzen zurückgebogen*, *deutlich hell berandet*, dunkel graugrün, deutlich bereift. **Schaft** *völlig kahl, auffällig dicklich*. **Blätter** kahl, vielteilig. Blattstiel *sehr dünn, ungeflügelt, purpurn*. Blattmittelrippe verwaschen rötlichbraun. Interlobien kurz (untere länger), dunkel berandet, mit verschieden großen läppchenförmigen Zähnen. Blattseitenlappen zahlreich (5–7 Paare), *aus schmaler Basis S-förmig geschwungen*, ziemlich kurz, vorne etwas zugespitzt bis fast spatelig, *Ober- und Unterkanten mit auffälligen Zähnen besetzt*, manchmal auch mit Einschnitten oder Buchten. Blattendlappen kleiner als Seitenlappen, Spitze und Basislappen ausgezogen.

Charakteristik: Grazile Art mit wirren, schmalen und stark gezähnten Seitenlappen, die vor allem durch die Kombination von völlig kahlem, dicklichem Schaft mit kurzen und breiten, deutlich berandeten Hüllblättern sowie S-förmig geschwungenen Seitenlappen zu erkennen ist. Sie kann sowohl mit als auch ohne Pollen auftreten.

Ähnliche Arten:
- *T. oelandicum*: Sehr ähnlicher Blattschnitt, aber Seitenlappen regelmäßiger stehend (nicht im oberen Teil konzentriert), äußere Hüllblätter > 3,0 mm breit und noch stärker anliegend, Schaft deutlich behaart, Blätter graugrün und behaart, Blattstiel breiter. Pollen immer reichlich.
- *T. tortilobum*: Ebenfalls sehr ähnlicher Blattschnitt, aber Blätter noch stärker wirr, Seitenlappen flächiger und ihre Oberkante konvex. Pollen immer vorhanden, Schaft deutlich bis stark behaart. Achänen strohfarben mit langer Pyramide.
- *T. rubicundum* (mitteleuropäische Hügelland-Form): Kleinere und zierlichere Art, Seitenlappen stärker rinnig, kürzer und kaum gezähnt (meist fast ganzrandig). Äußere Hüllblätter schmal und oft undeutlich berandet.

Nachweis:
1444/23, NO-MV, Hiddensee, Weg von Vitte nach Kloster, 11.5.2002 *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 02.511.1 (Abb. 56).



Abb. 56: *Taraxacum rubicundum* (s. str.) (MV, Hiddensee, 2002, Herb. Kiesewetter 02.511.1). Pollen fehlend; Schaft komplett kahl und dicklich. – Pollen absent; scape completely bald and notably thickened.

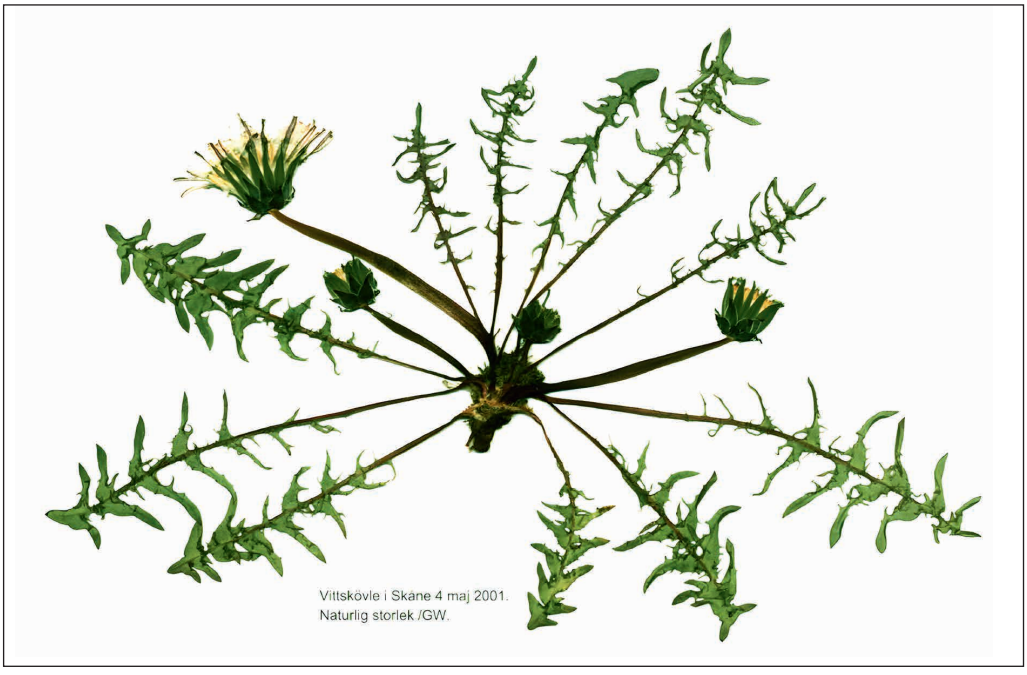


Abb. 57: *Taraxacum rubicundum* (s. str.) (Schweden, Skåne, Vittskövle, 2001, G. Wendt, mit freundlicher Genehmigung aus Wendt & Øllgaard 2015).



Abb. 58: *Taraxacum rubicundum* subsp. *monspeliense* DAHLST., Lectotypus (Stockholm, 1908, *H. Dahlstedt, LD1037892*).

3.14 *Taraxacum oelandicum* (G.E.Haglund) H.Øllg., Nordic J. Bot. 33(1): 16 (2015)

Abb. 59 bis 63.

Neu für Deutschland

Taraxacum oelandicum ist eine seltene und lokale Art der westlichen Ostsee (Südschweden inkl. Öland), die in Mitteleuropa bisher keine Beachtung fand und erst durch die ausführliche Beschreibung in Wendt & Øllgaard (2015) besser bekannt und bestimmbar wurde. 2023 wurden wir durch den Fund einer zunächst unbestimmbaren, aber auffälligen *Erythrosperma* im nördlichen Rügen auf die Art aufmerksam und konnten sie nach dem Fund von besser entwickelten Exemplaren 2025 schließlich *T. oelandicum* zuordnen. Die charakteristische Art bleibt in Deutschland bisher auf die Inseln Rügen und Hiddensee beschränkt, wo auch andere typische Ostsee-Küstenarten Südschwedens wie *T. ruberulum* und *T. gotlandicum* auftreten. Sowohl die ungewöhnliche Form und breite Berandung der äußeren Hüllblätter als auch die sehr langen Achänen erinnern stark an die süd(ost)europäische Sektion *Erythrocarpa*, eine Gruppe von reliktischen, ursprünglichen Arten (vgl. Štěpánek & Kirschner 2022). Eine Zugehörigkeit zu dieser Sektion sollte daher geprüft werden.

Beschreibung: Ziemlich kleine bis mittelgroße Art (10–20 cm). **Köpfchen** relativ groß (35–40 mm ⌀), hell- bis mittelgelb; äußere Ligulae unten verwaschen rötlichbraun gestreift; Narbenäste grüngrau verfärbt; *Pollen reichlich*. Achänen dunkel (orange)braun, *sehr lang* (gesamt 4,5–5,0 mm), oben spärlich, aber lang bestachelt, untere ⅔ schwach höckerig; Pyramide *sehr lang* (1,1–1,4 mm), zylindrisch; Rostrum 8–11 mm. Äußere Hüllblätter *sehr breit* (3,5–4,5 mm breit), *aufrecht, dicht anliegend*, *fast eiförmig mit aufgesetzter Spitze*, später lockerer anliegend oder an der Spitze zurückgebogen, *breit hell berandet*, graugrün, etwas bereift, mit bräunlichen Spitzen. **Schaft** *deutlich behaart*. **Blätter** graugrün, fast silbrig erscheinend, *deutlich behaart*, vielteilig und kraus. Blattstiel dünn, ungeflügelt, purpurn. Blattmittelrippe weißlich bis schmutzig rötlichbraun. Interlobien kurz, dunkel berandet, mit verschieden großen läppchenförmigen Zähnen. Blattseitenlappen zahlreich (5–7 Paare), dichtstehend, ziemlich kurz, vorne etwas zugespitzt bis fast spatelig, meist ganzrandig, *Ober- und Unterkanten reich mit auffälligen Zähnen besetzt, manchmal auch mit Einschnitten oder Buchten* (gesamter Blattschnitt ähnelt einer Pagode!). Blattendlappen kleiner als Seitenlappen, Spitze und Basislappen ausgezogen.

Charakteristik: Durch die anliegenden, fast eiförmigen und weißlich berandeten Hüllblätter in Verbindung mit dem ungewöhnlichen, gebuchteten Schnitt der Seitenlappen und sehr langen Achänen ist die Art in D kaum verwechselbar.

Ähnliche Arten:
- *T. rubicundum* (schwedische Nominatform): Sehr ähnlicher Blattschnitt, aber Seitenlappen mehr in der oberen Blatthälfte konzentriert, äußere Hüllblätter nur < 3,0 mm breit und nur locker anliegend, Schaft stärker rötlich und völlig kahl, Blätter nur spärlich behaart, Blattstiel sehr lang und schmal. Sowohl mit als auch ohne Pollen auftretend.
- *T. gotlandicum*: Hüllblätter etwas ähnlich, aber weniger breit berandet; Seitenlappen fast ungezähnt und kleiderbügelförmig (wie ein dunkler *T. lacistophyllum*).

Lebensräume: Sandige Ruderalstandorte in Küstennähe (auch in Siedlungen), trockene Wälder, Wegränder. Auf Rügen in lichtem, sandigem Kiefernwald auf Küstendünen.

Nachweise:
1346/34, MV, Rügen, ca. 1 km S Juliusruh, moosreicher Strandrasen und Wegränder in Kiefersanddünen, im Halbschatten unter Bäumen, 6.5.2023, *Taraxacum*-Konzil, M. Hassler Foto 23-192, Foto T. Muer; ibid., 4.5.2025, *Taraxacum*-Konzil, *H. Kiesewetter & al.*, Herb. Kiesewetter 25.503.7 (Abb. 63) & M. Hassler Fotos 25-274 (Abb. 61) bis -277 (Abb. 59 & 50) & Foto T. Muer.
1747/22, MV, Rügen, Halbinsel Mönchgut, westlicher Teil im lichten Kiefernwald, 2.5.25, *Taraxacum*-Konzil, M. Hassler Foto 25-230 (Abb. 62).



Abb. 59: *Taraxacum oelandicum*, Habitus (Rügen, S Juliusruh, 4.5.2025, M. Hassler Foto 25-277). Die Blattfarbe ist auffällig weißlichgrün. – The leaf colour is notably whitish-green.



Abb. 60: *Taraxacum oelandicum*, Blatt-Details (Rügen, S Juliusruh, 4.5.2025, M. Hassler Foto 25-277). Man beachte die runden Buchten in den Seitenlappen, ähnlich der Lochung einer altmodischen Bahnfahrkarte. – Note the round indentations in the lateral lobes, similar to the perforations on an old-fashioned train ticket.



Abb. 61: *Taraxacum oelandicum*, Köpfchen (Rügen, S Juliusruh, 4.5.2025, M. Hassler Foto 25-274). Die zunächst eng anliegenden, basal fast eiförmigen und breit berandeten Hüllblätter stehen in späteren Phasen lockerer ab und sind teilweise sogar zurückgebogen. – The initially strictly appressed, almost ovate and broadly bordered bracts are more loosely arranged in later stages and are sometimes even recurved.



Abb. 62: *Taraxacum oelandicum*, Achänen / achenes (Rügen, Halbinsel Mönchgut, 2.5.2025, M. Hassler Foto 25-230).



Abb. 63: *Taraxacum oelandicum* (Rügen, S Juliusruh, 4.5.2025, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 25.503.7).

3.15 *Taraxacum gotlandicum*
(Dahlst.) Dahlst., Bot. Not. 1909: 171 (1909)

Abb. 64 bis 68.

Neu für Deutschland

Taraxacum gotlandicum ist eine seltene Art von Küsten-Sandrasen und -heiden des engeren Ostseeraums. Seine Hauptverbreitung liegt auf den Inseln Gotland und Öland, es gibt aber auch wenige Funde auf dem schwedischen Festland, in Dänemark sowie auf der Insel Saaremaa (Ösel) in Estland (Wendt & Øllgaard 2015). Die Art zeigt morphologisch große Ähnlichkeiten zu den mitteleuropäischen Populationen von *T. rubicundum*, vor allem in Bezug auf die Hüllblätter, die gedrängten Blattseitenlappen und den weitgehend kahlen Schaft.

Die nächstverwandte Art dürfte nach Wendt & Øllgaard (2015) jedoch *T. limbatum* sein, das in ähnlichen Lebensräumen, aber mit mehr westlichem Schwerpunkt auftritt.

In Deutschland wurde die Art bisher übersehen. Die ersten belegten, sicher der Art zuzuordnenden Funde stammen von Hiddensee, später dann auf Rügen und schließlich von Sylt. An den Wuchsorten kommt die Art oft sympatrisch mit den morphologisch ähnlichen *T. limbatum* und *T. platyglossum* vor, was ohne Achänen die Artansprache schwierig machen kann. Die fast rein gelben Narbenäste und aufrechten, dunkelbraun-schwärzlich bespitzten Hüllblätter sind aber ein guter Anhaltspunkt.

Beschreibung: Ziemlich kleinwüchsige bis mittelgroße, eher kompakte Art mit oft recht robustem Habitus. **Köpfchen** vergleichsweise groß (35–40 mm ⌀); äußere Ligulae unten *relativ hell rötlichbraun gestreift*; *Narbenäste gelb, kaum verfärbt; Pollen vorhanden*. Achänen *satt rötlichbraun*, schlank, gesamt 4,2–4,4 mm lang; oben spärlich und kurz, aber dick bestachelt; Pyramide 0,6–0,8 mm lang; Rostrum ca. 8 mm lang. **Hülle** *hell bläulich- oder graugrün, deutlich bis stark bereift*. Äußere Hüllblätter *locker aufrecht*, kurz und breit (5–6 × 2,5–3,5 mm), *schmal berandet*, graugrün, bereift, mit *schwärzlichen Spitzen*, Schwielen deutlich und schwärzlich. **Schaft** *fast kahl*, meist nur schwach rötlich. **Blätter** mittel grau- bis bläulichgrün, etwas kraus, *deutlich behaart*. Blattstiel ziemlich lang, bei den äußeren Blättern weißlichgrün, ungeflügelt, bei den inneren Blättern unten rosa. Blattmittelrippe weißlichgrün oder bräunlich. Interlobien kurz, *meist mit einzelnen lappenartigen Zähnen*, *dunkel berandet*. Blattseitenlappen 5–6 Paare, *regelmäßig* ausgebildet, *oft etwas rinnig eingerollt, deutlich kleiderbügelförmig*, die oberen auffällig dichtstehend (ähnlich wie bei *T. rubicundum*), aus mäßig breiter Basis recht abrupt in eine schmalere, längliche Spitze ausgezogen; *Oberkante etwas S-förmig*, ganzrandig bis (bei den unteren) etwas gezähnt; Unterkante ganzrandig. Blattendlappen kleiner als die Seitenlappen, die Spitze und Basallappen etwas verlängert ausgezogen, Seitenkanten ganzrandig, konkav.

Charakteristik: Eine kompakt wachsende Art der Küsten-Sandrasen mit gedrängten, kurzen Seitenlappen, berandeten, graugrünen und locker aufrechten Hüllblättern sowie kahlem Schaft, die vor allem an den fast rein gelben Narbenästen bei gleichzeitig vorhandenem Pollen zu erkennen ist.

Ähnliche Arten:
- *T. limbatum*: Schaft stärker behaart, Narbenäste dunkel verfärbt, Blattseitenlappen stärker zurückgerichtet und nicht kleiderbügelförmig, äußere Hüllblätter stärker zurückgebogen und breit berandet.
- *T. platyglossum* (Sect. *Obliqua*): Habituell sehr ähnlich, aber Achänen strohbraun, kurz und breit, Ligulae eingerollt und mit orangeroten Spitzen, äußere Hüllblätter breiter und mit rötlichen Spitzen.
- *T. oelandicum* und schwedische Nominatsippe von *T. rubicundum*: Äußere Hüllblätter breit-oval, anliegend und breit weißlich berandet, Schaft behaart (*oelandicum*) oder kahl (*rubicundum*), Seitenlappen stärker gebuchtet und von anderer Form.
- *T. saphycraspedum* Saarsoo: Bisher nur Gotland und Öland. Ähnlich, aber noch kleiner, Pollen fehlend, Interlobien meist mehrfach gezähnt.

Lebensräume: Moosreiche Küsten-Sandrasen und -heiden, meist über Kalk.

Nachweise:
0916/341, NW-SH, Sylt-Nord, 3,3 km W von List, Parkplatz an Weststrandstraße 333C, 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-184.
1115/441, NW-SH, Sylt-Süd, ca. 3 km S Rantum, Sandpfad in Dünen, 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-199 (Abb. 64).
1444/2, NO-MV, Hiddensee-Nord, Gr. Bessin, 21.5.2016, *H. Kiesewetter* & *al*., Herb. Kiesewetter 16.521.1 (Abb. 67). Pollen vorhanden, äußere Hüllblätter berandet.
1444/21, NO-MV, Hiddensee, Strand S Kloster, 18.5.2024, T. Nogatz (https://www.inaturalist.org/observations/216584596).
1345/22, NO-MV, Rügen-Nord, nahe Kreptitzer Heide, Wegsaum, 3.5.2025, *P. Kirchmeier* & *H. Kiesewetter*, Herb. Kirchmeier & M. Hassler Fotos 25-280 (Abb. 66), -282.



Abb. 64: *Taraxacum gotlandicum*, Habitus (Sylt, S von Rantum, 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-199).



Abb. 65: *Taraxacum gotlandicum*, Köpfchen (Rügen, nahe Kreptitzer Heide, 3.5.2025, M. Hassler Foto 25-280): Hüllblätter aufrecht und nur später zurückgebogen, mit schwarzbraunen Spitzen. – Outer bracts erect and only later recurved, with blackish-brown tips.



Abb. 66: *Taraxacum gotlandicum*, Achänen / achenes (Rügen, nahe Kreptitzer Heide, 3.5.2025, M. Hassler Foto 25-280).



Abb. 67: *Taraxacum gotlandicum* (Hiddensee, Gr. Bessin, 21.5.2016, Herb. Kiesewetter 16.521.1): Narbenäste rein gelb. – Herbarium specimen. Stigmas purely yellow.



Abb. 68: *Taraxacum gotlandicum* vom Locus typi auf Gotland zum Vergleich (G. Wendt, mit freundlicher Genehmigung aus Wendt & Øllgaard 2015). – Herbarium specimen from locus typi for comparison.

3.16 *Taraxacum limbatum* Dahlst., Bot. Not. 1909: 173 (1909)

= *T. limbatum* f. *egens* (Dahlst.) R.Doll, Feddes Repert. 84(1-2): 31 (1973)
= *T. obscurans* Dahlst., Acta Fl. Sueciae 1: 101 (1921)
= *T. reflectens* Dahlst. ex Lyche, Kongel. Norske Vidensk. Selsk. Skr. (Trondheim) 7(5): 14 („1934“ 1935)

Abb. 69 bis 73.

Wiederfunde für Deutschland

Taraxacum limbatum ist eine generell seltene Art der nördlichen Küsten (rund um die Ostsee, westlich bis Britische Inseln und Island), die ausschließlich in unmittelbarer Küstennähe auf Sandheiden gefunden wird. Diese Lebensräume teilt es sich mit *T. laetum*, *T. gotlandicum* und den beiden *Obliqua*-Arten *T. obliquum* und *T. platyglossum*, wobei das letztere morphologisch sehr ähnlich ist und oft zu Verwechslungen führt.

Aus Deutschland lagen bisher nur zwei 50 bzw. fast 70 Jahre alte Funde von Sylt und auf dem Darß in MV vor. Wir konnten die Art auf Sylt wiederfinden sowie Neufunde auf Fehmarn und Rügen tätigen. Auch wenn sie vielleicht noch anderswo gefunden wird, ist davon auszugehen, dass es sich um eine sehr seltene und gefährdete Art handelt, deren Lebensräume stark geschrumpft sind.

Beschreibung: Mäßig klein, niederliegend, bleich gelbgrün. **Köpfchen** groß (ca. 45 mm ⌀), äußere Ligulae unten grau bis grauviolett gestreift; *Narbenäste dunkel verfärbt; Pollen vorhanden*. Achänen *rot- bis violettbraun*, 4,2–4,4 mm lang, nur oben gekrümmt bestachelt; Pyramide 0,8–1,0 mm; Rostrum 10–11 mm lang. Äußere Hüllblätter 7–9 mm × 3,0–4,0 (–5,0) mm breit, graugrün, bereift, zunächst abstehend bis locker aufrecht, später zurückgekrümmt, *deutlich bis breit berandet*, Schwielen vorhanden; innere Hüllblätter hellgrün. **Schaft** verwaschen rötlich, oben spärlich behaart. **Blätter** stumpf grau- oder blaugrün, ± kahl. Blattstiel ungeflügelt, grünlich, an den inneren Blättern stärker rot oder alle rot bis purpurn. Blattmittelrippe bleich. Interlobien kurz, meist schmal (bei frühen Blattgenerationen auch deutlich) geflügelt, grün. Blattseitenlappen regelmäßig, ± dreieckig, ganzrandig, *zurückgerichtet*, *Oberkante ungezähnt oder konvex, an der Unterkante durch Einschnitte oft ein lappenartiger Zahn abgetrennt*. Blattendlappen dreieckig, vorne etwas stumpf, ganzrandig, kleiner als die Seitenlappen. 2n = 32 (Rousi & al. 1985).

Charakteristik: Eine kleinwüchsige Art der Küsten-Sandheiden mit regelmäßigen, ganzrandigen, vorne stumpfen Seitenlappen, die sich von *T. laetum* vor allem durch auffällige, einzelstehende Zähne in den Interlobien, die braunviolett gestreiften äußeren Ligulae und mehr zurückgekrümmte Hüllblätter unterscheidet.

Ähnliche Arten:
– *T. laetum*: Unterseits rötlich(braun) gestreifte äußere Ligulae, Blattstiel weißlichgrün, Blattfarbe auffallend bläulich-graugrün, Narbenäste rein gelb, Seitenlappen kürzer und flächiger (aber bei jungen Exemplaren von *T. limbatum* durchaus ähnlich), äußere Hüllblätter nicht zurückgebogen.
– *T. gotlandicum*: Meist mit dunklerem Habitus, äußere Hüllblätter locker aufrecht, hellgrün und nur schmal berandet, Interlobien schmaler, Seitenlappen kleiderbügelförmig wie bei *T. lacistophyllum*, Narbenäste rein gelb (allenfalls schwach verfärbt).
– *T. platyglossum* (Sect. *Obliqua*): Seitenlappen und Habitus sehr ähnlich, aber Achänen graubraun, kurz und breit, äußere Hüllblätter aufrecht und schmal berandet; äußere Ligulae unten rötlichbraun gestreift, Ligulae eingerollt, mit rötlichen Spitzen.

Lebensräume: Moosreiche Küsten-Sandrasen, gestörte Stellen an Trampelpfaden auf Küstendünen.

Nachweise:
0916/341, NW-SH, Sylt-Nord, 3,3 km W von List, Weststrandstraße, Parking 333C, 29.4.2025, M. Hassler Fotos 25-196, -197 (Abb. 62).
0916/43, NW-SH, Sylt-Nord, List-Mellhörn, 7.5.1974, *C. I. Sahlin* 63852 (Kallen & al. 2003).
1115/441, W-SH, Sylt-Süd, ca. 3 km S Rantum, Dünenpfad östlich der Straße, 1.5.2024, *M. Hassler*, mehrfach, Herb. Kiesewetter 24.501.1. & M. Hassler Fotos 24-262, -263 (Abb. 69 & 71).

1432/442, O-SH, N-Fehmarn, W von „Grüner Brink“, sandiger Küstenrasen, 4.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, *H. Kiesewetter, M. Hassler, T. Muer & B. Trávníček*, Herb. Kiesewetter 24.504.14 (Abb. 73)/-15/-16 & mehrfach Fotos, u. a. M. Hassler 24-375, T. Muer.



Abb. 69: *Taraxacum limbatum*; Habitus (Sylt, 3 km S Rantum, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-263). Vom oft sympatrischen *T. gotlandicum* ist die Art durch die deutlich breiter geflügelten Interlobien, die stark zurückgebogenen äußeren Hüllblätter und die stumpferen Seitenlappen zu unterscheiden. – The species can be distinguished from the often sympatric *T. gotlandicum* by its distinctly broader winged interlobes, its strongly recurved outer bracts, and its blunter lateral lobes.

(cf.) 1640/1, MV, Ahrenshoop (Darß), 1957, *Krumbholz*, Herb. Doll Nr. 554, det. Doll als „*T. rubicundum*“, gehört zu *T. limbatum* fide Kallen & al. 2003. [Beleg nicht gesehen. Dieser sollte auf *T. gotlandicum* überprüft werden, das sehr ähnlich zu *T. rubicundum* ist und dessen Vorkommen damals nicht bekannt war.]



Abb. 70: *Taraxacum limbatum*; Habitus (Sylt, W von List, Parkplatz an Weststrandstraße, 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-197): Oft sehr ähnlich zu *T. laetum*, aber die zurückgebogenen Hüllblätter zeigen den Unterschied. – Often very similar to *T. laetum*, but the recurved outer bracts show the difference.



Abb. 71: *Taraxacum limbatum*; Köpfchen / capitulum (Sylt, 3 km S Rantum, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-263).

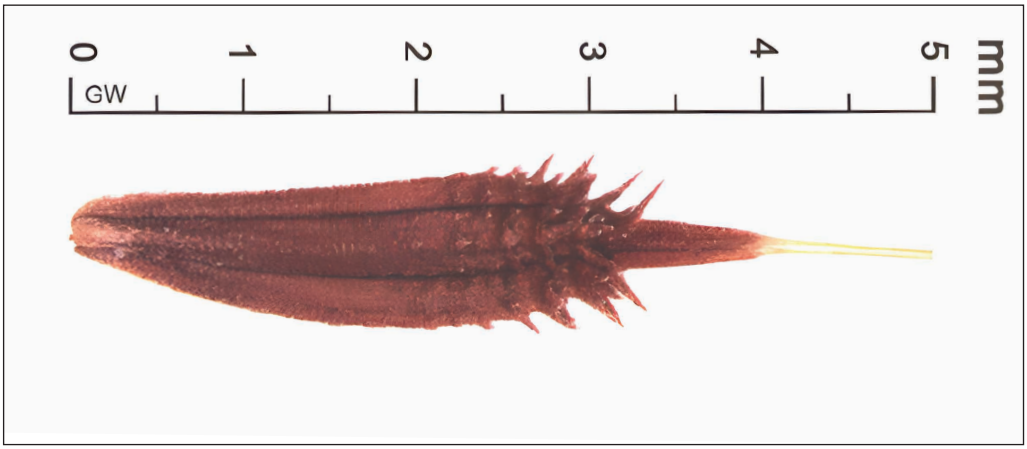


Abb. 72: *Taraxacum limbatum*; Achäne / achene (G. Wendt, mit freundlicher Genehmigung aus Wendt & Øllgaard 2015).



Abb. 73: *Taraxacum limbatum* (Fehmarn, 4.5.2004, W von „Grüner Brink“, *H. Kiesewetter & B. Trávníček*, Herb. Kiesewetter 24.504.14).

3.17 *Taraxacum acutilimbatum* H.Øllg., Nordic J. Bot. 33(1): 1 (2015)

Abb. 74 bis 78.

Neu für Deutschland

Diese kleinwüchsige Art steiniger Meeresküsten galt bisher als Endemit des nordwestlichen Jütlands (Locus typi: Slettestrand) und ist dort von etlichen Stellen bekannt (Øllgaard 2015). Unsere Neufunde auf Sylt erweitern das bekannte Verbreitungsgebiet nach Süden, liegen aber in vergleichbaren Lebensräumen und sind auch räumlich nicht allzu weit entfernt. Die bisher wenig beachtete Art wäre auch anderswo entlang der dänischen und schleswig-holsteinischen Küsten zu suchen.

Beschreibung: Meist sehr kleinwüchsige Art (8–15 cm), Blätter meist niederliegend. **Köpfchen** vergleichsweise groß (ca. 40 mm ⌀), mittelgelb, äußere Ligulae unten rötlichbraun gestreift; *Narbenäste dunkel verfärbt; Pollen vorhanden*. Achänen *relativ lang* (gesamt 4,5–4,9 mm), *satt rotbraun*, oben spärlich, aber recht lang bestachelt; Pyramide zylindrisch, *lang* (1,0–1,2 mm); Rostrum 8–9 mm lang. **Hülle** graugrün, etwas bereift. Äußere Hüllblätter zunächst abstehend, später zurückgebogen, *klein und schmal* (7–9 × 2–3 mm), *auffällig hyalin und unbereift, graugrün bis später rötlichviolett, schmal (aber deutlich) weißlich berandet*, Schwielen oft schwach ausgeprägt. **Schaft** bräunlich-rötlich, etwas spinnwebig. **Blätter** *dunkel graugrün (oft rötlichbraun überlaufen), fast kahl*. Blattstiel kurz, wie die Blattmittelrippe schmutzig-fleckig rötlich. Interlobien kurz, buchtig, oft schwärzlich berandet, ganzrandig oder mit einzelnen fädlichen Zähnen. Blattseitenlappen 3–5 Paare, dreieckig, aus mäßig breiter bis ziemlich schmaler Basis allmählich verschmälert, *stark und etwas hakig zurückgerichtet, die Spitzen oft über den Ansatz des nächsten Lappenpaars hinausreichend, in schmale Spitzen auslaufend*; Oberkante manchmal mit einzelnen fädlichen Zähnen; Unterkante konkav, ganzrandig. Blattendlappen etwas zungenförmig, mit stumpfer Spitze, oft größer als die Seitenlappen; untere Basallappen kurz fädlich ausgezogen.



Abb. 74: *Taraxacum acutilimbatum*, Habitus (Sylt, P3 an Weststrandstraße W von List, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-251).

Charakteristik: Eine sehr kleinwüchsige und zierliche, dunkel rötlichviolett überlaufene, niederliegende Art mit kurzen, sehr stark zurückgerichteten und spitz auslaufenden Seitenlappen. Am ehesten mit kleinen Exemplaren von *T. limbatum* in ähnlichen Lebensräumen zu verwechseln.

Ähnliche Arten:
– *T. limbatum* und *T. laetum*: Bleich bläulichgrün, Seitenlappen stumpfer und weniger stark zurückgerichtet, äußere Hüllblätter weniger zurückgebogen; bei *T. laetum* Narbenäste gelb und äußere Ligulae unten rötlich gestreift; bei *T. limbatum* Blattstiel rotviolett, Köpfchen deutlich größer.
– *T. aphanochroum*: viel größer, aber Achänen kürzer, Interlobien schmaler, Seitenlappen stärker gezähnt und weniger spitz.

Lebensräume: Die sehr zierliche, offensichtlich konkurrenzschwache Art scheint ein Spezialist für grobsteinige Offenböden mit lockerer Sandfüllung der Ritzen zu sein. Auf Sylt kommt sie auf steinigen Parkplätzen an wenig befahrenen, aber offen-steinigen Stellen vor, was dem originalen Lebensraum am Locus typi recht nahekommt.

Nachweise:
0916/341, NW-SH, Sylt-Nord, 3,3 km W von List, Weststrandstraße 333C, Parkplatz, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-251 (Abb. 74–76), ibid., 29.4.2025, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 25.429.2 & M. Hassler Foto 25-192.



Abb. 75: *Taraxacum acutilimbatum*, Köpfchen / capitulum (Sylt, P3 an Weststrandstraße W von List, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-251). Auffällig sind die glänzend-hyalinen, oft rötlichbraun überlaufenen Hüllblätter. – The glossy hyaline, often reddish-brown tinged outer bracts are a striking feature.



Abb. 76: *Taraxacum acutilimbatum*, Blatt-Details (Sylt, P3 an Weststrandstraße W von List, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-251). Beachte die sehr stark zurückgerichteten, spitzen Seitenlappen. – Note the very strongly recurved, acute lateral lobes.



Abb. 77: *Taraxacum acutilimbatum* (Sylt, P3 an Weststrandstraße W von List, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-251, Herb. Kiesewetter 25.429.2).



Abb. 78: *Taraxacum acutilimbatum* (Dänemark, N-Jylland, *H. Øllgaard*, aus TarDet). Maßstab bei den Achänen: Abschnitte jeweils 0,5 mm, farbige Abschnitte 1 mm. – Scale: segments 0.5 mm each, coloured segments 1 mm.

3.18 *Taraxacum scanicum* Dahlst., Ark. Bot. 10(11): 21 (1911)

Abb. 79 bis 84.

Eine rund um die westliche Ostsee bis zu den Britischen Inseln vielerorts häufige Art (vgl. u. a. Marciniuk & al. 2009), die erst durch Haglund (1947) in ihrer Verbreitung richtig erkannt wurde. Dieser betonte das regelmäßige Auftreten als Anthropochor (Straßen, Häfen, Bahngelände, städtische Scherrasen). Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich über ganz Deutschland bis in den Südwesten, allerdings wird die Art nach Süden hin deutlich seltener (ein Schwerpunkt liegt in der Oberrheinebene, vgl. Hammel 2019, 2021, 2023, Hammel & al. 2025).

Beschreibung: Ziemlich kleinwüchsige bis mittelgroße Art (recht größenvariabel). Köpfchen dunkelgelb, eher klein (25–35 mm ⌀), *Narbenäste dunkel verfärbt; Pollen vorhanden. Achänen satt rotbraun (tendenziell etwas orangebraun)*, gesamt 3,6–4,1 mm lang; *Pyramide lang* (0,8–1,2 mm), manchmal etwas bestachelt; Rostrum 8–9 mm lang. Äußere Hüllblätter grün, schmal berandet, regelmäßig abstehend, 7–9 × 3,0–3,9 mm, Schwielen häufig schwach ausgebildet. **Schaft** zumindest oben *deutlich behaart*. **Blätter** dunkel graugrün, oft glauk. Blattstiel *satt rotviolett*, Blattmittelrippe meist schmutzigrot bis violett. Interlobien schmal geflügelt, oft dunkel berandet, meist ungezähnt. Blattseitenlappen *unregelmäßig, recht kurz, schmal dreieckig bis verlängert, fast alle an der Oberkante (oft asymmetrisch) schlitzförmig eingeschnitten bzw. geteilt, mit kurzen Zähnen*. Blattendlappen *fast zungenförmig verlängert*, *vorne stumpf, irregulär und oft asymmetrisch eingeschnitten*, undeutlich vom oberen Seitenlappen abgesetzt. 2n = 24 (Uhlemann 2000 u. a.).

Charakteristik: *T. scanicum* ist vor allem an den kurzen, auffällig geschlitzten, eher stumpfen und wenig zurückgerichteten Seitenlappen sowie an den zungenförmigen, verlängerten und oft asymmetrisch geschlitzten Endlappen zu erkennen.

Ähnliche Arten: Ein Problem stellt die beachtliche Variabilität der Art dar. Wichtig für eine korrekte Ansprache ist im Zweifelsfall der Vergleich mit Exemplaren vom Locus typi (Skåne), der durch Wendt & Øllgaard (2015) ermöglicht wird.

– *T. aphanochroum*: Blattstiel grünlich oder nur verwaschen rötlich, Seitenlappen stark zurückgerichtet, Interlobien meist stärker gezähnt und weniger geflügelt. *T. aphanochroum* ist deutlich seltener und kann leicht als „*T. scanicum*“ fehlbestimmt werden.
– *T. tenuilobum*: Endlappen T-förmig mit schmal ausgezogener Spitze und Basallappen, Interlobien sehr lang, kaum gezähnt und kaum oder überhaupt nicht geflügelt, Achänen leuchtend rotbraun, Narbenäste stark schwärzlich.
– *T. brachyglossum*: Köpfchen nur teilweise öffnend, äußere Hüllblätter unberandet, Seitenlappen regelmäßiger, spitzer und nicht geschlitzt.
– *T. prunicolor* Mart.Schmid & al. (*T. bellicum* auct.): Pollen eher spärlich, Achänen hell rotbraun bis gräulichrot, Hüllblätter rötlichviolett, Seitenlappen regelmäßiger und die mittleren ohne Einschnitte, Endlappen meist größer und flächig ausgebildet. Eine in Deutschland vorwiegend in der Mitte und im Süden verbreitete Art; bisher liegen uns noch keine Funde entlang der Küsten vor. Der nördlichste uns bekannte Fundpunkt liegt in der Lüneburger Heide (Wilsede, M. Hassler Foto 25-150).

Lebensräume: Ruderalisierte (Sand-)Böden, sandige Weg- und Straßenränder, Brachen.

Nachweise:
Nicht im Detail aufgeführt. Die Art kommt im Norden weit verbreitet und überall mäßig häufig bis zerstreut vor; sie ist neben *T. lacistophyllum* und *T. tortilobum* wohl die häufigste *Erythrosperma*-Art und auffällig oft im Siedlungsbereich bzw. in anthropogenen Lebensräumen zu finden. Sie bildet allerdings fast nie große Populationen mit über 20 Pflanzen. In Kallen & al. (2003) werden zahlreiche Funde für SH, MV und O-NI aufgelistet. Auch im Herb. Kiesewetter gibt es zahlreiche Funde für MV. In Haglund (1947) werden Funde für Rügen, außerdem für die Stadtgebiete von Bremen und Lübeck aufgelistet.

Wir verzichten auf die Auflistung einzelner Funddaten. Bei den Exkursionen 2019–2025 konnte die Art sowohl im Binnenland als auch im Küstenbereich von SH und MV regelmäßig gefunden werden. Auch die bereits von Haglund (1947) und Kallen & al. (2003) berichtete Neigung zum Auftreten in anthropogenen Lebensräumen konnte bestätigt werden.



Abb. 79: *Taraxacum scanicum*; Habitus einer eher breitblättrigen Form, die an *T. prunicolor* erinnert (O-SH, Heidkate, 2.5.2024, M. Hassler Foto 24-289). – Habitus of a rather broad-leaved form, reminiscent of *T. prunicolor.*



Abb. 81: *Taraxacum scanicum*, Achänen (O-SH, Heidkate, 2.5.2024, M. Hassler Foto 24-289). Typisch ist eine lange Pyramide, die manchmal auch etwas bestachelt sein kann. – The achenes have typically a long cone, which sometimes can be slightly spiny.



Abb. 80: *Taraxacum scanicum*, Köpfchen (MV, O von Zingst, Deich, 1.5.2025, M. Hassler Foto 25-258). Äußere Hüllblätter recht schmal und stark zurückgeschlagen. Pollen reichlich, Narbenäste schwärzlich verfärbt. – Capitulum. Outer bracts quite narrow and strongly reflexed. Pollen abundant, stigmas blackish discoloured.



Abb. 82: *Taraxacum scanicum*, Blatt-Details / leaf details (MV, Neustrelitz-Nord, 4.5.2023, M. Hassler Foto 23-142).



Abb. 83: *Taraxacum scanicum* (MV, Heiddorf, 18.4.2009, Herb. Kiesewetter 09.418.1). Man beachte die große Variabilität der meist asymmetrischen Endlappen am selben Exemplar! – Note the high variability of the mostly asymmetrical terminal lobes on the same specimen!



Abb. 84: *Taraxacum scanicum* (MV, Grünzer Berge, 24.5.1999, Herb. Kiesewetter 99.524.1). Blattform (waagerecht abstehende Seitenlappen, kleine Endlappen) sehr ähnlich zu Exemplaren vom Locus typi. – Leaf shape (horizontally projecting lateral lobes, small terminal lobes) very similar to specimens from the locus typi.

3.19 *Taraxacum taeniatum* G.E.Haglund, Blekinges Fl. [Holmgren] 326 (1942)

Abb. 85 bis 89.

Neu für Deutschland

Dies ist eine zirkumbaltisch verbreitete Art der Ostseeküsten. Von uns wurde sie neu an den Küsten von O-SH gefunden, was die Hauptverbreitung zwanglos vervollständigt, während es bisher noch keine Funde in MV und keine bestätigten Funde in NI gibt.

Im Westen gibt es disjunkte Angaben für die Niederlande, aber diese Populationen sind zumindest teilweise pollentragend (vgl. Hagendijk & al. 1992). Es muss daher geprüft werden, ob es sich dabei in Wirklichkeit nicht um das sehr ähnliche *T. aphanochroum* mit vorhandenem Pollen handelte. Genauso fraglich blieb auch ein unbelegter Fund von den Ostfriesischen Inseln (Juist, leg. G. Loos), der in Schmid & al. (1998) bzw. Uhlemann & al. (2016) zitiert wird. Dabei könnte es sich ebenfalls um das auf Juist mehrfach nachgewiesene *T. aphanochroum* gehandelt haben.

Beschreibung: Mittelgroße, oft recht robuste Art (15–30 cm), auf mageren Scherrasen allerdings auch kleiner. **Köpfchen** 25–30 mm ∅, mittelgelb; Zähne der inneren Ligulae gelb oder leicht rötlich; *Narbenäste gelb* (allenfalls leicht verfärbt); *Pollen stets fehlend*; äußere Ligulae unten bräunlich gestreift. Achänen *rotbraun bis weinrot, lackartig glänzend*, gesamt ca. 4 mm lang, im oberen Drittel lang und dünn bestachelt; Pyramide zylindrisch, ca. 0,9 mm lang. Rostrum 8–9 mm lang. Äußere Hüllblätter 5–7 × 3,5 mm, flattrig abstehend bis zurückgebogen (oft S-förmig), weißlichgrün mit rötlichem Einschlag, *deutlich berandet*; Schwielen gut ausgeprägt. **Schaft** kupferrot, über die gesamte Länge spinnwebig. **Blätter** dunkel und stumpf grün. Blattstiel schmal, ungeflügelt, purpurn. Interlobien grün, gut ausgeprägt, mit verschieden großen Zähnen. Blattseitenlappen zahlreich (je 4–6), manchmal etwas wechselständig, wenig bis deutlich zurückgebogen, regelmäßig, aus breiter Basis zugespitzt, in späteren Blattgenerationen oft fast linealisch-spatelig. Blattendlappen größer als die Seitenlappen, dreieckig, oft etwas eingeschnitten, untere Spitzen ausgezogen, Spitze manchmal etwas zungenartig. 2n = 24 (25) (DEN NIJS & al. 1978).

Charakteristik: Eine mittelgroße bis ziemlich große Art, die durch fehlenden Pollen, rein gelbe Narbenäste, berandete Hüllblätter und einen oft stark rötlichen Schaft auffällt.

Ähnliche Arten:
– *T. aphanochroum*: Blattschnitt sehr ähnlich, aber Pollen vorhanden, Narbenäste grünlich verfärbt, Seitenlappen stärker zurückgerichtet, Achänen eher tief orangebraun, weniger rot und nicht so lackartig glänzend.
– *T. glaucinum*: Ebenfalls mit rein gelben Narbenästen und ohne Pollen, aber Endlappen kleiner, T-förmig mit ausgezogenen Spitzen, Blätter viel stärker wirr und eher *T. commixtum* ähnelnd, Interlobien meist deutlich geflügelt, Achänen zu ¾ glatt und lackartig rotbraun glänzend, Blattstiel allenfalls schwach rötlich.
– *T. scanicum*: Pollen vorhanden, Narbenäste verfärbt, Seitenlappen irregulär eingeschnitten, mehr waagerecht und stumpf-spatelig, Endlappen zungenförmig und asymmetrisch eingeschnitten.
– *T. disseminatum*: Pollen vorhanden, Narbenäste verfärbt, Seitenlappen weniger ausgezogen und meist noch stärker gezähnt, Achänen sattbraun ohne Rotton.

Lebensräume: Küstendünen, Wegränder, Sandmagerrasen.

Nachweise:
1527/42, O-SH, Heidkate, sandiger Scherrasen auf Parkplatzgelände beim Leuchtturm, mehrfach, 2./3.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, M. Hassler Fotos 24-289 (Abb. 87), -311 (Abb. 86 & 88).
1631/22, O-SH, Heiligenhafen, Küstendünen westlich des Orts an Strandpromenade, 4.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, *M. Hassler*, M. Hassler Foto 24-355 (Abb. 85); Herb. Kiesewetter 24.504.2 (Abb. 89) & M. Hassler Foto 24-356.



Abb. 85: *Taraxacum taeniatum*; Blatt / leaf (O-SH, Heiligenhafen, 4.5.2024, M. Hassler Foto 24-355).



Abb. 86: *Taraxacum taeniatum*; Köpfchen / capitulum (O-SH, Heidkate, 3.5.2024, M. Hassler Foto 24-311).



Abb. 87: *Taraxacum taeniatum*, Achänen (O-SH, Heidkate, 2.5.2024, M. Hassler Foto 24-289): Gegenüber *T. glaucinum* etwas weniger glatt und im Ton stärker orangebraun. – Achenes compared to *T. glaucinum* slightly less smooth and more orange-brown in tone.



Abb. 88: *Taraxacum taeniatum*; Hülle / involucre (O-SH, Heidkate, 3.5.2024, M. Hassler Foto 24-311).



Abb. 89: *Taraxacum taeniatum* (SH, Heiligenhafen, 4.5.2024, M. Hassler Foto 24-355, Herb. Kiesewetter 24.504.2).

3.20 *Taraxacum aphanochroum* Hagend., Soest & Zevenb., Gorteria 5: 84 (1970)

= *T. discretum* H.Øllg., Nordic J. Bot. 6(1): 21 (1986), **syn. nov.**

Abb. 90 bis 93.

Eine Art sowohl der Nordsee- als auch der Ostseeküsten, die in D sehr selten zu sein scheint. Die große Ähnlichkeit mit dem allgemein recht häufigen *T. scanicum* führt offensichtlich dazu, dass *T. aphanochroum* leicht übersehen wird.

Die Art wechselte mehrfach ihre Namen. Zunächst war sie in den Niederlanden als „*T. laetiforme* Dahlst." bezeichnet worden. Der Besuch der Typuslokalität durch H. Øllgaard brachte in den 1980er Jahren die Erkenntnis, dass das echte *T. laetiforme* ein Lokalendemit der nordwestdänischen Küste ist, und H. Øllgaard beschrieb die weiter verbreiteten Populationen im Sinne von G. E. Haglund und J. L. van Soest 1986 als neue Art *T. discretum*.

Taraxacum aphanochroum blieb dagegen zunächst eine weitgehend unbeachtet gebliebene, nur vom Typusfundort in den Niederlanden bekannte Art, die außerdem mit Hilfe eines jugendlichen, nicht ausdifferenzierten Exemplars beschrieben war. P. Oosterveld kultivierte beide Arten vom Locus typi zu Beginn der 1990er Jahre und konnte nachweisen, dass sie identisch sind. Der gültig beschriebene Name *T. aphanochroum* besitzt taxonomische Priorität, was schon in den 1990er Jahren vielfach in Diskussionsbeiträgen u. a. in den „*Taraxacum*-Newsletter" konstatiert wurde. Die Synonymie wurde aber vor allem von H. Øllgaard lange ignoriert – selbst in Wendt & Øllgaard (2015) wird die Art noch als „*T. discretum*" bezeichnet – und nie formal publiziert, weswegen wir das hier nachholen.

Beschreibung: Mittelgroße Art (ca. 10–25 cm). **Köpfchen** vergleichsweise klein (25–30 mm ⌀). Äußere Ligulae unten violettbraun gestreift. *Pollen vorhanden (manchmal spärlich), Narbenäste grünlich verfärbt*. Achänen *satt orangebraun*, gesamt 4,0–4,3 mm lang. Pyramide *sehr lang (1,1–1,2 mm)*, Rostrum 8–9 mm lang. Äußere Hüllblätter ziemlich schmal (5–9 × 2,0–2,9 mm), *stark zurückgebogen, graugrün, rötlich überlaufen*, unregelmäßig rot-grün gestreift bis deutlich dunkelviolett, *deutlich weißlich oder rötlich berandet*. Schwielen vorhanden. **Schaft** nur unter dem Köpfchen etwas spinnwebig behaart, sonst glänzend, grünlich, später rotviolett. **Blätter** dunkel graugrün, ± kahl. Blattstiel schmal,

ungeflügelt, die der äußeren und mittleren Blätter grün, die der inneren Blätter mäßig rosafarben (im Gegensatz zu leuchtend rosarot bei *T. scanicum*). Interlobien oft mit schwärzlichen Rändern, mit wenigen Zähnen. Blattseitenlappen aus breiter Basis ± linealisch zulaufend, *meist stark zurückgebogen*, aus breiter Basis allmählich in eine meist zungenförmige Spitze verschmälert, ungeteilt, Oberkante *deutlich S-förmig geschwungen*, mit *einzelnen kurzen, aber kräftigen Zähnen* oder ganzrandig. Blattendlappen dreieckig bis pfeilförmig, *oft zungenförmig ausgezogen, oft irregulär eingeschnitten*, die Endlappen der äußeren Blätter dagegen stumpf abgerundet.

Charakteristik: Eine mittelgroße, Pollen tragende Art, die ausgesprochen heterophyll auftreten kann. Die Seitenlappen ausdifferenzierter Blätter sind stark zurückgerichtet, meist mit kräftigen, aber kurzen Zähnen und deutlich S-förmiger Oberkante. Der Blattstiel ist grünlich oder mäßig rötlich. Von dem sehr ähnlichen *T. taeniatum* ist sie hauptsächlich durch das Pollenmerkmal getrennt.

Ähnliche Arten:
- Insbesondere *T. scanicum*: Habitus sehr ähnlich, aber Blattstiel tief rotviolett, Seitenlappen weniger zurückgerichtet und ihre Spitze mehr stumpf, Endlappen mehr zungenförmig.
- *T. taeniatum*: Pollen fehlend, Narbenäste rein gelb oder nur schwach grünlich verfärbt, Seitenlappen noch länger und spitzer ausgezogen.
- *T. glaucinum*: ebenfalls mit rein gelben Narbenästen und berandeten Hüllblättern, aber Pollen fehlend, Blätter hell graugrün und deutlich bis stark behaart, Blattseitenlappen zierlicher.
- *T. acutilimbatum*: viel kleinwüchsigere Art der Kiesküsten, oft rötlich überlaufen, Seitenlappen spitz ausgezogen.
- *T. falcatum* und *T. commixtum*: Pollen fehlend, Seitenlappen weniger flächig und sichelförmig ausgezogen, oft recht wirr angeordnet.

Lebensräume: Graudünen, Ränder von Trampelpfaden und Wegen, küstennahe Sandrasen.

Nachweise:
NI, Ostfriesische Inseln, Juist und Baltrum, mehrfach, *P. Sackwitz*, *H. Kuhbier*, *F. Klimmek*, det. H. Øllgaard (Kallen & al. 2003 als *T. discretum*); Fotos P. Sackwitz 97-128 bis -136 (Juist).
0916/341, NW-SH, Sylt, Lister Ellenbogen, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-254 (Abb. 90 & 92).
0916/344, NW-SH, Sylt, Mellhörn, 7.5.1974, *C. I. Sahlin* 63853, conf. H. Øllgaard als *T. discretum* (Kallen & al. 2003).
1629/424, O-SH, Hohwacht, Hafen Lippe, 2./3.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, M. Hassler Foto 24-301.
1432/442, O-SH, N-Fehmarn, W von „Grüner Brink", Küsten-Sandrasen, 4.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, *H. Kiesewetter, B. Trávníček & M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 24.504.15.
2335/341, W-MV, Pinnow, Parkplatz Segelflughafen NO des Orts, 10.5.2022 *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 22.510.1 (Abb. 93): Pollen vorhanden, daher kein *T. taeniatum*.
1547/142, NO-MV, Rügen, N Prerow, Strand nahe „Feuersteinheide", 3.5.2024, M. Hassler Foto 24-440.



Abb. 90: *Taraxacum aphanochroum*, Habitus mit ausdifferenzierten Blättern (Sylt, Lister Ellenbogen, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-254). Beachte die große Ähnlichkeit mit *T. scanicum* und *T. taeniatum*. – Habitus with differentiated leaves. Note the strong resemblance to *T. scanicum* and *T. taeniatum*.



Abb. 91: *Taraxacum aphanochroum*, Habitus mit jungen Blättern (Sylt, Lister Ellenbogen, 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-190). Äußerst ähnlich zu juvenilen *T. scanicum* und von diesen vor allem durch den schwachgefärbten Blattstiel zu unterscheiden. – Habitus with young leaves. Extremely similar to juvenile *T. scanicum* and distinguishable from it primarily by the weakly coloured petiole.



Abb. 92: *Taraxacum aphanochroum*, Köpfchen / capitulum (Sylt, Lister Ellenbogen, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-254).



Abb. 93: *Taraxacum aphanochroum* (MV, Pinnow, Flugplatz, 10.5.2022, Herb. Kiesewetter 22.510.1)..

3.21 *Taraxacum glauciniforme* Dahlst., Rep. Bot. Soc. Exch. Club Brit. Isles 8: 620 (1929)

Abb. 94 bis 97.

Neu für Deutschland

Dies ist eine atlantische Art mit Hauptverbreitung in England, die gerade noch bis in die Niederlande und nach Nordfrankreich übergreift. Ihre östlichsten bekannten Vorkommen lagen bisher in der südostniederländischen Provinz Limburg, wobei uns nicht bekannt ist, ob sie dort noch vorhanden ist. Die leicht kenntliche Art ist morphologisch sehr eigenständig und zeigt unter anderem wegen ihrer Achänenfarbe gewisse Ähnlichkeit zu *T. fulvum*.

Die Entdeckungsgeschichte in Deutschland war vom Zufall geprägt. Der Koleopterologe Peter Sprick kartiert seit langem den „Berggarten Hannover“, einen historischen, Jahrhunderte alten botanischen Garten und Park in den Schlossbezirken von Hannover. Dabei dokumentiert er – oft als potenzielle Fraßpflanzen von Käfern – auch die spontane Flora des Parks. Dabei anfallende, unbestimmbare Fotos von Erythrospermae wurden an M. Hassler geschickt, den P. Sprick über koleopterologische Projekte kannte. Bei Nachkontrolle in der folgenden Saison stellte die Art sich völlig überraschend als das sehr charakteristische *T. glauciniforme* heraus.

Über Herkunft und Status der Art in Deutschland kann derzeit nur spekuliert werden. Die Baumbestände in der fraglichen Allee sind sehr alt. Eine Einschleppung kann hier mit Pflanzenmaterial geschehen sein, das schon seit sehr langer Zeit zwischen den Botanischen Gärten Europas ausgetauscht wird. Der *T.-glauciniforme*-Bestand in Hannover ist klein (< 30 Exemplare), erscheint aber stabil und derzeit ungefährdet. Die Pflanzen wachsen bevorzugt im Umkreis der Alleebäume, vermutlich weil auf der freien Fläche des Scherrasens die intensive Mahd sie wohl zu stark beeinträchtigt.

Beschreibung (basierend auf dem Protolog und den deutschen Funden): Mäßig kleinwüchsige bis mittelgroße Art (12–22 cm), Blätter aufsteigend. **Köpfchen** mittelgroß (ca. 30–40 mm ⌀), relativ hell gelb; äußere Ligulae unterseits breit rötlichbraun gestreift; *Zähne der äußeren Ligulae etwas rötlich*; *Narbenäste rein gelb; Pollen fehlend*. Achänen eher *hell orangebraun*, klein (gesamt nur 3,5–3,8 mm lang), im oberen Drittel bis zur Hälfte dicht, aber kurz bestachelt; ± abrupt in die kurze bis mäßig lange (0,7–1,0 mm), konische Pyramide übergehend; Rostrum 10–12 mm lang. **Hülle** hell graugrün, etwas bereift. Äußere Hüllblätter hell bläulichgrün, deutlich bereift, ca. 8–10 × 2,0–3,0 mm, abstehend bis etwas zurückgebogen (oft flattrig), *schmal und undeutlich berandet*, mit grünlichen bis dunkelgrünlichen Schwielen. **Schaft** kurz, oben dicht spinnwebig behaart. **Blätter** *homophyll*, deutlich kurz behaart, graugrün. Blattstiel kurz, meist deutlich geflügelt, unten etwas rötlichbraun. Blattmittelrippe grünlich bis irregulär rötlich-bräunlich. Interlobien *sehr kurz*, buchtig, oft asymmetrisch, oft nicht bis zur Mittelrippe eingeschnitten, mit einzelnen läppchenartigen Zähnen, *oft dunkel berandet*. Blattseitenlappen *sehr zahlreich (8–10 Paare!)*, von regelmäßiger Gestalt, *aus kurzer und breiter Basis abrupt in lange, ± waagerecht abstehende, linealische Spitzen verschmälert („Staketenzaun“)*; Oberkante der unteren Lappen mit fädlichen Zähnen, Unterkante manchmal eingeschnitten. Blattendlappen viel kleiner als die Seitenlappen, aber von ähnlicher Gestalt, die Spitze und die Basislappen ausgezogen.

Lebensräume: Magere Scherrasen, Wegränder, in England fast nur im Binnenland.

Nachweise:
3624/11, NI, Hannover-Stadt, „Berggarten“, alte Baumallee mit Scherrasen, > 15 Exemplare, 27.4.2025, *M. Hassler & P. Sprick*, Herb. Kiesewetter 25.428.2 (Abb. 97) & M. Hassler Fotos 25-142 (Abb. 94 & 96), -143, -144, -145 (Abb. 85).



Abb. 94: *Taraxacum glauciniforme*, Habitus (Berggarten Hannover, 28.4.2025, M. Hassler Foto 25-142).



Abb. 95: *Taraxacum glauciniforme*, Köpfchen / capitulum (Berggarten Hannover, 28.4.2025, M. Hassler Foto 25-145).



Abb. 96: *Taraxacum glauciniforme*, Achänen / achenes (Berggarten Hannover, 28.4.2025, M. Hassler Foto 25-142).



Abb. 97: *Taraxacum glauciniforme* (Berggarten Hannover, 28.4.2025, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 25.428.2).

3.22 *Taraxacum parnassicum* Dahlst., Acta Horti Berg. 9: 29 (1926)

= *T. badium* Soest, Veröff. Geobot. Inst. ETH Stiftung Rübel Zürich 42: 111 (1969)
= *T. praegracilens* Sonck, Ann. Bot. Fenn. 26(1): 52 (1989), nom. nov. für *T. pseudogracilens* Sonck, Ann. Bot. Fenn. 25(1): 76 (1988), nom. illeg.
= *T. silesiacum* Dahlst., Rep. Bot. Soc. Exch. Club Brit. Isles 8: 629 („1928“ 1929)

Abb. 98 bis 100.

Taraxacum parnassicum ist eine in Europa weit verbreitete, ausgesprochen variable Art mit vielen Synonymen und oft unklarer Artabgrenzung. Sie war in Mitteleuropa lange Zeit als „*T. silesiacum*“ bekannt, bis die Übereinstimmung mit dem aus Griechenland beschriebenen *T. parnassicum* erkannt wurde. In Süddeutschland kommen möglicherweise weitere, bisher noch nicht abgetrennte Arten der Gruppe vor. Während die Art (s. l.) in Mittel- und Süddeutschland weit verbreitet ist und regional zu den häufigeren Vertretern der Erythrospermae zählt, bleibt sie in den engeren Küstenregionen – wie generell im Norden – auffällig selten. Regelmäßige Vorkommen gibt es erst weiter südlich in den Kiefernwäldern von S-MV, BB und BE.

Während unserer Kartierungen 2019–2025 konnten wir nur wenige Exemplare im Küstenbereich finden. Allerdings sind in Kallen & al. (2003, vgl. unten) und im Herb. Kiesewetter einige Funde aus küstennahen Regionen in MV enthalten. Wendt & Øllgaard (2015) listen die Art auch von Südschweden, Gotland und Dänemark auf.

Beschreibung: Sehr größenvariabel (meist klein bis mittelgroß), aber oft recht robust. **Köpfchen** relativ klein (bis 25 mm ⌀), leuchtend gelb; äußere Ligulae unten bräunlich-rötlich überlaufen (oft breit und stark!); *Narbenäste schwärzlich verfärbt; Pollen stets fehlend*. Achänen meist *tief violettbraun, schlank*, 2,8–3,6 mm lang; Pyramide 0,8–1,0 mm lang; Rostrum 8–9 mm lang. **Hülle** wirkt gedrungen, breit und kurz, „U“-förmig. Innere Hüllblätter (meist) blass, hellgrün. Äußere Hüllblätter anliegend bis leicht abstehend, grün, berandet, schmal dreieckig bis lanzettlich, 5–6 × 2,0–2,9 mm, mit deutlichen Schwielen. **Blätter** kaum bis nicht behaart, frischgrün. Blattstiel schwach rötlich. Blattmittelrippe weißlichgrün. Interlobien *kurz, oft kaum entwickelt*, ungezähnt, meist recht breit geflügelt. Blattseitenlappen im oberen Teil *auffällig einander genähert*, oft wechselständig, ± dreieckig, z. T. auch zungenförmig verlängert, wenig gezähnt. Blattendlappen kurz, ungeteilt, etwa so lang wie breit, *stumpf dreieckig, oft fast rhombisch*, meist weniger breit als die darunterliegenden Seitenlappenpaare. 2n = 24 (Richards 1970, Uhlemann 2000 u. a.). Angaben für 2n = 32 (den Nijs & al. 1978) erscheinen unplausibel.

Charakteristik: Normalerweise an der dunkel violettbraunen Achänenfarbe in Verbindung mit fehlendem Pollen und schwärzlichen Narbenästen gut zu erkennen, außerdem oft an dem auffällig geformten, manchmal rhombischen oder deltoiden Endlappen.

Ähnliche Arten:
– *T. isophyllum*: Sehr seltene Küstenart; unterer Blattstiel leuchtend rotviolett, nur die obersten beiden Seitenlappenpaare groß, diejenigen, diejenigen weiter unten sehr viel kleiner, Hülle schwärzlich blaugrün und bereift, Köpfchen wenig öffnend und kleiner.
– *T. lacistophyllum*: Pollen vorhanden, Seitenlappen schmaler und kleiderbügelförmig, Endlappen mit stärker ausgezogenen Spitzen, Achänen matt bereift ziegelrot.
– *T. prunicolor* (*T. bellicum* auct.): Pollen vorhanden, Achänen deutlich heller, äußere Hüllblätter rötlichviolett, Seitenlappen oft irregulär eingeschnitten.
– *T. plumbeum* s. l.: Hülle dunkel bläulichgrün, stark bereift; Pollen vorhanden, Blätter und Schaft stärker behaart, Achänen mittelbraun (manchmal mit rötlichem Einschlag), Seitenlappen hakenförmig zurückgerichtet.

Lebensräume: Kalkmagerrasen, Trockenrasen, sandige Wegränder, Waldwege in lichten Kiefernwäldern. Meist auf basenreichen Böden.

Nachweise (Auswahl):
SH: Fehmarn und Hohwacht (Kallen & al. 2003, dort 2024 von uns jeweils nicht gefunden).
MV: Hiddensee (Kallen & al. 2003).
1547/11, MV, Rügen, Lietzow (25.5.1936, *G. E. Haglund*, Haglund 1947).

1547/14, MV, Rügen, Neu-Mukran (KALLEN & al. 2003, dort 2022–2024 von uns nicht gefunden).
1446/3, MV, Rügen, Moisselbritz, 6.5.2000, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 00.506.2.
1748/114, MV, Rügen, Strandheide bei der Surfschule Klein-Zicker, 2.5.2025, *H. Kiesewetter, P. Kirchmeier & M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 25.502.5/-6; sehr kleine Exemplare.
2336/2, MV, Kobrow, NSG Ziegenberg, 1.4. 2000, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 00.405.1.
3842/13, BB, Bahnstation Baitz, NO von Bad Belzig, sandiger Waldweg, 3.5.2023, auf Hinweis L. Mackiewicz, Fotos M. Hassler 23-131 (Abb. 98–100), -134, -135, -136.



Abb. 98: *Taraxacum parnassicum*, Habitus (BB, Bahnstation Baitz, 3.5.2023, M. Hassler Foto 23-131).



Abb. 99: *Taraxacum parnassicum*, Köpfchen / capitulum (BB, Bahnstation Baitz, 3.5.2023, M. Hassler Foto 23-131).



Abb. 100: *Taraxacum parnassicum*, Achänen / achenes (BB, Bahnstation Baitz, 3.5.2023, M. Hassler Foto 23-131).

3.23 *Taraxacum isophyllum*
G.E.Haglund, Bot. Not. 1938: 499 (1938)

Abb. 101 bis 105, Habitat Abb. 174.

Eine sehr seltene Art mit zirkumbaltischer Hauptverbreitung, von der aber einige weiträumig disjunkte Vorkommen bekannt wurden (z. B. in England, Richards 2021). Aus Deutschland sind aktuelle Vorkommen nur auf Rügen bekannt, während es aus O-SH nur einen Fund aus dem 19. Jahrhundert gibt (s. u.). Während unserer Exkursionen 2019–2025 konnten wir lediglich einen einzigen, lange bekannten Fundort auf Rügen bestätigen. Weitere Vorkommen wären wohl am ehesten in küstennahen Kiefernwäldern Mecklenburg-Vorpommerns zu suchen.

Beschreibung: 5–10 cm, meist klein und zierlich. **Köpfchen** klein (ca. 20–30 mm ∅), *wenig öffnend*; Ligulae am Ende kapuzenförmig eingerollt (cucullat), äußere Ligulae rückseitig *satt und dunkel braunrot* gestreift, mit schwärzlichroten Zähnen; *Pollen stets fehlend*; *Narbenäste auffällig schwärzlich verfärbt*. Achänen *satt und eher dunkel rötlich- bis violettbraun*, schlank, 3,3–3,8 mm lang, Pyramide vergleichsweise lang (1,0–1,2 mm), Rostrum 6–9 mm lang. Äußere Hüllblätter schwärzlichgrün, bereift, *oft violett überlaufen, schmal bis sehr schmal* (5–6 × 1,5–2,5 mm), *anliegend bis abstehend*, schmal berandet, Schwielen vorhanden. **Blätter** homophyll, *recht dunkel bläulichgrün*, spärlich behaart bis fast kahl. Blattstiel *sehr lang*, schlank und ungeflügelt; an allen Blättern rosarot oder rosaviolett. Blattmittelrippe grünlich bis weißlich oder schwach rosa. Interlobien kurz, oft schwärzlich berandet. Blattseitenlappen *wenige Paare*, *die oberen zwei Paare groß, diejenigen darunter viel kleiner und die untersten nur rudimentär angedeutet*, gegen- oder schwach wechselständig, ungeteilt, aus breiter Basis kurz ± dreieckig, zurückgerichtet, spitz zulaufend, ganzrandig oder mit kurzen Zähnen. Blattendlappen *groß, ähnlich wie die Seitenlappen, länger als breit, breit pfeilförmig bis dreieckig*. 2n = 24 (Richards 1970).

Charakteristik: Eine kleinwüchsige Art mit stark schwärzlicher, bereifter Hülle, sternförmig abstehenden und kurzen äußeren Hüllblättern sowie nur zwei großen Seitenlappenpaaren, die fast hakenförmig nach unten gekrümmt sind, während darunter wenige sehr kurze Lappenpaare folgen. Ähnlich wie bei *T. brachyglossum* öffnen die Köpfchen nur teilweise.

Ähnliche Arten:
– *T. parnassicum*: Blattendlappen anders geformt, Seitenlappen weniger zurückgerichtet und zahlreicher, Köpfchen größer und stärker öffnend, Hülle unten U-förmig (bei *T. isophyllum* V-förmig), Achänen tief violettbraun.
– *T. ruberulum*: Seitenlappen nicht sichel- bis hakenförmig, oft wechselständig, weniger zurückgerichtet und deutlicher gezähnt, Pollen vorhanden, Interlobien länger, Blattstiel sehr lang und dünn.

Lebensräume: Lichte, moosreiche (Küsten-) Kiefernwälder auf Sanddünen, moosreiche Küsten-Sandrasen.

Nachweise (Gesamtliste für Deutschland):
1627, O-SH, Neumühlen-Dietrichsdorf bei Kiel, 1887, *C. F. E. Erichsen*, HBG, det. H. Øllgaard (Kallen & al. 2003).
1444/2, NO-MV, Hiddensee, bei Kloster, 1964, *R. Doll* (Kallen & al. 2003).
1346/34, NO-MV, Rügen, S von Juliusruh, moosreiche lichte Kiefernwälder über Sanddünen, 5.1999, *P. Sackwitz & al.*, Herb. Sackwitz (Kallen & al. 2003); ibid., 6.5.2023 *Taraxacum*-Konzil, Herb. Kiesewetter 23.506.7 (Abb. 105) (conf. Uhlemann) & M. Hassler Fotos 23-186 bis -189, auch Foto T. Muer; ibid. 7.5.2025 *Taraxacum*-Konzil, M. Hassler Fotos 25-271 (Abb. 101–104) bis -273, Foto T. Muer.
1547/14, NO-MV, Rügen, Feuersteinfelder nahe Prora, 1999, *M. Ristow & S. Hahn*; ibid. *P. Sackwitz & al.*, Herb. Sackwitz 99/456 (Kallen & al. 2003) [An dieser Stelle von uns 2023-2025 nicht gefunden.] Nahebei auch: Neu-Mukran, 1999, *P. Sackwitz & al.*, Herb. Sackwitz 99/422.
1646, NO-MV, Rügen, Garz, „beim Wege nach Nardewitz auf einem Hügel“, 24.5.[1936], *G. E. Haglund* (Haglund 1947).



Abb. 101: *Taraxacum isophyllum*, Habitus (Rügen, S von Juliusruh, lichter Kiefernwald, 3.5. 2025, M. Hassler Foto 25-271).



Abb. 102: *Taraxacum isophyllum*, Köpfchen / capitulum (Rügen, S von Juliusruh, lichter Kiefernwald, 3.5.2025, M. Hassler Foto 25-271).



Abb. 103: *Taraxacum isophyllum*, Hülle / involucre (Rügen, S von Juliusruh, lichter Kiefernwald, 3.5.2025, M. Hassler Foto 25-271).



Abb. 104: *Taraxacum isophyllum*, Achänen / achenes (Rügen, S von Juliusruh, lichter Kiefernwald, 3.5.2025, M. Hassler Foto 25-271).



Abb. 105: *Taraxacum isophyllum* (Rügen, S von Juliusruh, lichter Kiefernwald, 2023, Herb. Kiesewetter 23.506.7).

3.24 *Taraxacum ruberulum* Dahlst. & Borgv., Bot. Not. 1932: 63 (1932)

Abb. 106 bis 109.

Neu für Deutschland

Eine Art küstennaher Sandmagerrasen der Ostsee. Außer vom südschwedischen Festland (Skåne, Halland, Göteborg, Själland) war sie bisher von den größeren Inseln Öland und Gotland bekannt. Sie kann lokal recht häufig werden (u. a. Gotland, *P. Sackwitz* 2006). Die Art ist durch ihren Blattschnitt und ihre Hülle ausgesprochen charakteristisch und fällt deswegen bereits im Gelände ins Auge. Unsere Neufunde auf der ungemein artenreichen Halbinsel Mönchgut (Ost-Rügen) zusammen mit weiteren in Deutschland überaus seltenen Arten bestätigen eindrucksvoll die Besonderheit dieses Gebiets und die engen Beziehungen mit den „gegenüber“ liegenden schwedischen Ostseeinseln.

Die bereits früh beschriebene Art dürfte in Deutschland extrem selten sein, denn sie wäre bei den verschiedenen Kartierungen in den 1990er Jahren anderswo vermutlich aufgefallen. G. Haglund besuchte während seiner Kurzreise im Jahr 1936 nur die nördlich-zentralen Teile von Rügen und kam nicht bis an die weitab liegenden Fundstellen der Art.

Beschreibung: Mittelgroß (bis 25 cm). **Köpfchen** ca. 30 mm ⌀; äußere Ligulae rötlich-bräunlich gestreift; Narbenäste schmutziggrün verfärbt; *Pollen vorhanden*. Achänen rötlich-braun, gesamt ca. 3,5 mm lang; vorne locker und recht lang bestachelt; Pyramide lang (ca. 0,8 mm). Äußere Hüllblätter *abstehend (sternförmig ausgebreitet), kurz, aber an der Basis*

sehr breit (10–11 × 3,5–5,0 mm), fahlgrün, oft rötlich überlaufen, lanzettlich, *durchscheinend berandet*, vorne zugespitzt, Schwielen undeutlich. **Schaft** oft stark rötlich, stark spinnwebig behaart. **Blätter** im Umriss *schmal lanzettlich, lang*, matt fahlgrün, deutlich behaart. Blattstiel meist *lang, ungeflügelt oder nur äußerst schmal geflügelt, deutlich rötlichviolett*. Blattmittelrippe weißlich-bräunlich oder schwach rötlich (im Gegensatz zum Schaft!). Interlobien schmal geflügelt, ungezähnt oder im Übergangsbereich zu den Seitenlappen mit kurzen Zähnen. Blattseitenlappen *wenige* (3–4 Paare), kurz, *oft wechselständig*, *nach oben in der Größe zunehmend, aus sehr breiter Basis dreieckig zugespitzt, Oberkante mit kurzen, aber prominenten Zähnen*. Blattendlappen gleich groß oder größer als Seitenlappen, helm- oder pfeilförmig, Seiten eingeschnitten oder gezähnt (*oft asymmetrisch*). 2n = 32 (Gustafsson 1935).

Charakteristik: Durch die Form der kurzen, aber an der Basis sehr breiten, meist wechselständigen Seitenlappen mit rundlicher Oberkante sowie durch die sehr breiten, sternförmigen Hüllblätter leicht anzusprechen. Allenfalls *T. isophyllum* kann in Deutschland etwas ähnliche Blattformen ausbilden.

Ähnliche Arten:
– *T. isophyllum*: kleiner und ohne Pollen, Köpfchen mit dunkler Färbung, Seitenlappen zurückgerichtet und kaum gezähnt, Blattstiel kürzer.

Lebensräume: Küstennahe Magerrasen, auf Rügen in lichten Laubwäldern über Kreidefelsen.

Nachweise:
1345/22, NO-MV, Rügen-Nord, nahe Kreptitzer Heide, Wegsaum, 3.5.2025, *H. Kiesewetter* & *P. Kirchmeier*, M. Hassler Foto 25-281, Herb. Kirchmeier.
1747/22, NO-MV, Rügen-Ost, Mönchgut, NW-Teil entlang von Wanderwegen in lichtem Laubwald an der Oberkante von Kreidefelsen, kleine Population, 4.5.2022, *M. Hassler* & *H. Kiesewetter*, M. Hassler Fotos 22-373 (Abb. 106)/-374 (Abb. 106 & 107), Herb. Kiesewetter 22.504.2 (Abb. 109); ibid., 29.4.24, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter; ibid., 2.5.2025, *Taraxacum*-Konzil, M. Hassler Foto 25-235.



Abb. 106: *Taraxacum ruberulum*, Habitus eines eher jungen Exemplares (Rügen, Mönchgut, Zicker Berg, 4.5.2022, M. Hassler Foto 22-373). – Habitus of a rather young specimen.



Abb. 107: *Taraxacum ruberulum*, Habitus (Rügen, Mönchgut, Zicker Berg, 4.5.2022, M. Hassler Foto 22-374). Man beachte die auffällige Form der meist wechselständigen Seitenlappen. – Note the striking shape of the mostly alternating lateral lobes.



Abb. 108: *Taraxacum ruberulum*, Köpfchen (Rügen, Mönchgut, Zicker Berg, 4.5.2022, M. Hassler Foto 22-374). Besonders charakteristisch sind die sternförmig abstehenden, rosa überlaufenen, sehr breiten und hyalin berandeten Hüllblätter. – Capitulum. Particularly characteristic are the star-like arranged, pink-tinged, very broad outer bracts with hyaline margins.



Abb. 109: *Taraxacum ruberulum* (Rügen, Mönchgut, Zicker Berg, Herb. Kiesewetter 22.504.2). Man beachte die für deutsche Erythrospermae einzigartige, breite und bogig abgerundete Form der häufig wechselständigen Seitenlappen. – Note the unique, broad and curved shape of the frequently alternate lateral lobes, which is unique within German Erythrospermae.

3.25 *Taraxacum brachyglossum* (Dahlst.) Raunk., Dansk Ekskurs.-Fl. [Raunkiær], ed. 2: 257 (1906)

Abb. 110 bis 113.

Eine atlantisch (insbesondere auf den Britischen Inseln), und skandinavisch-zirkumbaltisch weit verbreitete und an Küsten bzw. auf (Kalk-)Sandheiden lokal häufige Art. Dagegen ist sie in Süddeutschland und im östlichen Mitteleuropa ein seltener Kalkfolger der Mittelgebirge, kommt aber auch in der Rheinebene vor (Hammel 2021, 2023 u. a.). Die Populationen sind über das große Verbreitungsgebiet hinweg merklich variabel und erscheinen besonders im Süden oft uneinheitlich. Reisch (2004) konnte die Art gegenüber anderen Erythrospermae der Frankenalb zwar genetisch gut abgrenzen, untersuchte aber keine Exemplare mit Herkunft aus dem nördlichen Mitteleuropa und keine näher verwandten Arten aus dem Formenkreis. Auch die berichteten Ploidiegrade (2n = 24, selten auch 32) scheinen auf Inhomogenität hinzuweisen. In England soll es sogar diploide Exemplare geben, bei denen es sich keinesfalls um die gleiche Art handeln kann.

Beschreibung: Pflanze spärlich behaart, ziemlich klein bis allenfalls mittelgroß, oft mit auffällig rotbraunem Habitus. **Köpfchen** dunkelgelb, klein (15–25 mm ⌀), sich oft nur wenig oder kurzzeitig öffnend; äußere Ligula unten kräftig rötlichbraun gestreift; *Pollen immer vorhanden (spärlich bis reichlich)*. *Achänen ziegelrot, schlank, klein* (gesamt 3,6–3,8 mm lang). Pyramide 0,8–1,0 mm lang, Rostrum 6–9 mm lang. **Hülle** (oft sehr) dunkel schwärzlichgrün. Äußere Hüllblätter 7–9 × 2,0–2,9 mm, *deutlich schmutzig purpurrot überlaufen, manchmal bis schwarzviolett, unberandet bis allenfalls schmal weißlich berandet*, anliegend bis zurückgebogen, mit kleiner Schwiele. **Schaft** oben stark behaart. **Blätter** *dunkelgrün, oft glänzend, oft deutlich rötlich überlaufen*, gelegentlich irregulär rötlich gefleckt oder getupft. Blattstiel blasspurpurn, ungeflügelt. Interlobien deutlich gezähnt. Blattseitenlappen 4–5 Paare, *± schmal dreieckig, zurückgekrümmt (manchmal etwas bogig)*, *ganzrandig oder mit schwach gezähnter Oberkante*, Spitze eher stumpf. Blattendlappen dreieckig-pfeilförmig, manchmal etwas eingeschnitten, ca. so lang wie breit. 2n = 24 (Richards 1970, Uhlemann 2000, Wolanin & Musiał 2017), selten 32 (den Nijs & Sterk 1984). In GB wurden auch diploide Exemplare mit 2n = 16 gezählt (Richards 1970).

Charakteristik: Eine kleinwüchsige, oft rötlich überlaufene Art mit vorhandenem Pollen und schmalen, gekrümmt-ausgezogenen Seitenlappen, spärlich behaarten Blättern und meist nur unvollständig öffnenden Blütenköpfchen.

Ähnliche Arten:
- *T. parnassicum*: Pollen fehlend, Seitenlappen breiter und mehr dreieckig, Interlobien kurz, Endlappen kurz und breit (oft fast rhombisch).
- *T. tanylepis* Dahlst. (= *T. dahlii* Dahlst., fide J. Richards, in litt.): In Deutschland noch nicht nachgewiesen, aber in Dänemark vorhanden. Pollen variabel (von fehlend bis reichlich), Achänen orangebraun, Blätter stärker behaart, Seitenlappen kurz, flächiger und zurückgerichtet.
- *T. lacistophyllum*: Habitus weniger rotbraun überlaufen, Seitenlappen nie so stark zurückgerichtet und stärker kleiderbügelförmig, Köpfchen voll öffnend, Achänen matt und recht hell ziegelrot.
- *T. plumbeum* (s. str., skandinavische Nominatform): Ähnlich, aber Köpfchen stärker öffnend, Seitenlappen mehr hakenförmig zurückgebogen und vor allem an der Unterkante weniger gezähnt, Hüllblätter ± abstehend oder sogar aufrecht, Achänen hell ockerbraun mit rötlichem Einschlag.
- *T. prunicolor* (*T. bellicum* auct.): Fehlt in den nördlichen Bundesländern; Seitenlappen nicht so spitz ausgezogen, Endlappen groß und helm- bis zungenförmig.

Lebensräume: Magerrasen, Schafweiden, sandige Heiden, Pflasterfugen, Küstendünen.

Nachweise (Auswahl, inkl. der bereits in Kallen & al. 2003 referierten Funde):
2307/21 und -22, NW-NI, Juist, 1997, *P. Sackwitz*, Herb. Sackwitz (zahlreich).
2728/34, O-NI, Lüneburg, Rote Schleuse, 1890, *J. Schmid*, HBG Nr. 768.
0916/32, NW-SH, Sylt, 1965, Studentenexkursion, HBG Nr. 761.
0916/341, NW-SH, Sylt, Lister Ellenbogen, sandiger Scherrasen auf Parkplatz, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-250; ibid. 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-188.

1717/224, W-SH, St. Peter-Ording, Ortsteil Buek, Parkplatz in Strandnähe und benachbarte Deiche, sandiger Scherrasen, 30.4.2024, M. Hassler Fotos 24-217/-218; ibid., 28.4.2025, M. Hassler Fotos 25-153 bis -158, Foto T. Muer.
1432/442, O-SH, N-Fehmarn, W von „Grüner Brink“, Deiche, 3.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, M. Hassler Foto 24-365 (Abb. 110 & 113).
1527/42, O-SH, Heidkate, sandige Scherrasen auf Stellplatz nahe Leuchtturm, 2.5.2024, vid. M. Hassler.
1627/31, O-SH, Dietrichsdorf, 1887, *F. Erichsen*, HBG Nr. 767.
1629/42, O-SH, Hohwacht, Hafen Lippe, 1995, *P. Sackwitz*, Herb. Kirchmeier 95/538; ibid., *Taraxacum*-Konzil, 3./4.5.2024, M. Hassler Foto 24-306.
1630/33, O-SH, Alt Hohwacht, 1995, *P. Sackwitz*, Herb. Sackwitz 95/540.
1631/22, O-SH, Heiligenhafen, Strandpromenade westlich des Orts, 3.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.504.12.
2034/24, NW-MV, Boiensdorfer Werder, 28.4. 2020, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 20.428.1.
1444/22, NO-MV, Hiddensee, Alt-Bessin, 10.5.2003, *H. Kiesewetter* & al., Herb. Kiesewetter 03.510.5.
1446/34, NO-MV, Rügen, Banzelvitz, 1999, *M. Ristow*, Herb. Ristow.



Abb. 110: *Taraxacum brachyglossum*, Habitus (Fehmarn, W von „Grüner Brink“, 4.5.2024, M. Hassler Foto 24-365).

1547/11, NO-MV, Rügen, O Lietzow, Hänge oberhalb des Bahnhofs, 25.5.[1936], Haglund (1947).
1547/14, NO-MV, Rügen, S Neu-Mukran, Dünen, 1965, *U. Schneider*, „JE Nr. 567“; ibid., 1999, *P. Sackwitz* & al., Herb. Sackwitz 99/418.
2752/1, NO-BB, Tantow, 1866, JE Nr. 491.
2944/21, N-BB, Uckermark, N Zernikow, Straßenrand nahe Ortsteil Mühle, 1995, *I. Uhlemann*, Herb. Uhlemann IU 46/96.



Abb. 111: *Taraxacum brachyglossum*, Köpfchen (Fehmarn, W von „Grüner Brink“, 4.5. 2024, T. Muer). Hülle schwärzlichgrün, äußere Hüllblätter im Extremfall bis dunkelviolett. – Capitulum. Inner bracts blackish green, outer bracts can be dark purplish violet in extreme cases.



Abb. 112: *Taraxacum brachyglossum*, ziegelrote Achänen / brick-red achenes (Schweden, Öland, Strand Neptuni Akrar, Mai 2010, P. Kirchmeier).



Abb. 113: *Taraxacum brachyglossum* (Fehmarn, W von „Grüner Brink“, 4.5.2024, M. Hassler Foto 24-365).

3.26 *Taraxacum decipiens* Raunk., Bot. Tidsskr. 25: 121, 139 (1903)

Abb. 114 bis 117.

Neu für Deutschland

Taraxacum decipiens gehört zu den Arten, die aufgrund der ausführlichen Charakterisierung in Wendt & Øllgaard (2015) und den Funden in Dänemark auf unsere „Fahndungsliste“ für Deutschland gesetzt worden waren. Demnach war es eine erfreuliche Überraschung, die Art auf Sylt 2024 für Deutschland bestätigen zu können. Sie ist ansonsten zirkumbaltisch verbreitet (Estland, Åland, Schweden und Dänemark) und erreicht in Norwegen und Dänemark westlich gerade noch die Nordsee. Unsere Funde auf Sylt stellen daher das westlichste bekannte Vorkommen dar.

Beschreibung: Ziemlich kleinwüchsig bis mittelgroß (10–25 cm). **Köpfchen** ca. 30 mm ⌀; äußere Ligulae unten rötlichgrau gestreift, mit gelben Zähnen; Narbenäste *dunkel graugrün bis fast schwärzlich verfärbt; Pollen fehlend oder rudimentär*. Achänen *dunkel violett-rötlichbraun*, 3,5–4,0 mm lang (incl. Pyramide), lang und dünn bestachelt; Pyramide ca. 1,0 mm lang, schmal zylindrisch; Rostrum ca. 7 mm lang. **Hülle** dunkelgrün, deutlich bläulich bereift. Äußere Hüllblätter 8 × 2,5–3(–4) mm, *abstehend (am Ende zurückgebogen), bräunlich überlaufen, deutlich weißlich berandet*. **Schaft** rötlich purpurn, spinnwebig. **Blätter** homophyll, meist dunkelgrün, oft rötlich überlaufen. Blattstiel schmal, ungeflügelt, schmutzig rosapurpurn. Blattmittelrippe fahl grünlichweiß oder schwach rötlich. Interlobien *fast ungezähnt*, etwas kraus, meist schwärzlich berandet. Blattseitenlappen *gleichartig*, 4–6 Paare, aus breiter Basis etwas

hakenförmig zurückgebogen, kaum oder nicht gezähnt. Blattendlappen dreieckig bis helmförmig, ähnlich den Seitenlappen, Spitze oft leicht zungenförmig ausgezogen.

Charakteristik: Eine mäßig kleinwüchsige bis mittelgroße Art ohne Pollen mit kurzen und breiten, fast ungezähnten Seitenlappen, außerdem braunen, breiten und deutlich berandeten äußeren Hüllblättern, sehr dunklen Narbenästen und stark rötlichpurpurnem Schaft.

Ähnliche Arten:
– *T. ruberulum*: Äußere Hüllblätter ebenfalls breit und berandet, aber Seitenlappen weniger zurückgerichtet und stärker gezähnt, Blattstiel lang, schmal und rötlich.
– *T. plumbeum* (s. str., Ostseesippe): Achänen hell ockerbraun mit rötlichem Einschlag, Pollen vorhanden, Interlobien meist deutlicher gezähnt, äußere Hüllblätter schmaler.
– *T. brachyglossum*: Pollen vorhanden (meist reichlich); Seitenlappen viel schmaler, Achänen satt rotbraun, äußere Hüllblätter kaum berandet; Köpfchen öffnen meist nur teilweise.
– *T. prunicolor* (*T. bellicum* auct.): Nicht an der Küste; Pollen vorhanden, Endlappen groß und meist mit Einschnitten.

Lebensräume: Kalkmagerrasen, kalkhaltige Küsten-Sandrasen, im Ort List auch auf steinigen Ruderalstandorte.

Nachweise:
0916/341, NW-SH, Sylt, Weststrandstraße 3 km W von List, Scherrasen auf Parkplätzen und Standplätzen, 1.5.2024, M. Hassler Fotos 24-251, -252 (Abb. 114) bis -257, ibid. 29.4.2025, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 25.429.6 & M. Hassler Foto 25-187.
0916/431, NW-SH, Sylt, List, Hafenstraße nahe Wattenmeerstation, Pflasterritzen und steinige Brachen am Straßenrand, 29.4.2025, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 25.429.3 & M. Hassler Fotos 25-193 (Abb. 115–117), -194.



Abb. 114: *Taraxacum decipiens*, Habitus, kleines Exemplar auf xerothermem Schotter (Sylt, W von List, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-252). Beachte die abstehenden, sehr breiten, braunen und berandeten äußeren Hüllblätter sowie die stark schwärzlichen Narbenäste. – Small specimen on sunny gravel. Note the spreading, very broad, brown and margined outer bracts as well as the strongly blackish stigmas.



Abb. 115: *Taraxacum decipiens*, Habitus, großes Exemplar an ruderalem Standort (Sylt, List, NO-Rand Dorfbereich, 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-193): Auch hier mit breiten, bräunlichen äußeren Hüllblättern. – Large specimen in a ruderal location; as well with broad and brownish outer bracts.



Abb. 116: *Taraxacum decipiens*, Achänen / achenes (Sylt, List, NO-Rand Dorfbereich, 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-193).



Abb. 117: *Taraxacum decipiens* (Sylt, List, NO-Rand Dorfbereich, 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-193).

3.27 *Taraxacum plumbeum* Dahlst., Ark. Bot. 10(6): 2 (1911)

Abb. 118 bis 121.

Taraxacum plumbeum ist eine vielgestaltige und weit verbreitete Art, bei der wir erhebliche Zweifel an der Homogenität in der jetzigen, breiten Artabgrenzung haben. Es sind mehrere morphologische Typen involviert, und die stark abweichenden Extreme des Formenspektrums machen durchaus den Eindruck unterschiedlicher Arten. Untersuchungen hierzu laufen, gestalten sich ohne molekulargenetische Daten aber schwierig.

– Die typische Form (Locus typi Gotland) zeigt einen robusten Habitus, wenig behaarte Blätter, eine dunkel bleigraue Hülle, kaum gezähnte, stumpfe und relativ große, „*Hamata*"-ähnliche Seitenlappen sowie vor allem eine ockerbraune Achänenfarbe mit leicht rötlichem Einschlag.
– Der als *Taraxacum franconicum* Sahlin aus der Fränkischen Alb beschriebene Typus weicht deutlich ab. Er tritt vor allem in den Mittelgebirgen auf. Außerdem gehören Belege in Taraxaca Exsiccata aus der Tschechischen Republik, der Slowakei und Italien sowie das in den Niederlanden kultivierte Material in TarDet durchweg zum „*franconicum*-Typ". Dieser Typ zeigt einen zierlichen Habitus, stark behaarte Blätter, lange Interlobien, schmale, vogelflügelartige und oft deutlich gezähnte Seitenlappen, schmalere Hüllblätter, eine weniger schwärzliche Hülle sowie mittelbraune Achänen ohne Rotton. Der „*franconicum*-Typ" kommt aber auch im Nordosten vor: Zu ihm gehört u. a. Material vom Locus typi von *T. userinum* Doll aus MV (vgl. Uhlemann & al. 2025).
– In der Rheinebene zwischen Mannheim und Basel gibt es sehr robuste und kräftige Typen mit völlig abgerundeten, ungezähnten Seitenlappen, schwach behaarten Blättern, kaum vorhandenen Interlobien, breiten und fast anliegenden Hüllblättern sowie dunkel bleigrauer, extrem bereifter Hülle. Dieser Typus erinnert vom Habitus und den äußeren Hüllblättern fast an eine *Celtica* und dürfte eine eigene Art darstellen.
– Schließlich gibt es am „zierlichen" Ende des Formenspektrums noch das aus Basel beschriebene und rätselhaft gebliebene *Taraxacum parvilobum* Dahlst. mit sehr kleinen, waagerecht abstehenden Seitenlappen und sehr langen Interlobien. Die Art wurde nach älteren Herbarexemplaren mit verblichenen Achänen beschrieben, weswegen sie oft in die Series *Dissimilia* eingereiht wurde. Ein Isotypus trägt aber hellbraune Achänen mit leicht orangefarbenem Einschlag, ähnlich wie das ebenfalls aus Basel beschriebene *T. brachycarpum* Soest, das sich nur durch hakenförmig gekrümmte Seitenlappen unterscheidet. In den letzten Jahren gesammelte Exemplare aus der südlichen Rheinebene zeigen alle Übergänge zwischen den „*parvilobum*"- und „*brachycarpum*"-Formen, so dass eine Konspezifität recht wahrscheinlich zu sein scheint.

Uns liegen wenige Nachweise von *T. plumbeum* aus MV und BB vor, die der typischen Form von Gotland entsprechen, insbesondere in der Achänenfarbe und im eher robusten Habitus. Einige wenige unserer Belege gehören zum „*franconicum*"-Typus, was dessen Vorkommen im Nordosten bestätigt.

Beschreibung für *T. plumbeum* s. str. (nach Wendt & Øllgaard 2015, dort basierend auf Material vom Locus typi): Ziemlich klein bis mittelgroß. **Köpfchen** 30–40 mm ⌀, mittelgelb; äußere Ligulae unten rötlichgrau gestreift; innere Ligulae mit schwärzlichen Spitzen; *Narbenäste dunkelgrünlich verfärbt; Pollen (oft reichlich) vorhanden*. Achänen *hell ockerbraun mit rötlichem Einschlag*, kurz (gesamt nur 3,0–3,5 mm); Pyramide vergleichsweise lang (0,8–1,0 mm), subzylindrisch; vorne kurz und dicht bestachelt; Rostrum 8–9 mm lang. **Hülle** *dunkel bleigrau und bereift*; äußere Hüllblätter schmal (7–9 × 2–3 mm), leicht aufrecht bis abstehend, unberandet oder undeutlich berandet, Spitze rötlich. **Schaft** rötlich, auf ganzer Länge deutlich bis stark behaart. **Blätter** *dunkelgrün, meist deutlich bis stark behaart*. Blattstiel ungeflügelt, rosaviolett. Interlobien kurz, grün, bei älteren Pflanzen verlängert und nur etwas kraus. Blattseitenlappen (3–)4–6 Paare, *kurz und breit*, zurückgebogen, *oft hakenförmig*, oft etwas wechselständig, spitz oder stumpflich; *Oberkante meist ganzrandig*, *konvex gebogen;* Unterkante ganzrandig. Blattendlappen klein, Spitze vor allem der späteren Blätter manchmal zungenförmig ausgezogen, Seitenkanten oft eingeschnitten. 2n = 24 (Wolanin & Musiał 2017).

Abweichende Merkmale beim „*T.-franconicum*-Typ“: Meist deutlich kleiner bis allenfalls mittelgroß. Achänen *fahl- bis mittelbraun, fast ohne Rotanteil*. Pyramide etwas kürzer (0,5–0,7 mm). Hülle *etwas heller graugrün, schwach bereift*. Äußere Hüllblätter meist etwas schmaler. Blätter *deutlich bis stark behaart*. *Interlobien gut ausgeprägt bis ziemlich lang, schmal, bei späteren Blättern deutlich gezähnt, die Zähne oft pfriemlich verlängert*. Blattseitenlappen *vogelflügelähnlich zurückgebogen, aus mäßig breiter Basis schmal dreieckig, am oberen Rand oft mit einzelnen stumpfen, kurzen Zähnen*.

Charakteristik: Eine kleine bis mittelgroße, kompakte Art mit fast ganzrandigen, oft hakenartig zurückgekrümmten Seitenlappen und meist deutlich behaarten Blättern. Die Hülle ist dunkel bleigrau überlaufen und stark bereift, die äußeren Hüllblätter zunächst aufrecht.

Ähnliche Arten:
– *T. prunicolor* (*T. bellicum* auct.): Äußere Hüllblätter meist violettrot überlaufen, Endlappen meist größer als Seitenlappen, Seitenlappen stumpfer und eher abstehend. Vorkommen sind nördlich bisher nur bis in die Lüneburger Heide bekannt.
– *T. scanicum*: Blätter irregulärer gelappt, weniger behaart, Endlappen eingeschnitten, Pyramide viel länger, Achänen satt violettbraun.
– *T. brachyglossum*: Achänen rötlichbraun, Hüllblätter zurückgeschlagen, Köpfchen wenig öffnend, Seitenlappen nicht so hakenförmig.

Lebensräume: Kalkmagerrasen, magere Scherrasen, sandige (Wald-)Wege.

Nachweise:
2236/43, W-MV, Obere Seen, 1998, *P. Sackwitz & H. Henker*, Herb. Henker (Kallen & al. 2003).
2833/41, SW-MV, Dömitz-Klein Schmölen, 1995, *P. Sackwitz*, Herb. Sackwitz (Kallen & al. 2003).
2442/334, zentrales MV, Waren/Müritz, Kurpark, sandiger Scherrasen unter Bäumen, 4.5.2023, *Taraxacum*-Konzil, *M. Hassler* & al., M. Hassler Foto 23-149 (Abb. 118), Foto T. Muer; wenige Exemplare, Achänen deutlich mennigrot, Seitenlappen stark zurückgebogen und ganzrandig, entspricht *T. plumbeum* s. str.
2643/42, zentrales MV, Userin bei Neustrelitz (Locus typi von *T. userinum* R.Doll), 15.5.202, *I. Uhlemann*, Herb. Kiesewetter. Nach Uhlemann (in litt.) besitzt dieses Material vom Typusfundort kleine und mittelbraune Achänen und stimmt daher mit dem in Mittel- und Süddeutschland häufigeren „*franconicum*-Typ“ überein.
2050/23, NO-MV, Usedom, N Bansin, 1998, *P. Sackwitz & H. Øllgaard*, Herb. Øllgaard (Kallen & al. 2003). Dies ist in Deutschland der einzige Nachweis für den engeren Küstenbereich.



Abb. 118: *Taraxacum plumbeum* s. str., Habitus (Waren/Müritz, Kurpark, 4.5.2023, M. Hassler Foto 23-149). Hülle dunkel bleigrau bereift. – Involucre dark lead-grey and frosted.

3245/412, N-BB, Oranienburg, Mühlenberger Weg, 5.5.2025, *M. Hassler & L. Mackiewicz*, M. Hassler Foto 25-302 (Abb. 120), Herb. Kiesewetter 25.505.13 (Abb. 121). Mehrere Exemplare fruchtend, Achänenfarbe (Abb. 119) entspricht *T. plumbeum* s. str.
3245/412, N-BB, Oranienburg, Mühlenberger Weg, 5.5.2025, *M. Hassler & L. Mackiewicz*, Herb. Kiesewetter 25.505.13b & M. Hassler Foto 25-301, (Abb. 121); blühend und ohne Achänen. Habitus entspricht dem "*franconicum*-Typ".
NI: Mehrere Funde aus Sandgebieten des Wendlands sowie aus dem Weserbergland (Kallen & al. 2003).



Abb. 119: *Taraxacum plumbeum* s. str., Achänen / achenes (Oranienburg, Mühlenberger Weg, 5.5.2025, M. Hassler Foto 25-302). Die Achänenfarbe der nominotypischen Form ist ein helles Ockerbraun mit leicht rötlichem Einschlag. – The achene colour of the nominotypical form is a light ochre brown with reddish tinge.



Abb. 120: *Taraxacum plumbeum* s. str., Blätter / leaves (Oranienburg, Mühlenberger Weg, 5.5.2025, M. Hassler Foto 25-302).



Abb. 121: *Taraxacum plumbeum*, „*franconicum*-Typ" (Oranienburg, Mühlenberger Weg, 5.5.2025, Herb. Kiesewetter 25.505.13b). – Herbarium specimen of the "*franconicum*"-type.

3.28 *Taraxacum caprimontanum* P.Kirchm. & M.Hassl., **spec. nov.**

Abb. 122 bis 126, Habitat Abb. 127.

Holotypus: Deutschland, Niedersachsen, nördliches Weserbergland, Thüster Berg, ca. 1 km O Salzhemmendorf, ehemaliges Steinbruchgelände am „Bockshorn“, **3923/231**, 52,06328/9,60236, 29.4.2024, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 24.429.1 (Abb. 122), deponiert im Herb. STU, SMNS-STU-PH-0179979. – Isotypi: Herb. Kiesewetter 24.429.2 bis -8, deponiert im herb. STU.

Description: A very small (5–15 cm) and delicate species. **Flower heads** small (approx. 25 mm ⌀), yellow; outer ligules striped brownish-violet below; pollen sparse; stigmas blackish-gray. Achenes slender and short (total only 2,5–3,3 mm long), *fresh deep brown with a faint orangish resp. violet tinge*, dried brownish; pyramid short (0,4–0,5 mm long), subcylindrical; rostrum 7–8 mm long. Involucre medium greyish-green, slightly glaucous. Outer bracts spreading to reflexed, narrowly ovate-lanceolate, olive-green, almost glaucous-hyaline, with a reddish tinge or reddish margin, unbordered to very narrowly bordered; calluses absent or indistinct. **Scape** greenish to faintly reddish, cobwebby-hairy at the top. **Leaves** ± homophyllous, somewhat bluish-green, ± glabrous. Petioles weakly to distinctly pinkish-violet, wingless, long. *Upper interlobes short, lower interlobes strongly elongated*, sometimes with short teeth, somewhat winged, green. Lateral lobes (3–)4–5(–6) pairs, *the middle and lower ones distinctly to widely spaced*, horizontally spreading or sometimes even slightly upward-pointing, very short triangular to deltoid with a broad base, upper and lower margins with a few very short teeth, occasionally also with a few short-triangular larger teeth, the well differentiated specimens in the 2nd year with more teeth. Terminal lobes on outer leaves small, triangular-rhombic, on inner leaves larger and broader.

Beschreibung: Sehr kleinwüchsige (5–15 cm) und zierliche Art. **Köpfchen** klein (ca. 25 mm ⌀), gelb; äußere Ligulae unten bräunlichviolett gestreift; *Pollen spärlich vorhanden; Narbenäste schwärzlichgrau verfärbt*. Achänen *schlank und kurz (gesamt nur 2,5–3,3 mm lang)*, *tiefbraun mit leichtem orangefarbenem bzw. violettem Einschlag*, getrocknet braun; Pyramide kurz (0,4–0,5 mm lang), konisch-zylindrisch; Rostrum 7–8 mm lang. **Hülle** mittel graugrün, schwach bereift. Äußere Hüllblätter abstehend bis zurückgeschlagen, schmal eiförmig-lanzettlich, olivgrün, kaum bereift, rötlich überlaufen oder mit rötlichem Saum, unberandet bis sehr schmal berandet; Schwielen fehlend oder undeutlich. **Schaft** grünlich bis schwach rötlich, oben spinnwebig behaart. **Blätter** ± homophyll, etwas bläulichgrün, ± kahl. Blattstiel schwach bis deutlich rosaviolett, ungeflügelt, lang. *Obere Interlobien kurz, untere Interlobien stark verlängert*, *ganzrandig (manchmal mit kurzen Zähnen)*, etwas geflügelt, grün. Blattseitenlappen (3–)4–5(–6) Paare, *die mittleren und unteren deutlich bis weit voneinander entfernt*, *waagerecht abstehend oder sogar leicht nach oben gerichtet, sehr kurz dreieckig bis deltoid mit breiter Basis*, Ober- und Unterkanten der unteren Lappen mit kurzen und kleinen Zähnen, gelegentlich auch mit einzelnen kurz-dreieckigen größeren Zähnen, die ausdifferenzierten Exemplare im zweiten Jahr stärker gezähnt. Blattendlappen an den äußeren Blättern klein, dreieckig-rhombisch, an den inneren Blättern größer und breiter.

Derivatio nominis: Vom Bergsporn „Bockshorn“ abgeleitet, auf dem sich das Steinbruchgelände am westlichen Thüster Berg mit dem Locus typi befindet.

Charakteristik: Eine sehr kleinwüchsige Art mit auffällig kurzen, waagerecht abstehenden, oft sogar deltoiden, im oberen Teil des Blattes gedrängten Seitenlappen und langen unteren Interlobien. Achänen sehr klein, violettbraun; Narbenäste schwärzlich verfärbt.

Entdeckungsgeschichte: *P. Kirchmeier* sammelte zusammen mit Kollegen 1995 am späteren Locus typi eine dort durchaus häufige, aber unbestimmbare und auffällig kleinwüchsige *Erythrosperma*-Art mit „orangefarbenen Achänen“. Der Fund geriet zunächst in Vergessenheit, bis *P. Kirchmeier* sich 2023 daran erinnerte und den Fundort an M. Hassler zur Nachsuche weitergab. Auf dem Weg zum *Taraxacum*-Konzil 2024 wurde dieses Vorkommen aufgesucht und erfreulicherweise bestätigt, wenn auch in recht wenigen Exemplaren. Außerdem wurden Exemplare im Hort. Hassler weiter kultiviert. Die

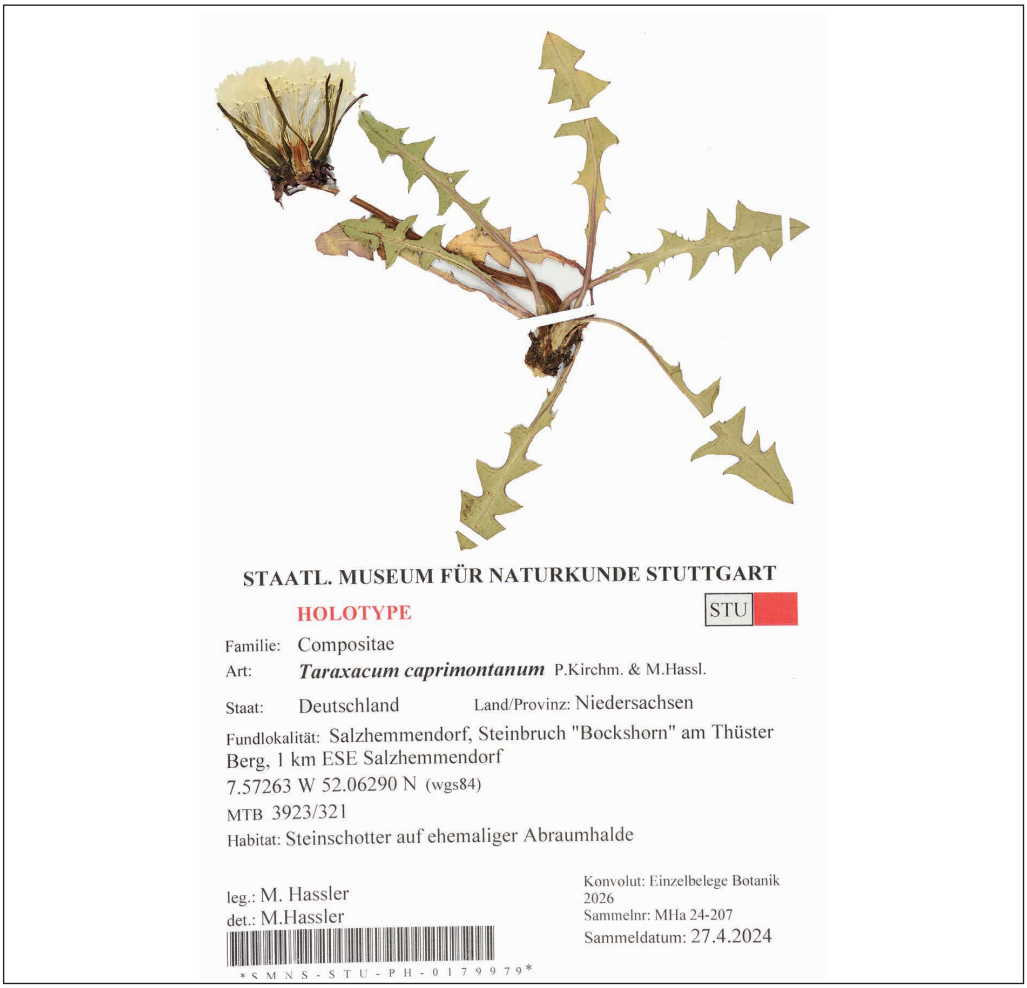


Abb. 122: *Taraxacum caprimontanum*, Holotypus; Thüster Berg, ehemaliges Steinbruchgelände am „Bockshorn", *M. Hassler*, 29.4.2024, Herb. Kiesewetter 24.429.1, SMNS-STU-PH-0179979.

Population am Locus typi besteht aus weniger als 100 Exemplaren.

Die zunächst beobachtete Farbe der Achänen („orangefarben") erwies sich als diejenige unreifer Früchte. Im ausgereiften Zustand sind die Achänen tief dunkelbraun (mit deutlich orangefarbenem Einschlag), getrocknet olivbraun.

Anfängliche Vermutungen, dass es sich bei *T. caprimontanum* um das aus Basel beschriebene, nur von alten Funden bekannte und habituell etwas ähnliche *T. parvilobum* handeln könnte, bestätigten sich nach Untersuchung der Typen von *T. parvilobum* nicht, so dass wir derzeit davon ausgehen, dass es sich bei *T. caprimontanum* um einen eigenständigen Lokalendemiten des Weserberglands handelt. Sicherlich bestehen die größten morphologischen Ähnlichkeiten mit dem *T.-plumbeum*-Aggregat (u. a. *T. franconicum*), aber mangels molekulargenetischer Daten bleibt diese Annahme derzeit spekulativ.

Ähnliche Arten:

– *T. parnassicum*: Achänenfarbe ähnlich, aber oft größere Art, Seitenlappen regelmäßiger angeordnet und zahlreicher, alle Interlobien recht kurz, Pollen immer fehlend.
– *T. brachycarpum*: Seitenlappen hakenförmig zurückgebogen und regelmäßiger stehend (Interlobien ± gleich lang), Achänen hellbraun. Bisher nur aus der südlichen Oberrheinebene bekannt, oft als Synonym zu *T. plumbeum*

gezogen oder ein älterer Name für *T. franconicum* Sahlin (dieses mit rein mittelbraunen Achänen und stärker gezähnten und zugespitzten Seitenlappen).

– *T. brachyglossum*: größer, Achänen ziegelrot, Seitenlappen dichter stehend und oft etwas zurückgerichtet, Köpfchen nur teilweise öffnend.

Lebensräume: Schotter-Abraumflächen, steinige Kalkmagerrasen.

Nachweise:
Nur von der Typenserie 2024 und Ex-situ-Kultur aus derselben belegt (Daten siehe oben). Belege aus der Aufsammlung von 1995 existieren nicht mehr.



Abb. 123: *Taraxacum caprimontanum* spec. nov., Habitus (Locus typi, 29.4.2024, M. Hassler Foto 24-207).



Abb. 124: *Taraxacum caprimontanum* spec. nov., aus Weiterkultur vom Locus typi (Hort. Hassler, 8.5.2025, M. Hassler): Ausdifferenziert im 2. Jahr mit stärker gezähnten und länger ausgezogenen Seitenlappen sowie etwas ausgezogenen Endlappen-Spitzen. – Differentiated in the 2nd year with more strongly toothed and longer extended lateral lobes as well as somewhat extended terminal lobe tips.



Abb. 125: *Taraxacum caprimontanum* spec. nov., Köpfchen / capitulum (Hort. Hassler, 4.5. 2025, aus Weiterkultur vom Locus typi, M. Hassler Foto 25-017).



Abb. 126: *Taraxacum caprimontanum* spec. nov., Achänen / achenes (Hort. Hassler 2025, aus Weiterkultur vom Locus typi, M. Hassler).



Abb. 127: Locus typi von *T. caprimontanum* spec. nov. auf der steinigen Sohle eines ehemaligen Kalksteinbruchs (M. Hassler, 29.4.2024). – Locus typi of *T. caprimontanum* nov. on the stony floor of a former limestone quarry.

3.29 *Taraxacum rugianum* Kiesew. & M.Hassl., **spec. nov.**

Abb. 128 bis 133.

Holotypus: Deutschland, Mecklenburg-Vorpommern, **1747/22**, Rügen, Halbinsel Mönchgut, „Nonnenloch“, lichter Laubwald über Kalk, 54,29384/13,65020, 13.5.2014 *H. Kiesewetter* 14.503.6-1, deponiert im herb. STU, SMNS-STU-PH-0180194.

Description: Plants small to at most medium sized, leaves prostrate to slightly ascending. **Flower heads** small (20– 30 mm ⌀); deep to almost orangish yellow; marginal ligulae striped below reddish-brown; ligulae teeth dark yellow; styles greenish-black discoloured; *pollen present*. Achenes *deep cinnamon brown with a slight orangish shade*, *short* (total ca. 3,0–3,3 mm); about ⅔ of the length with dense, but short spines; cone *long* (ca. 1,0 mm). **Involucrum** *blackish green*, pruinose. Outer bracts short (ca. 6–8 × 2,5–3,5 mm), from a relatively broad basis narrowed into a short tip; *recurved*, upper side greyish-green pruinose, later suffused with a reddish tinge, with a *conspicuous whitish border*. **Scapes** conspicuously deep reddish-violet, below the capitulum sparsely arachnoid. **Leaves** extremely heterophyllous, *with two different, seasonally and yearly often directly consecutive leaf shapes*, ± glabrous, mid- to greyish green. Petioles in the lower ⅓ brightly purple red, unwinged. Midrib whitish to slightly reddish. Interlobes of the later leaf shape very short, unwinged, a little curly, dark bordered. *Early leaves almost unlobed and lanceolate*, on each side with up to 10 short teeth. Later leaves with 5–6 uniform, densely arranged sidelobes, these from a broad basis pointing backwards, upper sidelobes obtuse, lower sidelobes acute; without or only with a few short teeth. Terminal lobe of the later leaf generation long triangular, sometimes with small teeth, lower ends acutely elongated.

Beschreibung: Kleinwüchsige Art (10–20 cm); Rosette dem Boden angedrückt bis etwas aufsteigend. **Köpfchen** klein (20–30 mm ⌀); sattbis leicht orangegelb; äußere Ligulae unten rötlichbraun gestreift; Ligulazähne dunkler gelb; Narbenäste grün-schwärzlich verfärbt; *Pollen vorhanden*. Achänen *dunkel zimtbraun mit leicht orangefarbenem Einschlag*, *kurz und klein* (ca. 3,0–3,3 mm); auf ⅔ der Länge dicht, aber kurz bestachelt; Pyramide *vergleichsweise lang* (ca. 1,0 mm). **Hülle** schwärzlichgrün, bereift. Äußere Hüllblätter kurz (ca. 6–8 × 2,5–3,5 mm), aus breiter Basis schnell zugespitzt, *zurückgebogen*, graugrün bereift, später rötlich überlaufen, *deutlich weißlich berandet*. **Schaft** vor allem unten stark rotviolett, spärlich spinnwebig. **Blätter** extrem heterophyll (mit zwei vollständig verschiedenen, jahresweise und saisonal oft direkt aufeinanderfolgenden Blatttypen), ± kahl, mittel- bis etwas graugrün. Blattstiel im unteren ⅓ leuchtend purpurrot, ungeflügelt. Blattmittelrippe weißlich bis rötlich. Interlobien der späteren Blätter sehr kurz, ungeflügelt, etwas kraus, schwärzlich berandet. *Frühe Blätter ungelappt und lanzettlich*, pro Seite stufenförmig mit bis 10 kurzen, waagerecht abstehenden Zähnen. Spätere Blätter mit 5–6 recht einheitlichen, dichtstehenden Seitenlappenpaaren, diese aus breiter Basis leicht zurückgerichtet, die oberen stumpf, die unteren zugespitzt; ganzrandig oder mit einzelnen kurzen Zähnen. Blattendlappen bei den gelappten Blattgenerationen länglich dreieckig, manchmal mit kleinen Zähnchen, unten in kurze Spitzen ausgezogen.

Derivatio nominis: Von lat. *rugianus* = „von Rügen“ abgeleitet, da die Art bisher nur dort gefunden wurde.

Entdeckungsgeschichte: *Taraxacum rugianum* war von H. Kiesewetter bereits Ende der 1990er Jahre auf Kalkmagerrasen im Südosten der Insel Rügen beobachtet worden. Zunächst fiel die Art durch die praktisch ungelappten Frühjahrsblätter auf, die mit keiner anderen deutschen *Erythrosperma*-Art vergleichbar sind. Ausdifferenzierte Exemplare der späteren Blattgenerationen wurden ebenfalls gesammelt, aber der Zusammenhang nicht erkannt und diese als unbestimmt oder unter anderen Namen abgelegt.

Auch nach dem Erscheinen von Wendt & Øllgaard (2015) konnte keine vergleichbare Art im Ostseeraum gefunden werden. Bei den Exkursionen und Konzilen 2022–2025 wurde *T. rugianum* dann genauer dokumentiert. Dabei fiel auf, dass es sich um eine stark heterophylle Art mit zwei vollständig verschiedenen, oft direkt aufeinanderfolgenden Blattformen handelt. Daraufhin konnten auch weitere, ausdifferenzierte Exemplare aus der Nähe *T. rugianum* zugeordnet werden. Offensichtlich bilden Exemplare des zweiten oder dritten Wuchsjahres, wie auch bei anderen Erythrospermae, bereits die ausdifferenzierten Blätter aus und zeigen überhaupt keine ganzrandig-lanzettlichen Blätter mehr. Derart extreme saisonale und jahrweise auftretende Heterophyllie ist bei Erythrospermae selten, tritt aber u. a. bei den offensichtlich verwandten *T. laetum* und dem baltischen *T. tenellisquameum* Markl. auf, die ansonsten morphologisch sehr ähnlich sind.

Ähnliche Arten:
- *T. tenellisquameum*: Ebenfalls stark heterophyll und mit ähnlichen Achänen, hauptsächlich auf Öland verbreitet. Von *T. rugianum* unterscheidet es sich durch geflügelten Blattstiel, spitzere und weniger zahlreiche Seitenlappen sowie schmalere und unberandete äußere Hüllblätter.
- *T. laetum*: Narbenäste rein gelb, äußere Hüllblätter aufrecht, Achänen länger und dunkel rötlichbraun, äußere Ligulae unten rötlich gestreift, Pflanze mit viel weniger rotvioletter Färbung, Interlobien breiter geflügelt, Seitenlappen weniger gezähnt, flächiger und kaum zurückgebogen.
- *T. pallidilateritium* M.P.Christ.: Bisher nur aus Dänemark und Südschweden bekannt; größere Art, homophyll, Seitenlappen stärker und lang gezähnt, Interlobien länger.

Lebensräume: Trockene, sandige Wälder über Kalk, Kanten von Steilküsten.

Verbreitung: Bisher nur von der Insel Rügen bekannt, dort nur im östlichen Teil.

Nachweise:
1648/1, NO-MV, Rügen-Ost, Sellin, Steilhang am Hochufer in lichtem Wald, 7.5.2016, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 16.507.1.
1747/222, NO-MV, Rügen-Ost, Mönchgut, Zicker Berg, „Nonnenloch“, Locus typi, 3.5.2014, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 14.503.3

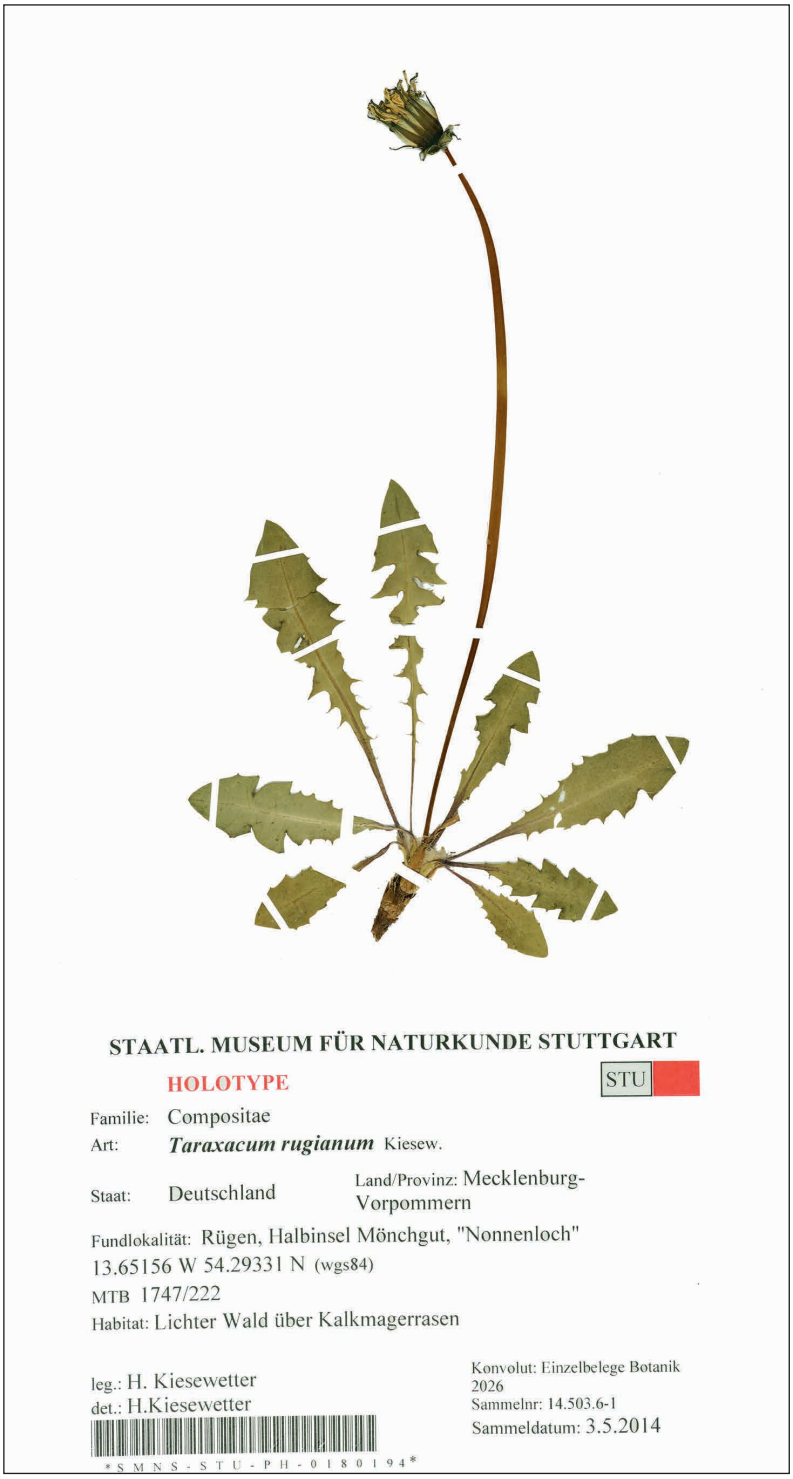


Abb. 128: *Taraxacum rugianum* spec. nov., Holotypus (Rügen, Mönchgut, 13.5.2014 *H. Kiesewetter* 14.503.6-1, SMNS-STU-PH-0180194.

und -4 sowie 2 ×; ibid., 7.5.2016 *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter; ibid., 29.4.2024, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.429.3 (ganzrandige Blätter); ibid. 29.4.2024, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter, blühend; ibid., 2.5.2025, M. Hassler Fotos 25-227, -233, -234, Foto T. Muer. **1747/222**, NO-MV, Rügen-Ost, Mönchgut, Zicker Berg, an Pfaden im lichten Laubwald im W der Halbinsel, *H. Kiesewetter*, 24.4.2004, Herb. Kiesewetter 04.424.12 (ausdifferenziert); ibid. 3.5.2014, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 14.503.6 (ausdifferenziert), 14.503.8; ibid. 6.5.2024, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 24.056.4/-7 & M. Hassler Fotos 24-411 (Abb. 130), -412, -413 (Abb. 133), -415, -416, -417, -418.

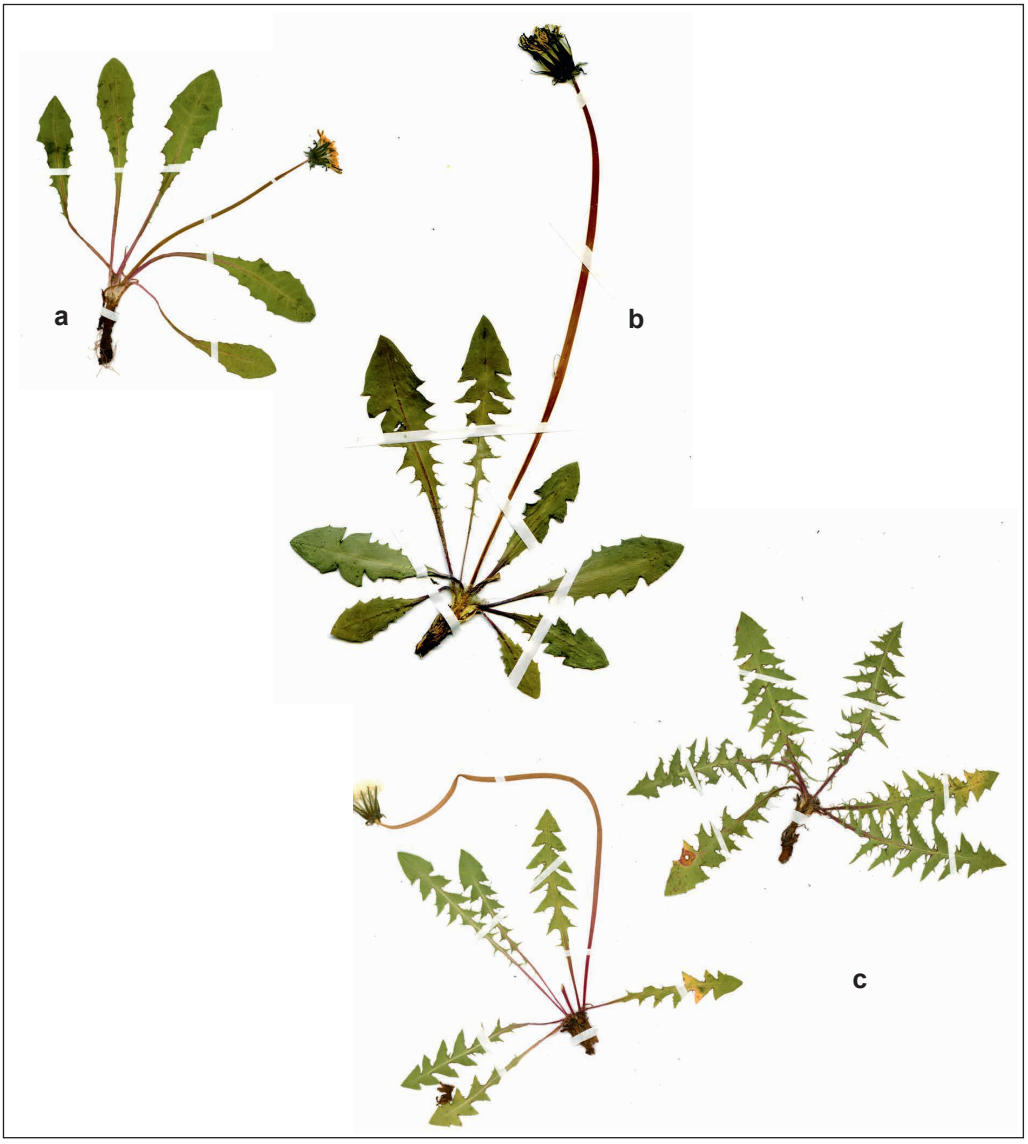


Abb. 129 a–c: *Taraxacum rugianum* spec. nov., links: Herbarexemplar (junges Exemplar mit fast vollständig ganzrandig-lanzettlichen Blättern); Mitte: Holotypus (mit beiden Blattformen); rechts: Ältere, ausdifferenzierte Exemplare mit ausschließlich gelappten Blättern. – Left: Herbarium specimen (young specimen with almost entire leaves); Centre: Holotype (with both leaf forms); Right: Older, differentiated specimens only with lobed leaves.



Abb. 130: *Taraxacum rugianum* spec. nov., Habitus (Locus typi, 6.5.2024, M. Hassler Foto 24-411): Übergangsform mit beiden Blatttypen). – Transitional form with both leaf types.



Abb. 131: *Taraxacum rugianum* spec. nov., ausdifferenziertes Exemplar (Locus typi, 2.5.2025, T. Muer). – Well differentiated specimen.



Abb. 132: *Taraxacum rugianum* spec. nov., Köpfchen / capitulum (Locus typi, 2.5.2025, T. Muer).



Abb. 133: *Taraxacum rugianum* spec. nov., Achänen (Locus typi, 6.5.2024, M. Hassler Foto 24-413): Schlank, klein und sattbraun mit etwas orangerötlichem Einschlag, Pyramide recht kurz. – Achenes slender, small and rich brown with a slightly orangish-reddish tint, cone quite short.

3.30 *Taraxacum laetum* (Dahlst.) Raunk., Dansk Ekskurs.-Fl. [Raunkiær], ed. 2: 257 (1906)

Abb. 134 bis 138, Habitat Abb. 173.

Wiederfunde für Deutschland

Taraxacum laetum ist eine sehr charakteristische Art moosreicher Sandrasen in direkter Küstennähe. Die Art ist zirkumbaltisch verbreitet, vor allem in Südschweden, dagegen nur lokal in Dänemark (Jütland, N-Seeland), S-Finnland und Estland, in Deutschland bisher nur auf Rügen und Hiddensee. 2025 konnte sie von uns schließlich auch an der Nordseeküste auf Sylt gefunden werden. Aus *T. laetum* s. l. wurden allerdings durch Øllgaard (2015) einige seltene und lokale Arten abgetrennt, so dass nicht alle alten Meldungen von „*T. laetum*“ automatisch auch zu dieser Art gehören.

T. laetum gilt überall als äußerst seltene und bedrohte Art; die Gefährdung beruht im Wesentlichen auf dem Verschwinden ungestörter, moosreicher Küstensande (Wendt & Øllgaard 2015). Auch in Deutschland ist die Art sicherlich vom Aussterben bedroht.

Beschreibung: Pflanze klein, nur 5–10 cm hoch. **Köpfchen** 30–35 mm ⌀; äußere Ligulae rückseitig *auffallend rötlich gestreift* (ähnlich einer Art der Sect. *Obliqua*); *Narbenäste rein gelb; Pollen vorhanden*. Achänen *dunkel rotbraun*, gesamt ca. 3,8–4,0 mm lang, davon die Pyramide ca. 0,7–0,9 mm, im oberen Drittel kurz, aber dick und gekrümmt bestachelt; Rostrum 7–8 mm lang. Hülle *hell bläulichgrün*, bereift. Äußere Hüllblätter kurz, *lose anliegend*, nur an der Spitze zurückgebogen, *deutlich weiß oder rosa berandet*; Schwielen dunkel rötlichbraun. **Schaft** grünlich, oben spinnwebig behaart. **Blätter** *hell bläulichgrün*, oft *deutlich heterophyll, die ersten Blattgenerationen fast ganzrandig*. Blattstiel bräunlich-grünlich, nur unten manchmal etwas rötlichbraun, Blattmittelrippe weißlich bis bräunlich. Interlobien grün, *deutlich geflügelt, kurz*, ganzrandig oder mit einzelnen kleinen und kurzen Zähnen. Blattseitenlappen 3–7 Paare, *aus breiter Basis merklich zurückgekrümmt*, regelmäßig, ungezähnt oder nur mit einzelnen kurzen Zähnen. Blattendlappen dreieckig bis helmförmig, meist ganzrandig. 2n = 24 (Małecka 1969).

Differentialdiagnose: Die kleine und kompakte Art ist durch ihre bleich blaugrüne Färbung, die unten rötlich gestreiften äußeren Ligulae sowie durch die mehr oder weniger ungezähnten Seitenlappen (allenfalls *T. rugianum* und *T. limbatum* sind etwas ähnlich) leicht anzusprechen.

Ähnliche Arten:
- *T. rugianum*: Art lichter [Sand-]Wälder über Kalk; Blattstiel stark rotviolett, äußere Ligulae unten bräunlich, Hülle schwärzlichgrün, Narbenäste dunkel verfärbt, Achänen kürzer und sattbraun mit orangefarbenem Einschlag, Blätter genauso heterophyll, aber Seitenlappen stärker gezähnt und von anderer Form.
- *T. obliquum*: Äußere Ligulae unten rötlich gestreift und Hüllblätter ähnlich, aber Achänen schwach rötlich graubraun, Ligulae teilweise eingerollt, Seitenlappen-Enden oft stumpfrundlich.
- *T. limbatum*: Achänen rötlichbraun, Blattstiel rötlich, Narbenäste dunkel verfärbt, Seitenlappen schmaler und weniger gekrümmt, Interlobien mit einzelnen großen lappenartigen Zähnen, Hülle deutlich dunkler, nie so hell blaugrün bereift.

Lebensräume: Moosreiche Sandmagerrasen und Dünen, meist in direkter Küstennähe. Kalkhold. Die Blütezeit liegt oft auffallend spät und reicht bis Ende Mai.

Nachweise (Gesamtliste für Deutschland, soweit bekannt):
0916/431, NW-SH, Sylt, List, nahe Ort, nördlich des Endes der Straße „Am Königshafen“, leicht ruderalisierter Sandrasen, 29.4.2025, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 25.429.5 & M. Hassler Foto 25-195.
1115/441, NW-SH, Sylt-Süd, 3,5 km S Rantum, Dünenpfad östlich des Parkplatzes „Sansibar“, 29.4.2025, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 25.429.9 (Abb. 138) & M. Hassler Foto 25-205.
1345/23, NO-MV, Rügen-Nord, bei Kreptitzer Heide N von Lancken, Trampelpfade in Sandrasen, *Taraxacum*-Konzil 2025, 2.5.2025, *P. Kirchmeier, H. Kiesewetter & M. Hassler*, Herb. Kirchmeier & M. Hassler Foto 25-286 (Abb. 135).
1444/22, NO-MV, Hiddensee, Alt-Bessin, 2003, *H. Henker*, *H. Kiesewetter* & *P. Sackwitz*, Herb. Kirchmeier, det. H. Øllgaard (Kallen & al. 2003). Der Fundort wurde seither nicht mehr besucht, dürfte aber noch vorhanden sein.

1447/31, NO-MV, Rügen-Nord, Sagard, Ot. Polchow, „sandiger Hügel“, 23.5.[1936] (Haglund 1947).
1547/113, NO-MV, Rügen-Nord, Lietzow, „auf dem Schlosshügel hinter der Eisenbahnstation, trockener, sandiger Boden“, 25.5.[1936] (Haglund 1947). Der Fundort wurde nach Kallen & al. (2003) beim Neubau der Bahnlinie zerstört.
1547/114, NO-MV, Rügen-Nord, „Hänge an der Bahn 2–3 km O Lietzow“, *U. Schneider* 1965 (Kallen & al. 2003). Dieser Fundort lag wohl ziemlich genau in der Mitte zwischen demjenigen bei Lietzow und unserem Neufund nördlich von Prora.
1547/142, NO-MV, Rügen-Nord, zwischen Prora und Neu-Mukran, Strandbereich, moosreicher Sandrasen, ca. 20 Ex., 6.5.2024, M. Hassler Fotos 24-438 (Abb. 134), -439 (Abb. 137) [aus Naturschutzgründen kein Beleg genommen]; ibid., *Taraxacum*-Konzil 2025, M. Hassler & al., M. Hassler Foto 25-262 (Abb. 136), Foto T. Muer, Foto P. Kirchmeier.



Abb. 134: *Taraxacum laetum*; Habitus (Rügen, N von Prora, 6.5.2024, M. Hassler Foto 24-438).



Abb. 135: *Taraxacum laetum*; Habitus (Rügen, nahe Kreptitzer Heide, 2.5.2025, M. Hassler Foto 25-286).



Abb. 136: *Taraxacum laetum*; Köpfchen / capitulum (Rügen, N von Prora, 2.5.2025, M. Hassler Foto 25-262).



Abb. 137: *Taraxacum laetum*; Achänen / achenes (Rügen, N von Prora, 6.5.2024, M. Hassler Foto 24-439).



Abb. 138: *Taraxacum laetum*; Beleg / herbarium specimen (Sylt, S von Rantum, 29.4.2025, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 25.429.9).

3.31 *Taraxacum wessbergii* H.Øllg., Nordic J. Bot. 33(1): 23 (2015)

Abb. 139 bis 142.

Neu für Deutschland (Bestätigung eines unpublizierten Funds)

Taraxacum wessbergii wurde von H. Øllgaard über lange Jahre unter provisorischem Namen geführt und erst 2015 gültig beschrieben (Øllgaard 2015). Die ersten Funde in Deutschland gehen bereits auf das Jahr 1995 zurück; an der Fundstelle in Keitum (Sylt) ist die Art heute noch vorhanden. Ansonsten ist die Art von mehreren Stellen in Dänemark bekannt, außerdem disjunkt in Südfrankreich (Dép. Gard, cult. Kirschner & Štěpánek in Průhonice, conf. H. Øllgaard). Ein weiterer, vermutlich adventiver Fund bei Paris (Versailles) gelang J.-M. Tison (unpubl.).

Die Art fällt durch eine für Erythrospermae eher ungewöhnliche ökologische Nische auf, die sie mit *T. clemens*, *T. tenuidentatum* Oosterveld ex K.Jung & Uhlemann und *T. lacistophylloides* teilt. Sie findet sich nämlich an eher nährstoffreichen Stellen mit frischeren Offenböden, also einem „klassischen Ruderalia-Habitat", daher meist in Siedlungen und an Wegrändern. Wie bereits Wendt & Øllgaard (2015) feststellen (vgl. Foto dort auf S. 260), kann sie sogar in Pflasterritzen auftreten. Außerhalb von Siedlungen, z. B. in Sylt am „Lister Ellenbogen", steht sie offensichtlich eher in höherem Gras an etwas frischeren Stellen, im Gegensatz zu den in kurzen Rasen in offener Sonne vorkommenden kleineren Verwandten.

Wegen ihres recht kräftigen Habitus kann sie sehr leicht mit begleitenden Arten der Sektion *Taraxacum* verwechselt und damit übersehen werden. Dann hilft bei der Identifikation der ungewöhnliche Blütenstand mit den sternförmig abstehenden äußeren Hüllblättern und dem sich kaum öffnenden Köpfchen.

Beschreibung: Mittelgroß (15–30 cm), niederliegend bis aufsteigend, oft robust, kann im Habitus einem kleinen Vertreter der Sektion *Taraxacum* ähneln. **Köpfchen** mittelgelb (verwelkt rotorange), *nur bei vollem Sonnenschein für kurze Zeit teilweise geöffnet*, 30–35 mm ⌀; äußere Ligulae oft eingerollt, unten rötlichgrau gestreift; Zähne der Ligula gelb oder rötlich; Narbenäste dunkelgrün verfärbt; Pollen vorhanden. Achänen *mattbraun mit rötlichviolettem Einschlag*, gesamt ca. 4 mm lang (Pyramide ca. 1 mm), untere ⅔ glatt, nur im oberen Teil dünn bestachelt; Rostrum ca. 10 mm lang. Hülle hellgrün, schwach bereift. Äußere Hüllblätter ca. 8 × 3 mm, *sternförmig abstehend, breit lanzettlich*, etwas zugespitzt, *fast unberandet*, zunächst graugrün, *später stark violettrot überlaufen*. **Schaft** deutlich kupferrot, einen starken Kontrast zu den hellgrünen Blättern bildend, nur oben etwas spinnwebig, sonst kahl. **Blätter** gelblich- bis mittelgrün, fast kahl. Blattstiel ungeflügelt, schmal, weißlichgrün bis rötlich. Blattmittelrippe weißlichgrün, aber oft violettrosa überlaufen (äußere Blätter). Interlobien schwach geflügelt, meist ziemlich lang, etwas kraus, kurz, aber deutlich gezähnt. Blattseitenlappen *auffällig einheitlich*, (3–)4–5(–6) Paare, *fast waagerecht abstehend, regelmäßig dreieckig*, aus breiter Basis allmählich zugespitzt; Oberkante ± ganzrandig (bei den unteren Seitenlappen etwas gezähnt); *Unterkante meist im ca. 90°-Winkel gegenüber Mittelrippe*. Blattendlappen dreieckig, ungezähnt, allenfalls so groß wie Seitenlappen, Spitze manchmal etwas ausgezogen.

Charakteristik: Eine recht robuste Art mit auffällig gelblichgrünen Blättern und gleichmäßig dreieckigen Blattseitenlappen, die ± waagerecht abstehen. Die Köpfchen öffnen sich ähnlich wie bei *T. brachyglossum* nur in voller Sonne und besitzen rötlichspitzige, teilweise eingerollte Ligulae. Besonders auffällig sind die zunächst waagerecht sternförmig abstehenden, rötlichbereiften, breiten äußeren Hüllblätter, die in dieser Form ansonsten allenfalls bei *T. ruberulum* auftreten.

Ähnliche Arten:
- *T. proximum*: Seitenlappen oben stärker gezähnt und nicht so gleichförmig, Achänen braun.
- *T. navarrense* Sonck: in D bisher nur in der südlichen Oberrheinebene und in der Lausitz (Hassler & al. 2026). Blattoberkante S-förmig, Achänen hell und verwaschen orangebraun, Köpfchen normal öffnend.

Lebensräume: Oft halbschattige bzw. halbruderale, etwas nährstoffreichere Stellen, Wegsäume, Pflasterritzen, hohes Gras.

Nachweise:
0916/341, NW-SH, Sylt-Nordwest, Parkplatz bei Weststrandstraße 333C, hochgrasiger Randbereich, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-248.
1116/112, NW-SH, Sylt, Keitum, alter Ortsbereich, Christian-Peter-Hansen-Allee, grasiger Randstreifen, 1995, *P. Sackwitz* & al., det. H. Øllgaard als „*T. wessbergii* prov.“, Herb. Sackwitz; ibid., 1.5.2024, *M. Hassler*, mehrere Exemplare, Herb. Kiesewetter 24.501.1 (Abb. 142)/-2 & M. Hassler Fotos 24-235 (Abb. 139–296141), -242, -244, -245.
2634/44, W-MV, Ludwigslust, Heckengelände „Am Schlachthof“, 2.5.2021, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter; ibid., 15.5.2024, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.515.8.
2733/2, SW-MV, Kavelmoor, Lübtheener Heide, 17.5.2024, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.517.1.



Abb. 139: *Taraxacum wessbergii*; Habitus (Sylt, Keitum, Ortsbereich, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-235).



Abb. 140: *Taraxacum wessbergii*; Köpfchen (Sylt, Keitum, Ortsbereich, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-235). Köpfchen nur unvollständig öffnend, Ligulae teilweise eingerollt, äußere Hüllblätter breit und sternförmig abstehend. – Capitulum only partially opening, ligules partially cucullate, outer bracts spreading broadly and star-like arranged.



Abb. 141: *Taraxacum wessbergii*; Achänen / achenes (Sylt, Keitum, Ortsbereich, 1.5.2024, M. Hassler Foto 24-235).



Abb. 142: *Taraxacum wessbergii* (Sylt, Keitum, Ortsbereich, 1.5.2024, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 24.501.1).

3.32 *Taraxacum detonsum* Olofsson & Såltin, Memoranda Soc. Fauna Fl. Fennica 47: 39 (1971)

Abb. 143 bis 147.

Neu für Deutschland

Diese Art blieb bis heute (zusammen mit *T. simile*) eine der rätselhaftesten Erythrospermae überhaupt. Sie wurde von den finnischen Åland-Inseln beschrieben, in Schweden kultiviert und später auch in Dänemark gefunden (Details vgl. Wendt & Øllgaard 2015). Bereits bei der Originalbeschreibung wurde über eine Einschleppung in Skandinavien spekuliert, zumal die Art an den üblichen „*Erythrosperma*-Hotspots“ mit indigenen Arten in Skandinavien nicht auftauchte. Auch das Habitat (mesotrophes Grünland) ist eher *Erythrosperma*-untypisch. Es schien also für die skandinavischen Autoren denkbar, dass die Art weiter südlich heimisch war bzw. ist.

Außer den dürftigen Schwarz-Weiß-Abbildungen in der Originalbeschreibung war das meiste, was man bisher über die Art wusste, aus den in Schweden kultivierten Exemplaren (Abb. 147) abgeleitet. Besonders markant sind nicht nur die charakteristische

Seitenlappenform, sondern die sehr kurzen Ligulae in Verbindung mit kurzen, sternförmig abstehenden, S-förmig gekrümmten Hüllblättern („Strubbelkopf"-Blüten). Die Blattform ähnelt auffällig dem atlantischen, aber in Deutschland noch nicht nachgewiesenen *T. pseudoproximum* Soest, das aber Pollen trägt. Dies könnte der Grund für Meldungen von „*T. pseudoproximum*" aus MV durch Doll (1973, 1974a) gewesen sein, aber die entsprechenden Belege konnten von uns nicht gefunden werden. Große Ähnlichkeiten bestehen außerdem mit *T. zeisticum*, das aber viel schmalere Hüllblätter und eine andere Form der unteren Seitenlappen zeigt.

2025 wurde von uns bei Pinnow (W-MV) eine große Kolonie einer *Erythrosperma*-Sippe gefunden, die in allen Merkmalen, auch in den kurzen Ligulae und den „Strubbelkopf"-Blüten, mit dem in Schweden kultivierten Material übereinstimmt. Zwei bereits länger bekannte, bis dato unbestimmbare Vorkommen nahebei konnten ebenfalls dieser Art zugeordnet werden. Damit wird das Verbreitungsgebiet nach Südwesten erweitert, so dass es sich offensichtlich um eine baltische Art handelt. Sehr ähnliche und möglicherweise identische Exemplare wurden auch in Süddeutschland beobachtet (leg. S. Hammel und Herb. M). Diese müssen noch auf ihre Identität überprüft werden.

Beschreibung (basierend auf den Neufunden bei Pinnow und auf den in Schweden kultivierten Exemplaren): Mittelgroß, (6–)15–25 cm, oft recht kräftig. **Köpfchen** eher klein, *oft nicht vollständig öffnend*; *Ligulae sehr kurz, kaum länger als die inneren Hüllblätter*; äußere Ligulae unten braunviolett gestreift; *Pollen fehlend*; Narbenäste etwas bis deutlich *grünlich verfärbt*. Achänen gesamt 3,5–4,0 mm lang, *sehr schmal, dunkel rötlichbraun*, oben dicht bestachelt; Pyramide 0,5–0,7 mm lang; Rostrum 7–8 mm lang. Hülle graugrün. Äußere Hüllblätter mittelbreit (9–11 × 2,5–3,5 mm), graugrün bereift, *oft S-förmig (Enden nach oben gebogen)*, am Ende manchmal auffällig rötlich. **Schaft** oben deutlich spinnwebig behaart. **Blätter** stumpfgrün, die äußeren spärlich, innere dichter behaart. Blattstiel schmal, ungeflügelt bis sehr schmal geflügelt, weißlichgrün oder schwach rosafarben. Blattmittelrippe schmutzig grünlich bis etwas rosa. Interlobien kurz und *deutlich geflügelt, in die darunterliegenden Seitenlappen übergehend*, Rand aufgebogen, schwärzlich, Interlobien oft sogar auf der Fläche schwärzlich gefleckt. Blattseitenlappen 5–7 Paare, *in zwei Formen: die oberen groß, dichtstehend und in eine spatelige Spitze verlängert, fast ungezähnt; die mittleren aus sehr langer Basis dreieckig, in eine kurze Spitze verschmälert, ihre Oberkante konkav und grob gezähnt*. Blattendlappen ähnlich den Seitenlappen, dreieckig bis abgerundet-spießförmig, seine Basallappen und die Spitze leicht ausgezogen (Spitze oft auch abgerundet).

Ähnliche Arten:
- *T. proximum*: Achänen tiefbraun ohne Rotton, Seitenlappen gleichförmig und breit dreieckig, ihre Oberkante deutlich bis stark gezähnt, Ligulae normal lang, Schwielen schwach ausgeprägt oder fehlend.
- *T. zeisticum*: Achänen matt rotbraun, Seitenlappen gleichförmig, ihre Oberkante ± ungezähnt, Ligulae normal lang, Narbenäste grünlich verfärbt, äußere Hüllblätter viel schmaler, Schwielen schwach ausgeprägt oder fehlend.
- *T. simile*: Pollen vorhanden (manchmal nur spärlich), Achänen hell ockerbraun, äußere Hüllblätter schmaler, Schwielen schwach ausgeprägt oder fehlend.
- *T. disseminatum*: Pollen vorhanden, Ligulae normal lang, äußere Hüllblätter berandet und zurückgebogen, Achänen sattbraun ohne Rotton, Seitenlappen breiter und stärker gezähnt.

Lebensräume: Halbschattige, etwas nährstoffreichere Park- und Scherrasen, halbschattige Wegränder.

Nachweise:
2335/344, W-MV, Pinnow, sandiger Wegsaum und lichter Sandwald südlich des Segelflugplatz-Geländes, zahlreich, 30.4.2025, *H. Kiesewetter & al.*, Herb. Kiesewetter 25.403.1 & M. Hassler Fotos 25-198, -199, -200 (Abb. 145), -201 (Abb. 146), -202 (Abb. 144), -203, -204 (Abb. 143), Foto T. Muer.
2336/311, W-MV, zwischen Kölpin und Venzkow, sandige Schneise entlang von Waldweg, einzeln, 1.5.2019, *H. Kiesewetter & T. Muer*, Foto T. Muer; ibid., *M. Hassler & H. Kiesewetter*, 2.5.2022, M. Hassler Foto 22-308.
2634/442, W-MV, Ludwigslust, Heckengelände „Am Schlachthof", 21.4.2009, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 09.421.1.



Abb. 143: *Taraxacum detonsum*; Habitus (MV, Pinnow, bei Segelflugplatz, 30.4.2025, M. Hassler Foto 25-204).



Abb. 145: *Taraxacum detonsum*; Achänen / achenes (MV, Pinnow, bei Segelflugplatz, 30.4.2025, M. Hassler Foto 25-200).



Abb. 144: *Taraxacum detonsum*; Köpfchen (MV, Pinnow, bei Segelflugplatz, 30.4.2025, M. Hassler Foto 25-202). Typische „Strubbelkopf-Form“ mit kurzen Ligulae und abstehenden, S-förmig geschwungenen äußeren Hüllblättern. – Capitulum. Typical “shaggy head” shape with short ligules and spreading, S-shaped outer bracts.



Abb. 146: *Taraxacum detonsum*; Blatt-Details (MV, Pinnow, bei Segelflugplatz, 30.4.2025, M. Hassler Foto 25-201). Oberste zwei Seitenlappenpaare ungezähnt und gedrängt stehend, untere Paare mit sehr langer, fast gerader und gezähnter Oberkante. – Leaf details. The top two pairs of lateral lobes are untoothed and crowded, the lower pairs have a very long, almost straight and toothed upper edge.



Abb. 147: *Taraxacum detonsum* (Schweden, Huddungeby, 24.5.1999, cult. C.-F. Lundevall, S-N0745-9389).

3.33 *Taraxacum disseminatum*
G.E.Haglund, Svensk Bot. Tidskr. 41: 85 (1947)

Abb. 148 bis 151, Habitat Abb. 175.

Eine Art des östlichen Mitteleuropas (Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn), die in Deutschland vor allem in sandigen Heiden und Kiefernwäldern des Ostens (S-MV, O-SN, BE und BB) vorkommt und nach Norden, Westen und Süden hin seltener wird. Nach Skandinavien wurde sie wie viele andere *Taraxacum*-Arten vor allem während des zweiten Weltkriegs mit Grünfutter eingeschleppt und gilt daher dort vorwiegend als polemochor und Neophyt (Haglund 1947). Auch in Großbritannien ist sie ein Neophyt (Richards 2021). Da sie früher in Skandinavien fehlte, wurde sie erst spät durch Haglund (1947) beschrieben, basierend auf 1936 auf Rügen gesammelten Exemplaren. In Übereinstimmung mit der vorwiegend ostmitteleuropäischen Verbreitung ist die Art im Küstenbereich eher selten (kommt aber vor und ist sogar von Rügen typisiert). Wenn sie an den Küsten auftritt, dann nur selten im Dünenbereich, sondern eher an gestörten, etwas ruderalen Stellen im Wald.

Die früheren Meldungen im Westen und Südwesten von Deutschland sowie in den Niederlanden und Frankreich gehören durchweg zu anderen, ähnlichen Sippen (v. a. *T. tenuidentatum*, *T. proximum* und *T. clemens*), und auch verschiedene Meldungen aus dem Norden und Nordosten Deutschlands erwiesen sich nachträglich als unrichtig. Sichere Funde aus W-NI liegen uns nicht vor, so dass die westliche Verbreitungsgrenze möglicherweise in O-NI liegt. Einige Meldungen aus NW müssen ebenfalls überprüft werden, ob sie analog zu den südwestdeutschen Funden zum neubeschriebenen *T. tenuidentatum* gehören.

Beschreibung: Mittelgroße Art. **Blüten** sattgelb, Köpfchen im Verhältnis zur Pflanzengröße eher klein (30–40 mm ⌀); äußere Ligulae unten rötlichgrau gestreift; *Narbenäste dunkel graugrün*; *Pollen reichlich*. Achänen 3,8–4,2 mm lang, *sattbraun und allenfalls sehr schwach rötlich*, oben dicht und lang bestachelt; *Pyramide lang und schmal* (1,2–1,4 mm lang); Rostrum 7–8 mm lang. Äußere Hüllblätter abstehend, lanzettlich, bereift, schmal und oft undeutlich grünlich oder weißlich-hyalin berandet, mit zurückgebogenen Spitzen, Schwielen kaum ausgeprägt, klein und manchmal fehlend. **Schaft** lang (voll entwickelt viel länger als Blätter), kräftig rotbraun, schwach spinnwebig behaart. **Blätter** kahl bis sehr spärlich behaart, ± gelblich hellgrün. Blattstiel schmal, purpurviolett. Interlobien schmal, oft braunviolett berandet, kurz und kaum oder nicht gezähnt. Blattseitenlappen groß und breit, flächig, meist klauenförmig gebogen, *das Ende zwar spitz, aber nicht lang ausgezogen*; Oberkante meist konvex bis sogar rundlich, *kräftig und ungleichmäßig gezähnt*. Blattendlappen lanzettlich-dreieckig, variabel (oft zungenförmig ausgezogen), manchmal groß und seitlich eingeschnitten oder gezähnt. 2n = 24 (Uhlemann 2000 u. a.)

Charakteristik: Eine mittelgroße bis recht große (aber schlanke), pollentragende Art mit sattbraunen Achänen, langen und schmalen Interlobien sowie wenigen, großen, an der Oberkante stark gezähnten Seitenlappen, die am Ende nicht lang ausgezogen sind.

Ähnliche Arten:
- Abgrenzungsprobleme gibt es (bei unvollständigen Belegen) insbesondere mit dem häufig sympatrischen *T. proximum*, das außer dem stets fehlenden Pollen ebenfalls sattbraune Achänen, aber kürzere Interlobien und kleinere, weniger flächige Seitenlappen besitzt.
- *T. falcatum*: Pollen fehlend oder spärlich, Basis der Seitenlappen weniger flächig, diese lang sichelförmig ausgezogen.
- *T. simile*: Achänen hell ockerbraun, Pollen meist spärlich, Interlobien viel kürzer, Seitenlappen weniger gezähnt und zahlreicher.
- *T. taeniatum*: Pollen fehlend, Narbenäste rein gelb, Achänen lackartig glänzend rotbraun, Seitenlappen stärker ausgezogen.
- *T. pseudoproximum* Soest: Pollen vorhanden, Interlobien breiter geflügelt, Seitenlappen weniger gezähnt und zahlreicher, äußere Hüllblätter unberandet.
- *T. detonsum*: Narbenäste rein gelb, Ligulae sehr kurz, äußere Hüllblätter S-förmig geschwungen, Interlobien kürzer, Seitenlappen an einem Blatt sehr unterschiedlich geformt und im oberen Blattbereich gedrängt.

Lebensräume: Sandige Waldwege, Kiefernheiden, sekundär an Weg- und Straßenrändern;

auf trockenen bis mäßig trockenen Lehm- und Sandböden.

Nachweise (Auswahl):
Die Liste ist unvollständig, da nicht gezielt nach der stellenweise regelmäßig auftretenden Art gesucht wurde und sie meist nur als „Beifang" notiert wurde. Außerdem wurden die Bereiche der Hauptverbreitung in S-MV, O-SN (Lausitz), BB und BE bisher nicht systematisch aufgesucht.
1432/442, O-SH, N-Fehmarn, W von „Grüner Brink", Deiche, 4.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, *H. Kiesewetter* & *al.*, M. Hassler Foto 24-373 (Abb. 149).
1631/22, O-SH, Heiligenhafen, Strandpromenade, gestörte Stellen am Wegrand, 4.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, *H. Kiesewetter* & *al.*, M. Hassler Foto 24-362.
2035/41, NW-MV, Neuburg NO von Wismar, am Burgwall, 7.5.2007, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 07.507.2 (Abb. 151).
1542/432, N-MV: O von Zingst, Deich N „Sundische Wiesen", 1.5.2025, *Taraxacum*-Konzil, *P. Kirchmeier*, Herb. Kirchmeier.



Abb. 148: *Taraxacum disseminatum*, Habitus (BB, nahe Bahnstation Baitz, 3.5.2023, M. Hassler Foto 23-137).

Locus typi: 1447/134, NO-MV, Rügen-Nord, Bobbin, „bei der Kirche", sandiger Wegrand, 23.5.[1936], *G. E. Haglund*, cult. in Hort. Bot. Lund No. 101, 102, 19.5.1936.
3842/132, W-BB, NO von Bad Belzig, 0,5 km NO Bahnstation Baitz, sandiger Waldweg, 3.5.2023, *M. Hassler* (auf Hinweis L. Mackiewicz), M. Hassler Fotos 23-132, -133, -137 (Abb. 148 & 150), -138.
Kallen & al. (2003) listen weitere Funde für MV, SH (Sylt) und O-NI auf.



Abb. 149: *Taraxacum disseminatum*, Köpfchen / capitulum (SH, Fehmarn, W von „Grüner Brink", 4.5.2024, M. Hassler Foto 24-373).



Abb. 150: *Taraxacum disseminatum*, Achänen / achenes (BB, nahe Bahnstation Baitz, 3.5.2023, M. Hassler Foto 23-137).



Abb. 151: *Taraxacum disseminatum* (MV, Neuburg, Burgwall, *H. Kiesewetter*, 7.5.2007, Herb. Kiesewetter 07.507.2).

3.34 *Taraxacum proximum* (Dahlst.) Raunk., Dansk Ekskurs.-Fl. [Raunkiær], ed. 2: 258 (1906)

Abb. 152 bis 155.

Taraxacum proximum ist eine in Nord- und im nördlichen Mitteleuropa sowie auf den Britischen Inseln ausgesprochen weit verbreitete und stellenweise recht häufige Art. In Deutschland kommt sie im Norden (NI, SH und MV) und Osten (BB) regelmäßig vor, aber ähnlich wie *T. disseminatum* vorwiegend im Binnenland, an den Küsten dagegen nur selten bis sehr selten. Nach Süden hin werden die Vorkommen immer seltener, z. B. in SN und NW (Uhlemann & al. 2016) oder in der Tschechischen Republik (Trávníček & al. 2010). Viele der randlichen Vorkommen gelten zudem als taxonomisch kritisch und gehören evtl. sogar zu anderen Arten. Ein disjunktes Verbreitungsgebiet gibt es in der Oberrheinebene vor allem um Mannheim (Hammel & al. 2025).

Grundsätzlich sollte *T. proximum* trotz der Häufigkeit immer belegt werden, da die Abgrenzung durch die Beschreibung weiterer Arten problematisch wurde. Dies gilt unter anderem im Osten von Deutschland für das sehr ähnliche *T. maricum*, aber auch im Norden für Arten wie *T. detonsum*, *T. simile* und das dänische *T. frondatum*, die mit unvollständigen Merkmalen leicht als *T. proximum* fehlbestimmt werden können (und häufig auch wurden). Im Westen Europas gibt es ebenfalls verwandte Arten wie *T. pseudoproximum* und *T. proximiforme*.

Beschreibung: Mittelgroß, meist recht kräftig und robust, habituell nahe der Sektion *Taraxacum* und leicht für einen kleinen Vertreter davon zu halten, zumal die Schwielen oft undeutlich ausgeprägt sind. **Köpfchen** hell- bis sattgelb, ca. 30–35 mm ∅, äußere Ligulae unten graubraun gestreift. Narbenäste *dunkelgrünlich verfärbt, getrocknet fast schwarz*, *Pollen stets fehlend*. Achänen vollreif *dunkelbraun fast ohne Rotton*, 3,9–4,4 mm lang, Pyramide lang (0,8–1,2 mm), recht schmal, Rostrum 8–11 mm. Äußere Hüllblätter stark zurückgebogen, meist 11–14, lanzettlich, recht schmal (7–9 × 2–3 mm), graugrün (bis rötlich), ± *unberandet*, Schwielen meist undeutlich. **Schaft** rosarot, spinnwebig behaart. **Blätter** dunkelgrün, 7–15 (–25) cm lang, 2–4 cm breit, meist 3–4 × länger als breit. Blattstiel nur schwach geflügelt, bräunlich- bis violettrot, am Grund spinnwebig behaart. Interlobien oft schwärzlich berandet. Blattseitenlappen *spitz, dreieckig, ungeteilt, mit kräftigen Zähnen unterschiedlicher Größe auf der konvexen Oberkante*. Blattendlappen pfeilförmig bis stumpflich, ganzrandig oder mit schwachen Einbuchtungen. 2n = 24 (Uhlemann 2000, Wolanin & Musiał 2017); Angaben für 2n = 32 (den Nijs & al. 1978) erscheinen unplausibel.

Charakteristik: Große und robuste Art mit Habitus ähnlich zu einem Vertreter der Sektion *Taraxacum*, mit satt dunkelbraunen Achänen und stets fehlendem Pollen. Die Seitenlappen sind relativ kurz, regelmäßig dreieckig, dicht und stark gezähnt.

Ähnliche Arten:
- *T. simile*: Sehr ähnlich, aber Pollen vorhanden (wenn auch manchmal spärlich), Achänen hell ockerbraun, Seitenlappen kaum oder überhaupt nicht gezähnt.
- *T. zeisticum*: Sehr ähnlich, aber Seitenlappen kaum oder überhaupt nicht gezähnt, Achänenfarbe mit deutlichem Rotstich.
- *T. detonsum*: Ligulae sehr kurz, Achänen satt rotbraun, äußere Hüllblätter abstehend bis S-förmig, Seitenlappen mit konkaver Oberkante.
- *T. disseminatum*: Pollen vorhanden, Interlobien länger und schmaler, weniger und breitere Seitenlappen, diese zwar zugespitzt, aber Enden nicht ausgezogen; äußere Hüllblätter deutlicher berandet.
- *T. fulvum*: Seitenlappen stark zurückgerichtet und weniger gezähnt, Achänen zimt- bis gelblichbraun.

Lebensräume: Sandböden, Heidelandschaften, Ruderalstandorte, sandige Waldwegränder.

Nachweise (Auswahl für den Norden):
1631/22, O-SH, Heiligenhafen, Strandpromenade, größere Kolonie auf Küstendünen, 4.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.503.4 & M. Hassler Foto 24-363. [In Heiligenhafen bereits von *P. Prahl* (1894, NBG Nr. 772, Kallen & al. 2003) und *P. Sackwitz* (1997, 97/430) belegt.]
2335/341, W-MV, Pinnow, 2.5.2002, Sandrasen am Segelflugplatz, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 02.502.1 (Abb. 155) [Mischbeleg mit *T. scanicum*.]

2336/3, W-MV, Ventzkow, 24.4.2011, Waldweg, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 11.424.1.
2435/22, W-MV, Crivitz, Zapler Weg, 23.5.2010, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter.
2733/21, SW-MV, Leussow, 5.5.2002, Chaussee nach Kavelmoor, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 02.505.1.
2539/2, S-MV, Waldweg bei Plau am See, 25.5.2002, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 02.525.6.
2645/12, SO-MV, Rödlin, 8.5.2012, Wiesenweg, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 12.508.6.
2750/21, SO-MV, Grünz, Grünzer Berge, 9.5.2009, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 09.509.4.
Nach Kallen & al. (2003) in MV, BB und O-NI eine der häufigsten Arten, dagegen in SH nur zerstreut und offensichtlich vor allem im Osten. In Haglund (1947) gibt es zahlreiche Nachweise für Rügen.



Abb. 152: *Taraxacum proximum*, Blatt (O-NI, Wilsede, Lüneburger Heide, 27.4.2025, M. Hassler Foto 25-149). Seitenlappen länger und spitzer ausgezogen als bei *T. disseminatum*. – Lateral lobes of leaves longer and more pointed than in *T. disseminatum*.



Abb. 153: *Taraxacum proximum*, Köpfchen (O-NI, Wilsede, Lüneburger Heide, 27.4.2025, M. Hassler Foto 25-152). Hüllblätter etwas ähnlich einer Art der Sektion *Taraxacum*, Schwielen oft schwach oder fehlend. – Involucral bracts somewhat similar to a species of section *Taraxacum*, corniculations often weak or absent.



Abb. 154: *Taraxacum proximum*, Achänen / achenes (BB, Oranienburg, 6.5.2025, M. Hassler Foto 25-296).



Abb. 155: *Taraxacum proximum* (W-MV, Pinnow, Segelflugplatz, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 02.502.1). Eine für Erythrospermae meist große und robuste Art mit gleichmäßigen Blattformen und stark gezähnten Seitenlappen (deren Oberkante oft konkav, bei *T. disseminatum* eher konvex). – An usually large and robust *Erythrosperma* with uniform leaf shapes and strongly toothed lateral lobes (whose upper edge is often concave, but rather convex in *T. disseminatum*).

3.35 *Taraxacum simile* Raunk., Dansk Ekskurs.-Fl. [Raunkiær], ed. 2: 257 (1906)

= *T. rostochiense* R.Doll, Feddes Repert. 84(7/8): 570 (1973), „*rostochiensis*“, **syn. nov.**

Abb. 156 bis 161.

Neu für Deutschland

Eine kaum bekannte Art, die bisher nur durch zwei Funde aus Dänemark belegt war. Der Locus typi liegt auf der Insel Fanø an der südwestdänischen Nordseeküste. Außerdem gibt es noch einen von H. Øllgaard bestätigten Fund von der Insel Lyø südlich von Fünen in der Ostsee (Wendt & Øllgaard 2015). Eine frühere Meldung aus Deutschland (Warnemünde) hatte sich als falsch erwiesen (s. u.).

T. simile präsentiert sich als „hell ockerbraunfrüchtige, pollentragende Art mit *T.-proximum*-ähnlichem Blattschnitt“, eine Kombination, die ansonsten bei den mitteleuropäischen *Erythrospermae* nicht existiert.

Das im Neuen Botanischen Garten in Rostock 1971 spontan aufgetretene *T. rostochiense* R.Doll war, obwohl gültig beschrieben, bisher weitgehend vernachlässigt worden und galt als ungeklärter Name. Ein Isotypus von *T. rostochiense* im herb. Soest (LD, Abb. 161) sowie der Protolog entsprechen dem Typus von *T. simile*. Doll (1973b) betonte in der Originalbeschreibung bereits die Ähnlichkeit mit *T. falcatum* und *T. dissimile* sowie den durch schwach ausgeprägte Schwielen an die Sektion *Taraxacum* erinnernden Habitus.

Unsere Neufunde von der Halbinsel Mönchgut in Rügen stimmen wiederum sehr gut mit dem Exemplar von Lyø überein. Für *T. simile* zeichnet sich damit eine räumlich sehr begrenzte Verbreitung im südlichen Dänemark (Nord- und Ostseeküsten) sowie in Mecklenburg-Vorpommern ab.

Beschreibung: Mittelgroße Art (15–25 cm). **Köpfchen** ziemlich klein (30–40 mm ⌀); äußere Ligulae unten dunkel rötlich-graubraun gestreift; Zähne der inneren Ligulae dunkelgelb; Narben schwach grünlich verfärbt; *Pollen vorhanden, aber gelegentlich spärlich*. Achänen *hell ockerbraun*, *recht kurz* (gesamt ca. 3,5–4,0 mm lang), im oberen Teil kurz bestachelt, Pyramide 0,7–1,0 mm lang; Rostrum ca. 8 mm lang. Äußere Hüllblätter recht schmal (8–10 × 2,5–3,0 mm), *abstehend* oder etwas zurückgebogen, graugrün, *schmal hyalin berandet*; Schwielen graugrün, *meist fehlend oder schwach ausgeprägt*. **Schaft** oben spinnwebig behaart (teilweise deutlich), grünlich, später rötlichbraun. **Blätter** ± homophyll, graugrün, schwach bis deutlich behaart. Blattstiel *schmal*, ungeflügelt, *purpurrot* überlaufen. Blattmittelrippe grünlich-weißlich. Interlobien kurz, die oberen deutlich (bei frühen Blättern stark) geflügelt, etwas kraus, grün oder Rand schwärzlich, ganzrandig oder (vor allem die unteren) manchmal deutlich gezähnt. Blattseitenlappen in 4–6 recht einheitlichen Paaren, fast waagerecht bis etwas zurückgerichtet, aus breiter Basis dreieckig, allmählich zugespitzt, Spitze recht scharf; Oberkante *etwas gezähnt*. Blattendlappen dreieckig, ganzrandig, *meist kleiner als die darunter folgenden Seitenlappen*, Spitze manchmal etwas ausgezogen, seltener auch schmal helmförmig und größer als die darunter folgenden Seitenlappen. 2n = 24 (Doll 1974b, für *T. rostochiense*).

Charakteristik: Die Art zeichnet sich durch *T.-proximum*-ähnlichen Blattschnitt, vorhandenen Pollen, spärlich gezähnte Seitenlappen, hell ockerbraune Achänen und oft fehlende oder schwach ausgeprägte Schwielen aus.

Ähnliche Arten:
- *T. zeisticum*: Pollen ± fehlend, Oberkante der Seitenlappen meist fast ungezähnt, Achänen satt rötlichbraun.
- *T. maricum*: Habitus sehr ähnlich, aber Achänen rötlichbraun, Blätter deutlich behaart, Oberkante der Seitenlappen weniger gezähnt, äußere Hüllblätter deutlich weißlich berandet, Narbenäste stärker verfärbt.
- *T. proximum*: Pollen stets fehlend, Achänen tiefbraun ohne Rotstich, Oberkante der Seitenlappen immer grob gezähnt.
- *T. fulvum*: Pollen fehlend, Achänen orangebraun, Interlobien länger, Seitenlappen stärker zurückgerichtet und ihre Oberkante kaum gezähnt.

Lebensräume: Sandmagerrasen an Küsten, in MV sandige Wälder über Kalk, auch Scherrasen in Siedlungen.

Nachweise:
1938/211, N-MV, Rostock, Neuer Botanischer Garten, Rasenfläche, 14.5.1971, *R. Doll*, Isotypus von *T. rostochiense* R.Doll, Herb. Soest 54212 (LD) (Abb. 161).
1747/222, NO-MV, Rügen, Mönchgut, Zicker Berg, „Nonnenloch“, 24.4.2004, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 04.424.5/-19; ibid., 3.5.2014, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 14.503.2; ibid., 2.5.2025, *Taraxacum*-Konzil, M. Hassler Fotos 25-225 (Abb. 157 & 158), -226, Foto T. Muer.

Eine von Haglund (1947) zitierte Meldung von *T. simile* für Deutschland (Warnemünde, 1894, *P. Prahl*, det. Dahlstedt) gehört zu *T. platyglossum* (conf. Kirchmeier).



Abb. 156: *Taraxacum simile*; Habitus (MV, Rügen, Mönchgut, Zicker Berg, „Nonnenloch“, 2.5.2025, T. Muer).



Abb. 157: *Taraxacum simile*; Köpfchen / capitulum (MV, Rügen, Mönchgut, Zicker Berg, „Nonnenloch“, 2.5.2025, M. Hassler Foto 25-225).



Abb. 158: *Taraxacum simile*; Köpfchen / capitulum (MV, Rügen, Mönchgut, Zicker Berg, „Nonnenloch“, 2.5.2025, M. Hassler Foto 25-225).



Abb. 159: *Taraxacum simile* (Dänemark, S-Lyø, Kong Lauses Høj, Küsten-Sandrasen, 16.5.1987, *H. Øllgaard* 87-123).



Abb. 160: *Taraxacum simile* („Typmaterial“, vermutlich der Holotypus, Dänemark, Fanø, 27.5.1903, *C. Raunkiær*, LD 96003-0052, conf. H. Øllgaard).



Abb. 161: *Taraxacum rostochiense* R.Doll, Isotypus (Neuer Botanischer Garten, Rostock, 1971, leg. Doll, Soest 54212, LD), mit hell ockerbraun-strohfarbigen Achänen. – Isotype of *Taraxacum rostochiense* R.Doll, with light ochre-straw coloured achenes.

3.36 *Taraxacum zeisticum* Oosterveld, nom. prov.

Abb. 162 bis 166.

Neu für MV

Dies ist eine nur von wenigen Funden bekannte Art, die von P. Oosterveld in den 1990er Jahren anhand von Exemplaren aus seinem Heimatort Zeist (Niederlande) nachgezogen und in TarDet ausführlich charakterisiert wurde. P. Oosterveld hatte sogar schon einen Holotypus designiert (Abb. 165). Warum die förmliche Publikation schließlich unterblieb, ist unklar. In der Folge bestimmte P. Oosterveld einige von I. Uhlemann in SN und BE gesammelte und in Uhlemann (2003) aufgelistete Exemplare als *T. zeisticum*. Uhlemann (2003) bezeichnet *T. zeisticum* als „gut kenntliche Sippe". Dennoch blieb sie seither unbeachtet, und Uhlemann (pers. Mitt. 2024) kennt keine weiteren Funde aus Deutschland. Eine Validierung der Art scheint gerechtfertigt und ist geplant, bedarf aber noch weiterer Untersuchung des Typusmaterials und der sonstigen deutschen Belege.

Die Art gehört zur morphologischen Gruppe von *T. proximum*, *T. maricum*, *T. fulvum* und *T. simile*. Sie unterscheidet sich von diesen Arten nur durch jeweils ein einziges relevantes Merkmal. Allen gemeinsam sind die schwach ausgeprägten oder manchmal sogar fehlenden Schwielen.

Ein Beleg von Rügen (2004) im Herb. Kiesewetter stimmt derart gut überein, dass wir ihn für *T. zeisticum* halten. Einige weitere vermutete Belege aus dem Binnenland von MV müssen noch genauer geprüft werden.

Beschreibung (nach TarDet): Mittelgroße Art (15–25 cm). **Köpfchen** ziemlich klein (ca. 30 mm ∅); äußere Ligulae unten mittel rötlichbraun gestreift; Zähne der inneren Ligulae gelb; Narben *deutlich grünlich verfärbt*; *Pollen ± fehlend*. Achänen *matt rotbraun*, *recht kurz* (gesamt ca. 3,6–3,8 mm lang), im oberen Teil deutlich bestachelt, Pyramide 0,8–1,0 mm lang; Rostrum 8–9 mm lang. Äußere Hüllblätter *schmal* (8–10 × 2,0–2,5 mm), flattrig abstehend oder etwas zurückgebogen, graugrün, *unberandet*; Schwielen graugrün, *meist fehlend oder schwach ausgeprägt*. **Schaft** *auf ganzer Länge spinnwebig behaart*. **Blätter** ± homophyll, mittelgrün, schwach bis deutlich behaart. Blattstiel recht lang, *schmal*, ungeflügelt, *purpurrot* überlaufen. Blattmittelrippe schwach rötlich, oben eher bleich. Interlobien kurz, die oberen deutlich geflügelt, grün oder Rand bräunlich, *ganzrandig* oder (vor allem die unteren) manchmal deutlich gezähnt. Blattseitenlappen in 4–6 recht einheitlichen Paaren, fast waagerecht, aus breiter Basis zugespitzt, Spitze recht scharf und *oft nach oben gedreht*; Oberkante meist ganzrandig, selten bei den unteren mit kleinen Zähnen. Blattendlappen dreieckig, ganzrandig, meist kleiner als die darunter folgenden Seitenlappen, Spitze *oft etwas ausgezogen*, seltener auch schmal helmförmig und größer als die darunter folgenden Seitenlappen.

Ähnliche Arten:
- *T. proximum*: Seitenlappen grob gezähnt, Achänen sattbraun ohne Rotanteil, äußere Hüllblätter breiter und stärker zurückgebogen.
- *T. maricum*: Pollen vorhanden, Achänen rötlichbraun, Spitze der Seitenlappen eher stumpf (kaum ausgezogen).
- *T. simile*: Pollen vorhanden, Achänen hell ockerbraun, Seitenlappen deutlich kurz gezähnt.
- *T. fulvum*: Achänen ziemlich hell orangebraun, Narbenäste ± gelb, Seitenlappen stark nach hinten gerichtet.
- *T. detonsum*: Narbenäste ± gelb, Ligulae kurz, äußere Hüllblätter breiter und S-förmig gebogen, Schwielen gut ausgeprägt, Achänen leuchtend rotbraun, Seitenlappen stärker gezähnt.

Nachweise:
1747/222, NO-MV, Rügen, Mönchgut, Zicker Berg, „Nonnenloch", 24.4.2004, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 04.424.6 (Abb. 162): Pollen fehlend, Achänen rötlichbraun, Seitenlappen ± ungezähnt, Narben verfärbt.
3547/12, BE, Berlin-Biesdorf, Hoppendorfer Str., „trockene, sandige Stelle an der Wuhle", 3.5.1993, *I. Uhlemann*, Herb. Uhlemann, conf. Oosterveld (Uhlemann 2003).
4555/4, SN, Oberlausitz, N Görlitz, N Steinbach, Waldwegrand, 5.5.2000 *I. Uhlemann*, Herb. Uhlemann, conf. Oosterveld (Uhlemann 2003).
4651/44, SN, Oberlausitz, NW Königswartha, W Commerau, Wegrand N Teichdamm Zscharkteich, 25.4.1998, *Hahn*, Herb. Uhlemann, conf. Oosterveld (Uhlemann 2003).



Abb. 162: *Taraxacum zeisticum* (MV, Rügen, Mönchgut, Zicker Berg, 24.4.2004, Herb. Kiesewetter 04.424.6).

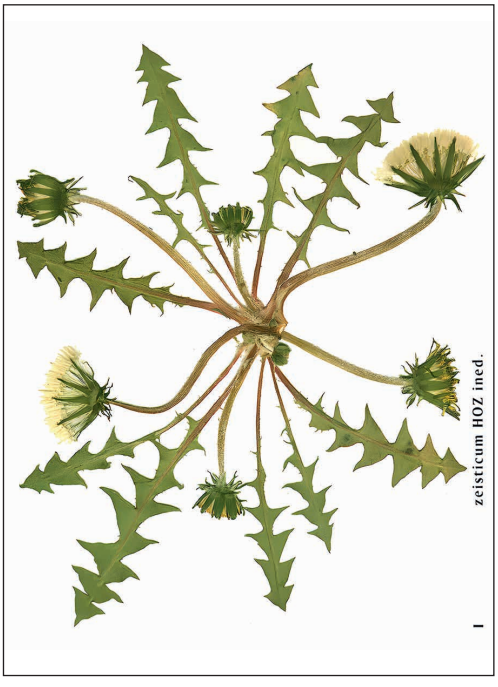


Abb. 163: *Taraxacum zeisticum* (P. Oosterveld cult. 24.4.1996 ex Zeist/NL, Herb. Oosterveld, aus TarDet).



Abb. 164: *Taraxacum zeisticum*, Köpfchen / capitulum (Zeist/NL, 25.3.1997, Foto P. Oosterveld, aus TarDet).



Abb. 165: *Taraxacum zeisticum*, Achänen / achenes (vorgesehener Holotypus, 1992, Zeist/NL, *P. Oosterveld*). Maßstab unten: Abschnitte jeweils 0,5 mm, farbige Abschnitte 1 mm. – Intended, but unpublished holotype. Scale: segments 0,5 mm each, coloured segments 1 mm.



Abb. 166: *Taraxacum zeisticum* (vorgesehener Holotypus, 1992, Zeist/NL, *P. Oosterveld*, aus TarDet). – Intended, but unpublished holotype.

3.37 *Taraxacum fulvum* Raunk., Dansk Exkurs.-Fl. [Raunkiaer], ed. 2: 258 (1906)

= *T. divaricatum* (Brenner) Brenner, Meddeland. Soc. Fauna Fl. Fenn. 50: 56 (1925)
= *T. sagittarium* Brenner, Meddeland. Soc. Fauna Fl. Fenn. 50: 58 (1925)
= *T. schizophyllum* Dahlst., Bergens Mus. Årbog (Årbok) 2(16): 20 (1920)

Abb. 167 bis 171.

Bestätigung für Deutschland (SH und MV)

Taraxacum fulvum ist eine der ersten aus Skandinavien beschriebenen *Erythrosperma*-Arten und steht für eine ganze informelle Gruppe („Series *Fulva*"). Diese Arten besitzen ocker- bis gelblichbraune Achänen, oft spärliche Schwielen und kräftigen Habitus, so dass sie leicht für Arten der Sektion *Taraxacum* gehalten werden können. Auch bezüglich der Hüllblätter stellt die Gruppe einen Übergang zwischen beiden Sektionen dar.

Da längere Zeit nur der Name „*T. fulvum*" für diese Gruppe verfügbar war, wurde dieses außerhalb von Skandinavien zu häufig gemeldet (eine ähnliche Situation wie bei *T. commixtum* und *T. glaucinum*), und ältere Angaben sind stets kritisch zu hinterfragen. Das tatsächliche Verbreitungsgebiet von *T. fulvum* dürfte auf das nördliche Mitteleuropa (zirkumbaltisch und westlich bis auf die Britischen Inseln) beschränkt sein. Für Deutschland gab es bisher nur eine unbelegte Meldung aus MV (s. u.), die wir durch sichere Funde von Fehmarn und Rügen ergänzen können. Die Art bleibt aber sehr selten.

Beschreibung: Mittelgroß, relativ kräftig (20–35 cm). **Köpfchen** vergleichsweise klein (25–35 mm ⌀), *hellgelb*, äußere Ligulae unten rötlichgrau gestreift, innere Blüten mit gelben bis rötlichen Spitzen. *Narbenäste rein gelb (getrocknet etwas grünlichgelb)*. *Pollen fehlend oder fehlentwickelt*. Achänen *zimt- bis orangebraun* mit nur schwach rötlichem Einschlag, kurz (gesamt 2,8–3,5 mm lang), vorne mit langen und schlanken Stacheln; Pyramide 0,6–0,7(–1,0) mm; Rostrum 8–12 mm. Äußere Hüllblätter recht breit lanzettlich (10–11 × ca. 3,5 mm), grau- bis dunkelgrün, zurückgebogen, oft mit roter Spitze, *deutlich hyalin berandet*, vorne stumpf. *Schwielen schwach ausgeprägt* (können auch fehlen). Innere Hüllblätter dunkelgrün, leicht bereift, hell berandet, lang und schmal zugespitzt. **Schaft** rosafarben, oben *dicht spinnwebig*. **Blätter** ± homophyll, mattgrün, oft deutlich behaart. Blattstiel schwach purpurn überlaufen, ungeflügelt. Blattmittelrippe grün bis schwach rosafarben. Interlobien kraus, ± schwärzlichpurpurn berandet, kahl, spätere Blattgenerationen mit wenigen unregelmäßigen Zähnen. Blattseitenlappen 4–5 Paare, *regelmäßig dreieckig, deutlich bis stark zurückgerichtet, aus breiter Basis allmählich in eine schmale Spitze verlängert*, *Oberkante fädlich gezähnt* (die oberen ganzrandig), abstehend oder leicht zurückgebogen; Unterkante ganzrandig, ± konkav. Blattendlappen dreieckig-pfeilförmig, vorne spitz, ganzrandig. 2n = 32 (Gustafsson 1935).

Charakteristik: Eine mittelgroße Art ohne Pollen, mit vielen regelmäßig dreieckigen, stark zurückgerichteten Seitenlappen, oft fehlenden Schwielen, rein gelben Narben und orangebraunen Achänen.

Ähnliche Arten:
– Insbesondere *T. frondatum* H.Øllg.: Ebenfalls ohne Pollen und mit orangebraunen Achänen, aber Narben grünlich verfärbt, Seitenlappen mit längeren, immer nach außen gebogenen Spitzen, Blätter kaum behaart, Blattstiel deutlich dicker und nur verwaschen rötlich. Bisher nur von Dänemark (Jütland, Locus typi bei Viborg) bekannt.
– *T. proximum*: Seitenlappen größer, fast waagerecht und gröber gezähnt, Achänen sattbraun mit allenfalls etwas rötlichem Einschlag, Narbenäste verfärbt.
– *T. simile*: Pollen vorhanden (manchmal nur spärlich), Achänen graubraun mit ockerbraunem Einschlag, Seitenlappen weniger zurückgerichtet und ihr Ende nach außen gebogen, äußere Hüllblätter schmaler.

Lebensräume: Dünen, Ruderalstandorte, Brachland, Koppeln, Wiesen und Weiden, auch in Gärten; kalkmeidend. Oft an stärker gestörten und nährstoffreicheren Stellen als andere Erythrospermae, nach Marklund (1938) in Skandinavien ein Kulturfolger.

Nachweise:
1629/42, O-SH, Hohwacht, Hafen Lippe, relativ kleine Exemplare auf mageren Scherrasen, mehrfach, 3.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, M. Hassler & al., M. Hassler Foto 24-302.
1631/22, O-SH, Heiligenhafen, nahe Strandpromenade im Westen, ruderaler Sandstreifen, mehrfach, 4.5.2024, *Taraxacum*-Konzil, *M. Hassler* & al., Herb. Kiesewetter 24.504.4 (Abb. 171) & M. Hassler Foto 24-359.
(cf.) 2634/44, W-MV, Ludwigslust, Heckengelände "Am Schlachthof", 15.5.2024, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.515.4. Bestimmung noch nicht endgültig gesichert.
1747/222, NO-MV, Rügen-Ost, Mönchgut, Zicker Berg, Wanderweg an Steilküste im NW-Teil, 4.5.2022, *H. Kiesewetter* & *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 22.504.1 & M. Hassler Fotos 22-372, -375, -376 (Abb. 167–169).
1748/114, NO-MV, Rügen-Ost, Klein-Zicker, Küsten-Sandrasen an der Surferschule, *Taraxacum*-Konzil, *M. Hassler* & al., 2.5.2025, Herb. Kiesewetter 25.502.4 (Abb. 170) & M. Hassler Foto 25-240.

Für MV gab es zuvor nur eine unbelegte, aber glaubhafte Beobachtung (Neustrelitz, 1982, vid. H. Øllgaard), auf die auch die Angaben für „Me" in Uhlemann & al. (2016) zurückgehen. Die Angaben in Doll (1973, 1974a) für MV waren nach Kallen & al. (2003) dagegen fehlbestimmt und bezogen sich auf Arten der Sektion *Taraxacum* oder auf *T. lacistophyllum*.



Abb. 167: *Taraxacum fulvum*, Habitus (MV, Rügen, Mönchgut, 4.5.2022, M. Hassler Foto 22-376).



Abb. 168: *Taraxacum fulvum*, Köpfchen (MV, Rügen, Mönchgut, 4.5.2022, M. Hassler Foto 22-376). Hüllblätter teilweise ziemlich breit und wenig zurückgebogen sowie undeutlich berandet; Schaft oft stark spinnwebig; Pollen fehlend oder fehlentwickelt. – Bracts partly quite broad and only slightly recurved, indistinctly bordered; stem often strongly cobwebby; pollen absent or underdeveloped.



Abb. 169: *Taraxacum fulvum*, Achänen (MV, Rügen, Mönchgut, 4.5.2022, M. Hassler Foto 22-376), hier teilweise unausgefärbt, die ausgereiften rechts mit charakteristischem orangebraunem Farbton. – Achenes here partially unripe, the ripe ones (to the right) with a characteristic orange-brown hue.

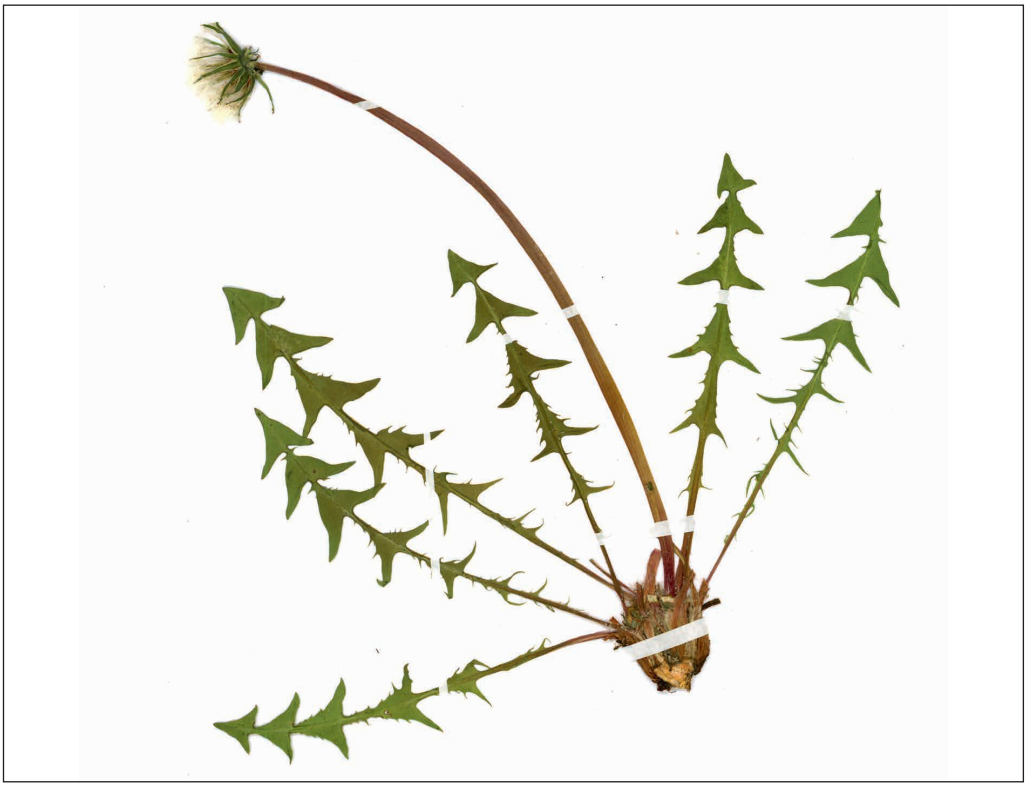


Abb. 170: *Taraxacum fulvum*, zierliches Exemplar (MV, Rügen, Klein-Zicker, 2.5.2025, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 25.502.4). – Herbarium specimen of a gracile type.



Abb. 171: *Taraxacum fulvum* (O-SH, Heiligenhafen, 4.5.2024, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.504.4).

3.38 *Taraxacum* „Typ Riesenwuchs“

Abb. 172 bis 175.

Diese Sippe mit auffallend hochwüchsigen Pflanzen konnte an mehreren Stellen in NW-SH (Sylt) und W-MV gefunden werden. Sie ähnelt vom Blattschnitt und Habitus einem sehr großen Vertreter der Sektion *Taraxacum* und ist damit mit weitem Abstand die größte *Erythrosperma*-Art in Europa. Vorhandene Schwielen und vor allem die leuchtend rotbraunen Achänen zeigen klar die Zugehörigkeit zur Sektion. Bisher sind zu wenige Nachweise oder Daten bekannt, um sie bereits formal als Art zu beschreiben. Trotzdem wollen wir die Aufmerksamkeit auf sie lenken.

Die größten morphologischen Übereinstimmungen bestehen mit *T. clemens*, einer zumindest von Nordfrankreich bis in die Schweiz weit verbreiteten, nährstoffliebenden und für die Sektion *Erythrosperma* großen Art, die genauso wie „Typ Riesenwuchs“ leicht für einen Vertreter der Sektion *Taraxacum* gehalten werden kann. *T. clemens* weicht aber durch schmale (2–3 mm) und berandete Hüllblätter, sattbraune Achänen mit orangem Farbeinschlag sowie eher hakig zurückgekrümmte Seitenlappen genügend ab, um sie als unterschiedliche Art zu sehen. Derart große Exemplare wie bei „Typ Riesenwuchs“ sind außerdem von *T. clemens* nicht bekannt.

Beschreibung: Extrem hochwüchsig (Blätter bis ca. 30 cm Länge!). **Köpfchen** ziemlich groß (ca. 35–45 mm ∅); Zähne der Ligulae etwas rötlich; äußere Ligulae unten braunviolett gestreift; *Pollen vorhanden (manchmal nur spärlich)*; Narbenäste *deutlich grünlichschwarz verfärbt*. Achänen groß (gesamt ca. 4,4–5,0 mm lang), *satt ziegelrot*, im oberen Drittel dicht und kräftig bestachelt; Pyramide etwas konisch, rotbraun, 0,7–1,0 mm lang. Hülle graugrün, kaum bereift. Äußere Hüllblätter *sehr breit* (3,5–5,0 mm), graugrün, deutlich bereift, *unberandet bis sehr undeutlich berandet*, flattrig abstehend bis zurückgebogen, *Schwielen klein, schwarzgrün*. **Schaft** grünlich bis schwach rötlich, kaum behaart bis fast kahl. **Blätter** aufsteigend bis aufrecht, *sehr groß und lang*, mittelgrün, kaum behaart. Blattstiel dünn, unten deutlich rötlich, ungeflügelt, mittellang bis lang. Blattmittelrippe weißlich. Interlobien kurz (die oberen sehr kurz), buchtig, kaum gezähnt, die oberen breit geflügelt und nicht bis zur Mittelrippe eingeschnitten. Blattseitenlappen groß, aus mäßig breiter Basis dreieckig, in eine deutliche Spitze ausgezogen; Oberkante etwas konvex, mit kurzen und breiten Zähnen; Unterkante fast gerade bis etwas konkav, meist nicht gezähnt. Blattendlappen sehr groß und breit, helmförmig, durch Verschmelzung mit den darunterliegenden Seitenlappen entstanden, deswegen Seitenkanten mit Einschnitten und Kerben; Spitze etwas zipflig ausgezogen.

Lebensräume: Nährstoffreiche Säume, lichte Wälder.

Nachweise:
0916/431, NW-SH, Sylt-Nord, List, beim „Erlebniszentrum Naturgewalten“, eutrophe Böschung entlang Strandpromenade, 29.4.2025, *M. Hassler*, Herb. Kiesewetter 25.429.7 & M. Hassler Foto 25-198 (Abb. 172–174).
2634/442, W-MV, Ludwigslust, „Am Schlachthof“, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.515.5, mit satt ziegelroten Achänen.
2733/321, SW-MV, Hohen Woos, Ziegelei, Chausseerand, 17.5.2024, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.517.4 (Abb. 175).



Abb. 172: *Taraxacum* „Typ Riesenwuchs“; Habitus (Sylt, List, beim Erlebniszentrum, 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-198).



Abb. 173: *Taraxacum* „Typ Riesenwuchs“; Achänen / achenes (Sylt, List, beim Erlebniszentrum, 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-198).



Abb. 174: *Taraxacum* „Typ Riesenwuchs“; Köpfchen / capitulum (Sylt, List, beim Erlebniszentrum, 29.4.2025, M. Hassler Foto 25-198).



Abb. 175: *Taraxacum* „Typ Riesenwuchs“ (SW-MV, Hohen Woos, *H. Kiesewetter*, Herb. Kiesewetter 24.517.4).

4. Floristische Auswertung

Arten mit hauptsächlicher Verbreitung entlang der Küsten

Die *Erythrosperma*-Flora der norddeutschen Bundesländer ist erwartungsgemäß viel näher mit der skandinavisch-baltischen Flora als mit derjenigen des mittel- und süddeutschen Hügellands verwandt. Die häufige Verschleppung und das teilweise synanthrope Auftreten vieler Arten verwischen die ursprünglichen Verbreitungen, so dass oft nur grobe Einteilungen möglich sind. Dennoch kann festgestellt werden, dass viele Arten eine zirkumbaltische Hauptverbreitung zeigen, die meist fast ausschließlich Areale in direkter Küstennähe beinhaltet und nach Westen bis an die Nordseeküsten in Dänemark und im nordwestlichen Schleswig-Holstein reicht. Nach Nordwesten erreichen einige Arten die südnorwegischen Küsten.

Innerhalb der zirkumbaltischen Arten gibt es eine Gruppe von Spezialisten für moosreiche, oberflächlich versauerte Küstenheiden, die in diesen seltenen und stark gefährdeten Lebensräumen oft gemeinsam und stets nur im direkten Küstenbereich vorkommen. Hierzu gehören *T. laetum*, *T. limbatum* und *T. gotlandicum*, in Skandinavien noch weitere, ähnliche Arten (*T. laetiforme* Dahlst., *T. thorvaldii* H.Øllg., *T. tenellisquameum* Markl. u. a.) sowie die *Obliqua*-Art *T. platyglossum*. Mit atlantischer Hauptverbreitung gehört zu dieser Gruppe noch die *Obliqua*-Art *T. obliquum*.

An etwas reicheren Stellen, insbesondere in Küstenwäldern auf ehemaligen Sanddünen, die oft von Trampelpfaden durchzogen werden, finden sich die durchweg sehr seltenen Arten *T. isophyllum* und *T. oelandicum*. Da solche Küstenwälder in SH heute fast komplett fehlen, könnte darin ein Grund für das ausschließliche Vorkommen dieser Arten in MV liegen.



Abb. 176: Sandige Küstenheide südlich von Neu-Mukran auf Rügen mit individuenreichen Vorkommen von *Pulsatilla pratensis* und Vorkommen mehrerer äußerst seltenen Erythrospermae wie *T. laetum* und *T. linguatifrons* (M. Hassler, 2.5.2025). – Sandy coastal heath south of Neu-Mukran on Rügen, with extensive populations of *Pulsatilla pratensis* and occurrences of several extremely rare Erythrospermae such as *T. laetum* and *T. linguatifrons*.

Eine weitere Gruppe mit vielen Lokalendemiten wächst auf steinigen, offenen Kalkmagerrasen, die besonders in Öland und Gotland großflächig ausgeprägt sind und dort arten- und individuenreich besiedelt werden. Hierzu gehören auch Areale in Ost-Rügen (vor allem die Halbinsel Mönchgut) mit mehreren Arten, die die „Brücke" nach Öland, Gotland und Dänemark schlagen (*T. oelandicum*, *T. simile*, *T. gotlandicum* und *T. ruberulum*), dazu noch das bisher nur auf Rügen gefundene *T. kiesewetteri* und das mehr in lichten Wäldern vorkommende *T. rugianum*. In Wendt & Øllgaard (2015) werden noch mehrere weitere Arten aus dieser Gruppe beschrieben, deren Vorkommen in Mecklenburg-Vorpommern denkbar wäre.

Etwas stärker mit gestörten, synanthropen Lebensräumen entlang von Sandküsten wie Sandwege und Pfade, Trittstellen oder sogar Scherrasen auf Stellplätzen assoziiert sind *T. glaucinum*, *T. linguatifrons*, *T. brachyglossum*, *T. taeniatum*, *T. aphanochroum* sowie *T.* sp. aff. *linguatifrons*. Diese Arten finden sich daher nicht selten auch in der Nähe von Siedlungen, auf Militärgelände oder an Strandpromenaden, aber stets in einem engen Streifen entlang der Küsten. Lediglich *T. linguatifrons* weicht von diesem Verbreitungstyp mit seinen zusätzlichen Vorkommen an lichten Waldwegen im Binnenland etwas ab.

Einen speziellen, oft besonders *Erythrosperma*-reichen Lebensraum bilden steinige Kiesküsten, die man vor allem in Dänemark findet. Die sehr artenreichen Küsten-Sandrasen auf Sylt (sowie Fanø und Rømø auf dänischer Seite) sind südliche Ausläufer dieser Kies- und Sandrasen Jütlands. Ein Spezialist hierfür ist das sehr kleine *T. acutilimbatum*, dessen Vorkommen gerade noch nach Schleswig-Holstein reichen. Auch *T. decipiens* könnte in diese Gruppe gehören.

Eine Gruppe oft recht robuster Arten aus nährstoffreicheren Lebensräumen aus den Gruppen von *T. fulvum* und *T. lacistophylloides* ist auffällig mit synanthropen Lebensräumen (und Verschleppung?) assoziiert. Dazu gehören *T. lacistophylloides*, *T. falcatum*, *T. fulvum*, *T. wessbergii* und *T.* „Typ Riesenwuchs", außerdem das vermutlich nach Hannover verschleppte *T. glauciniforme*.

Entlang der Nordsee dünnt der Artenreichtum stark aus, was aber vor allem am weitgehenden Fehlen passender Habitate rund um die Elbmündung und am Wattenmeer liegen dürfte. Die Elbe stellt daher eine natürliche Verbreitungsgrenze und Disjunktion für die



Abb. 177: Kiefernwald auf Küstendünen südlich von Juliusruh (Rügen). Hier befindet sich das letzte bekannte Vorkommen von *T. isophyllum* in Deutschland (M. Hassler, 6.5.2023). – Pine forest on coastal sand dunes south of Juliusruh (Rügen). Here grows the last known population of *T. isophyllum* in Germany.

meisten Küsten-Erythrospermae dar. Nur wenige von ihnen kommen sowohl auf der Kimbrischen Halbinsel als auch in Friesland vor (z. B. *T. aphanochroum* und *T.* sp. aff. *linguatifrons*).

Weniger habitatspezifisch sind schließlich die drei standorttoleranten und deswegen weit verbreiteten Arten *T. lacistophyllum*, *T. scanicum* und *T. tortilobum*, die sowohl im engeren Küstenbereich als auch im Binnenland sowie synanthrop zu finden sind.

Östliche Binnenland-Arten

Gut abgrenzbar ist ein Artenkreis der sandigen Waldwege und Kiefernwälder des Binnenlands im südlichen Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Berlin (südlich bis zur Lausitz). Die meisten dieser Arten (mit Ausnahme insbesondere von *T. linguatifrons*) kommen im eigentlichen Küstenbereich selten oder überhaupt nicht vor. Hierzu gehören *T. disseminatum*, *T. detonsum*, die *T. proximum*-Gruppe, *T. commixtum* oder *T. plumbeum* (s. str.). Dazu treten einige Arten des östlichen Mitteleuropas, die nach Nordwesten bis in den Berliner Raum oder in die Lausitz vordringen: *T. maricum*, *T. danubium* und *T. cristatum*.

Arten des Hügellands

Eine auffällige Verbreitungsgrenze bilden die nördlichen Ausläufer des Hügellands (Weserbergland und Nordharz). Eine Reihe von Arten gehört vornehmlich in die Kalkmagerrasen des Hügellands und erreicht nach Norden hin noch dessen letzte Ausläufer, während sie im norddeutschen Flachland weitgehend oder ganz fehlen. Hierzu gehören der mitteleuropäische Typ von *T. rubicundum*, *T. prunicolor* (*bellicum* auct.) sowie der in die *T.-plumbeum*-Gruppe gehörende Lokalendemit *T. caprimontanum*. Auch *T. parnassicum* selbst und der „*franconicum*-Typ“ aus dem *plumbeum*-Aggregat sind trotz gelegentlicher Vorkommen im Norden eher in diese Gruppe zu zählen.



Abb. 178: Waldweg auf Dünengelände bei der Bahnstation Baitz, nahe von Bad Belzig (BB), mit reichen *Erythrosperma*-Vorkommen. Solche Waldschneisen können in den Waldgebieten Brandenburgs überaus artenreich sein und beherbergen manchmal bis zu 10 Arten auf kleiner Fläche (M. Hassler, 3.5.2023). – A forest road on dune terrain near Baitz train station, close to Bad Belzig (Brandenburg), with abundant Erythrospermae. Such forest clearings in Brandenburg's woodlands can be extremely species-rich and sometimes are home for up to ten species within a small area.

5. Gefährdung

Die Vorkommen der meisten Erythrospermae gehen in Deutschland weiterhin zurück und bestehen oft nur noch aus inselartigen Relikten. Das Ausweichen auf anthropogene Flächen (magere Scherrasen, Friedhöfe in Sandgebieten, gemähte Deiche, Ränder von Trampelpfaden oder sogar Straßenbahngleise) dämpft den Rückgang zwar etwas, kompensiert den Verlust in der meist eutrophierten „Agrarwüste“ und in den stark überbauten Siedlungen auch nicht annähernd. Im untersuchten Gebiet besonders artenarm sind küstennahe, eher feuchte und stark ackerbaulich geprägte Gebiete wie die Landstriche entlang der unteren Elbe,

das Binnenland des nördlichen Niedersachsens oder fast das gesamte Schleswig-Holstein außerhalb der Wattenmeer-Inseln und einiger kleinräumiger Stellen an der Ostseeküste.

Es gibt nur wenige Bereiche mit reichen Vorkommen von *Erythrosperma*-Arten, an denen sich dann aber oft bis über 10 Arten in enger Nachbarschaft finden lassen, sofern die Bedingungen stimmen. Diese kleinräumig hohe Artendiversität häufig besuchter, „bekannter" Plätze kann einen größeren Artenreichtum in der Fläche vortäuschen, als tatsächlich gegeben ist. Unter den Sekundärbiotopen können Truppenübungsplätze (vor allem wegen der vielen Fahrspuren mit entsprechenden Störstellen) besonders artenreich werden, und auch Deiche sowie Park-, Stell- und Campingplätze auf Sandflächen bieten den meist etwas störungstoleranten oder sogar -bedürftigen Erythrospermae nicht selten gute Bedingungen.

Eine Einstufung in die Roten Listen kann hier nicht vorgenommen werden und wäre wegen des schlechten und lückenhaften Kartierungsstands sowieso nur vorläufig und auf Basis grober Schätzungen möglich. Die meisten Arten müssten derzeit bei einer formalen Bewertung in die Kategorie „Daten ungenügend" übernommen werden.

Die Spezialisten der moosreichen Küsten-Sandrasen sind sicherlich am stärksten bedroht und kommen in der ganzen Region nur noch äußerst kleinflächig und individuenarm vor, wenn auch manchmal in geschützten und gepflegten Gebieten. Hierzu gehören *T. laetum*, *T. limbatum*, *T. oelandicum* und *T. gotlandicum*. Genauso zu sehen sind Arten mit wenigen, isolierten Vorkommen im direkten Küstenbereich wie *T. acutilimbatum* und *T. decipiens* (jeweils Kiesküsten), *T. glaucinum*, *T. fulvum* und *T. taeniatum* (jeweils küstennahe Sandrasen), *T. pseudodunense* (Dünenpfade), *T. isophyllum* (sandige Küstenwälder) sowie *T. kiesewetteri*, *T. ruberulum*, *T. rugianum* und *T. simile* (jeweils Magerrasen oder lichte Wälder über Kalkböden). *T. caprimontanum* ist ein Lokalendemit des Kalk-Hügellands mit einer winzigen Restpopulation.

Etwas toleranter und oft auch weiter verbreitet sind Küstenarten, die auf synanthrope oder etwas ruderale Standorte wie Scherrasen und Stellplätze ausweichen können, darunter *T. aphanochroum*, *T. brachyglossum*, *T. fulvum*, *T. linguatifrons* (dieses auch im Binnenland), *T.* sp. aff. *linguatifrons* sowie *T. tenuilobum*. Arten aus dieser Gruppe findet man zusammen mit *T. scanicum* häufig auch auf Deichen und entlang von Küsten-Pfaden, manchmal auch in den Siedlungen.

Eher (süd)östlich verbreitete Arten mit Schwerpunkt in trockenen Wäldern, auf ihren Lichtungen und an Waldwegen treten oft in großer Zahl im südlichen MV, in BB oder BE auf. Darunter zählen unter anderem *T. disseminatum*, *T. parnassicum* oder *T. proximum*. Noch stärker auf Ruderalfluren oder synanthrop und regelmäßig auch verschleppt treten *T. detonsum*, *T. lacistophylloides*, *T. falcatum*, *T. plumbeum* (s. str.) und *T. wessbergii* auf. Sehr wahrscheinlich eingeschleppt wurde *T. glauciniforme*.

Im untersuchten Gebiet können nur die Bestände weniger Arten als hinreichend stabil und sicher ungefährdet gelten: Das sehr standorttolerante *T. lacistophyllum*, das weit verbreitete *T. tortilobum* oder das oft synanthrop auftretende *T. scanicum*.

6. Ausblick

Eine neue Gesamtartenliste und ein erweiterter Schlüssel der deutschen *Erythrosperma*-Arten können sinnvollerweise erst nach Publikation eines weiteren Teils dieser Berichte veröffentlicht werden, der Süd- und Westdeutschland abdecken soll. Bereits jetzt kann aber festgestellt werden, dass sich die Gesamtzahl der deutschen Arten der Sektion von 37 in Uhlemann & al. (2025) auf wohl deutlich über 60 erhöhen wird. Darunter befinden sich im Süden und Westen noch 6–8 neu zu beschreibende Arten. In der vorliegenden Arbeit können wir mit 38 Arten dieselbe Anzahl für den Norden vorstellen, die bisher als Gesamtzahl für Deutschland galt.

2026 wird ein besonderer Fokus auf den Nadelwäldern der östlichen Bundesländer (SO-MV, BB, BE und sächsische Lausitz) liegen, wo eine große Artenfülle und vermutlich auch Neunachweise zu erwarten sind.

7. Danksagung

Zu danken ist vor allem den weiteren Mitgliedern und Unterstützern der „Arbeitsgruppe *Taraxacum* Flora Germanica", die hier nicht als Autoren

beteiligt sind, insbesondere Steffen Hammel, Leszek Mackiewicz, Lenz Meierott, Andreas Fleischmann, Stefan Rätzel, Michael Ristow, Klaus Jung, Bohumil Trávníček (CZ), Jaroslav Zámečník (CZ), Jean-Marc Tison (F) und Sylvain Abdulhak (F). Neben der Beteiligung an Exkursionen und Workshops sowie umfangreichen Nachbestimmungen stehen sie immer für fachlichen Austausch (auch von Bildern) zur Verfügung. Auch John Richards (UK), Jon Holt (UK), Jean-Patrice Matysiak (F), Jan Štěpánek (CZ), Jan Kirschner (CZ) und Mateus Wolanin (P) stehen mit den Autoren in regelmäßigem Austausch.

Hans Øllgaard (†, DK) war über viele Jahre ein zentrales (wenn nicht das zentrale) Mitglied der *Taraxacum*-Community Europas und ein stets gern gesehener Gast auf Tagungen und Konzilen (Näheres vgl. Einleitungskapitel). Außerdem bestimmte er große Mengen von an ihn gesandten Belegen in meist sehr kurzer Zeit nach und stellte (auch für TarDet und *Taraxacum*-Newsletter) lange Fundlisten bereit. Hans Øllgaard stellte auch die große Bildersammlung zur Nutzung zur Verfügung, die Thomas Brandt-Pedersen (†, DK) von den dänischen Löwenzähnen angefertigt hatte.

Göran Wendt (DK) stellte Fotos aus seiner großen *Erythrosperma*-Kollektion bereit und genehmigte die Verwendung mehrerer Abbildungen aus der Monographie von Wendt & Øllgaard (2015). Ingo Uhlemann bestimmte zahlreiche Belege nach, vor allem diejenigen, die ihm von Helmut Kiesewetter und Heinz Henker (†) aus Mecklenburg-Vorpommern gesandt wurden. Außerdem gab er den Autoren Tipps für mögliche Fundstellen in Brandenburg und Sachsen. Thomas Muer als Co-Herausgeber der Grundbände der Flora Germanica beteiligte sich an vielen Exkursionen und Konzilen im Norden und stellte für die vorliegende Arbeit Fotos zur Verfügung. Peter Sprick und Thomas Nogatz sandten fotografische Dokumentationen an uns, die zur Identifikation von wichtigen Funden für das Gebiet führten.

Zu danken ist auch den Naturschutzbehörden für die freundlichen und bereitwilligen Genehmigungen zum Betreten der Gebiete und die Erlaubnis zur Entnahme einzelner Belege. Etliche Kustodien von Herbarien stellten Scans von Typenmaterial bereit, ohne die eine taxonomische Revision vieler Namen nicht möglich gewesen wäre.

8. Literatur

Buhr, C., Herrmann, A., Nogatz, T. & Kummer, V. 2016: Beitrag zur Flora des Potsdamer Stadtgebietes 5. – Verh. Bot. Vereins Berlin Brandenburg 149: 73–134.

Christiansen, M. P. 1933: *Taraxacum*-Arten. Aufgezeichnet in Warnemünde und Rostock 15.–16. Mai 1932. – Arch. Vereins Freunde Naturgesch. Mecklenburg 7: 38–43.

— 1942: The *Taraxacum*-Flora of Iceland. – p. 229–344. In: Gröntved, J., Paulsen, O. & Sørensen, T. (ed.), The Botany of Iceland 3(3), 12. – Copenhagen & London: Einar Munksgaard & Humphrey Milford.

Dahlstedt, H. 1905: Om skandinaviska *Taraxacum*former. – Bot. Not. 1905: 145–172.

— 1906: Einige wildwachsende Taraxaca aus dem Botanischen Garten zu Upsala. – p. 164–183. In: Botaniska Studier Tillägnade F. R. Kjellman. – Uppsala: Almqist & Wiksell.

— 1909: Nya skandinaviska *Taraxacum*-arter, jämte öfversikt af grupperna *Erythrosperma* och *Obliqua*. – Bot. Not. 1909: 167–179.

— 1910: Östsvenska Taraxaca. – Ark. Bot. 9(10).

— 1911a: Nya östsvenska Taraxaca. – Ark. Bot. 10(6).

— 1911b: Västsvenska Taraxaca. – Ark. Bot. 10(11).

— 1911–1917: Taraxaca Scandinavica Exsiccata, Fasc. 1–6. – Stockholm.

— 1912: Nordsvenska Taraxaca. – Ark. Bot. 12(2).

— 1918: *Taráxacum* Boehm. – p. 559–589. In: Lindman, C. A. M. (ed.): Svensk Fanerogamflora. – Stockholm: P. A. Norstedt & Söners.

— 1921: De svenska arterna av släktet *Taraxacum*. I. *Erythrosperma*. II. *Obliqua*. – Acta Fl. Sueciae 1: 1–160.

— 1925: Om Ølands *Taraxacum*-flora. – Ark. Bot. 19(18).

— 1933: Einige neue *Taraxacum*-Arten aus der Schweiz. – Ber. Schweiz. Bot. Ges. 52: 718–723.

— & Borgvall, T. 1932: En ny *Taraxacum*-art av gruppen *Erythrosperma*. – Bot. Not. 1932: 63–66.

den Nijs, J. C. M., Sterk, A. A. & van der Hammen, T. 1978: Cytological and ecological notes on the *Taraxacum* sections *Erythrosperma* and *Obliqua* of the

coastal areas of the Netherlands. – Acta Bot. Neerl. 27: 287–305. – https://doi.org/10.1111/j.1438-8677.1978.tb00303.x

Doll, R. 1973: Revision der sect. *Erythrosperma* Dahlst. emend. Lindb. f. der Gattung *Taraxacum* Zinn. – Teil 1: Feddes Repert. 83: 673–740. – https://doi.org/10.1002/fedr.19730830905

— 1974a: Revision der sect. *Erythrosperma* Dahlst. emend. Lindb. f. der Gattung *Taraxacum* Zinn. 2. Teil. – Feddes Repert. 84: 1–180. – https://doi.org/10.1002/fedr.19730840102

— 1974b: Zwei neue Arten der Gattung *Taraxacum*. – Feddes Repert. 84: 569–572. – https://doi.org/10.1002/fedr.19730840705

— 1974c: Die Gattung *Taraxacum*. – Wittenberg-Lutherstadt: A. Ziemsen.

— 1975: Zytotaxonomische Beiträge zur *Taraxacum*-Flora Mecklenburgs. – Bot. Rundbr. Bezirk Neubrandenburg 5: 3–19.

— 1977: Neue Taraxaca aus Mecklenburg-Vorpommern. I. – Gleditschia 5: 45–51.

— 1982: Grundriß der Evolution der Gattung *Taraxacum* Zinn. – Feddes Repert. 93: 481–624. – https://doi.org/10.1002/fedr.19820930702

— 1991: Kritische Flora des Kreises Neustrelitz (2. Teil). – Natur Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern 29: 2–80.

— & Pankow, H. 1968: Über die Verbreitung von *Taraxacum levigatum* (Willd.) DC. in Mecklenburg-Vorpommern. – Wiss. Z. Univ. Rostock, Reihe Math. 17: 325–347.

Florström, B. L. 1914: Studier öfver *Taraxacum*-Floran i Satakunta. – Acta Soc. Fauna Fl. Fenn. 39(4).

GBIF 2026: Global Biodiversity Information Facility. – https://www.gbif.org; aufgerufen am 15.1.2026.

Gustafsson, Å. 1935: Studies on the mechanism of parthenogenesis. – Hereditas 21: 1–111.

Hagendijk, A., Oosterveld, P. & Zevenbergen, H. 1992: Taraxaca neerlandica descripta. Revision of the Dutch *Taraxacum* flora (a progress report). – *Taraxacum* Newslett. 13: 13–24.

—, — & — 1993: Revision of the Dutch dandelion flora. Progress report, March 1992. – *Taraxacum* Newslett. 14: 2–6.

—, — & — 1994: Revision of the Dutch dandelion flora: Progress report on the species described from NL. – *Taraxacum* Newslett. 17: 3–12.

Hagendijk, A., van Soest, J. L. Van & Zevenbergen, H. 1970: Nieuwe *Taraxacum*-taxa uit Nederland. – Gorteria 5(6): 84–88.

—, — & — 1975: *Taraxacum* (behalve sectie *Vulgaria*). – p. 1–52. In: Mennema, J. & al. (ed.), Flora Neerlandica 4(9). – Amsterdam: Koninkl. Nederlandse Botan. Vereeniging & al.

Haglund, G. E. 1934: Om Bornholms *Taraxacum*-flora. – Bot. Not. 1934: 369–402.

— 1935: Taraxaca från södra och mellersta Sverige samt Danmark. – Bot. Not. 1935: 96–130.

— 1938: Bidrag till kännedomen om Skandinaviens *Taraxacum*-Flora II. – Bot. Not. 1938: 499–508.

— 1942: *Taraxacum*. – p. 322–346. In: Holmgren, B. (ed.), Blekinges Flora. – Karlskrona: Krooks.

— 1946: Zur *Taraxacum*-Flora der Insel Øland. – Bot. Not. 1946: 335–363.

— 1947: Über die *Taraxacum*-Flora der Insel Rügen. – Svensk Bot. Tidskr. 41: 81–103.

Hammel, S. 2019: Schwielen-Löwenzähne (*Taraxacum* Sektion *Erythrosperma*) in Baden-Württemberg – Funde 2017 und 2018. – Jahresh. Ges. Naturk. Württemberg 175: 41–59. – https://doi.org/10.26251/jhgfn.175.2019.041–059

— 2021: Schwielen-Löwenzähne (*Taraxacum* Sektion *Erythrosperma*) in Baden-Württemberg – Funde 2019 und 2020. – Jahresh. Ges. Naturk. Württemberg 177: 115–139. – https://doi.org/10.26251/jhgfn.177.2021.115-139

— 2023: Schwielen-Löwenzähne (*Taraxacum* Sektion *Erythrosperma*) in Baden-Württemberg – Funde 2021 und 2022. – Jahresh. Ges. Naturk. Württemberg 179: 27–48. – https://doi.org/10.26251/jhgfn.179.2023.027-048

—, Uhlemann, I. & Gregor, T. 2025: Schwielen-Löwenzähne (*Taraxacum* Sektion *Erythrosperma*) in Baden-Württemberg und angrenzender Gebiete – Funde 2023 und 2024, Nachträge aus den Vorjahren sowie Neubeschreibung von *Taraxacum uteae* S.Hammel spec. nov. – Jahresh. Ges. Naturk. Württemberg 181. – https://doi.org/10.26251/jhgfn.181.2025.E002

Handel-Mazzetti, H. von 1907: Monographie der Gattung *Taraxacum*. – Leipzig & Wien: Franz Deuticke.

— 1923: Nachträge zur Monographie der Gattung *Taraxacum*. – Oesterr. Bot. Z. 72: 254–275.

Hassler, M., Hammel, S., Tison, J.-M. & Kirchmeier, P. 2026: Werkstattberichte zu den Löwenzähnen Deutschlands (*Taraxacum*, *Asteraceae*). Teil 2: *Taraxacum navarrense* Sonck (Sect. *Erythrosperma*) – erste bestätigte Nachweise für Deutschland und das Elsass. – Forum Geobot. 14, im Druck.

Henker, H. 2006: *Taraxacum*. – p. 282–289. In: Fukarek, F. & Henker, H. (ed.), Flora von Mecklenburg-Vorpommern. Farn- und Blütenpflanzen. – Jena: Weissdorn.

iNaturalist 2026 – https://www.inaturalist.org/observations; aufgerufen am 15.1.2026.

Kallen, H. W., Kallen, C., Sackwitz, P. & Øllgaard, H. 2003: Die Gattung *Taraxacum* Wiggers (*Asteraceae*) in Norddeutschland. 1. Teil: Die Sektionen *Naevosa*, *Celtica*, *Erythrosperma* und *Obliqua*. – Bot. Rundbr. Mecklenburg-Vorpommern 37: 5–89.

Kirschner, J. & Štěpánek, J. 1992: Notes on the series of Taraxaca Exsiccata, Fasc. 1–4. (Studies in *Taraxacum* 9.). – Preslia 64: 17–33.

—, — & Buryy, V. V. 2025: Towards a revision of *Taraxacum* sect. *Borealia* (*Compositae*, *Crepidinae*) in Siberia and the continental Far East, with special reference to the dandelions of the Altai and Kamchatka. – Phytotaxa 679(1). – https://doi.org/10.11646/phytotaxa.679.1.1

—, Záveská Drábková, L., Štěpánek, J. & Uhlemann, I. 2015: Towards a better understanding of the *Taraxacum* evolution (Compositae-Cichorieae) on the basis of nrDNA of sexually reproducing species. – Pl. Syst. Evol. 301: 1135–1156. – https://doi.org/10.1007/s00606-014-1139-0

Loos, G. H., Schmidt, M., Horn, K., Sackwitz, P., Jung, K., Kallen, H. W., Meierott, L., Ristow, M. & Uhlemann, I. 1997: Taraxaca Germanica – 1. *Taraxacum tortilobum* Florström. – Florist. Rundbr. 31: 32–38.

Lundevall, C.-F. & Øllgaard, H. 1999: The genus *Taraxacum* in the Nordic and Baltic countries: Types of all specific, subspecific and varietal taxa, including type locations and sectional belonging. – Preslia 71: 43–171.

Małecka, J. 1969: Further cytotaxonomic studies in the genus *Taraxacum* section *Erythrosperma* Dt. I. – Acta Biol. Cracov., Ser. Bot. 12: 57–70.

Marciniuk, J., Vašut, R. J., Marciniuk, P. & Czarna, A. 2009: *Taraxacum scanicum* Dahlst. group (section *Erythrosperma*) in Poland: chorology and seed and pollen morphology of the microspecies. – Acta Soc. Bot. Poloniae 78: 115–121. – https://doi.org/10.5586/asbp.2009.015

Marklund, G. 1938: Die *Taraxacum*-Flora Estlands. – Acta Bot. Fenn. 23: 1–150.

— 1940: Die *Taraxacum*-Flora Nylands. – Acta Bot. Fenn. 26: 1–187.

Matysiak, J.-P. 2009: *Taraxacum clemens*, un nouveau *Taraxacum* de la section *Erythrosperma*. – Bull. Soc. Bot. N. France 62: 37–44.

— 2010: Au sujet de *Taraxacum clemens* Matysiak. – Bull. Soc. Bot. N. France 63: 23–25.

Øllgaard, H. 1981: Mælkebøtte, *Taraxacum*. – p. 536–578. – In: Hansen, K.: Dansk feltflora. – København: Nordisk.

— 1986: *Taraxacum discretum* spec. nov. (*Compositae*). – Nordic J. Bot. 6: 21–24. – https://doi.org/10.1111/j.1756-1051.1986.tb00855.x

— 1993a: Kommentare zu C. I. Sahlins Arbeit „Zur *Taraxacum*-Flora Niedersachsens“ von 1971. – Schreiben an E. Garve, 3 Seiten.

— 1993b: Niedersachsen, *Taraxacum*-Liste. – Manuskript, 8 Seiten.

— 1994: Miscellaneous *Taraxacum* notes and records. – *Taraxacum* Newslett. 16: 25–35.

— 1995: *Taraxacum*-Liste, Deutschland; Dez. 1995; alphabetisch nach 1) Ländern und 2) Arten. – Manuskript, 40 Seiten.

— 2015: Twelve new native *Taraxacum* species (*Asteraceae*, *Cichoriaceae*) from northern Europe. – Nordic J. Bot. 33: 1–33. – https://doi.org/10.1111/njb.00711

Oosterveld, P., Hagendijk, A., Øllgaard, H. & Zevenbergen, H. 2000: TarDet (version 2000). [Programm und Datenbank für die Bestimmung von nord- und mitteleuropäischen *Taraxacum*-Arten.]

Raunkiær, C. 1903: Kimdannelse uden Befrugtning hos Mælkebøtte (*Taraxacum*). – Bot. Tidsskr. 25: 109–140.

— 1906: Dansk Ekskursions-Flora …, ed. 2. – Kobenhaven & Kristiania: Gyldendal.

Reisch, C. 2004: Molecular differentiation between coexisting species of *Taraxacum* sect.

Erythrosperma (*Asteraceae*) from populations in south-east and west Germany. – Bot. J. Linn. Soc. 145: 109–117. – https://doi.org/10.1111/j.1095-8339.2004.00283.x

Richards, A. J. 1969: IOPB plant chromosome number reports. – Taxon 18: 560–562.

— 1970: Eutriploid facultative agamospermy in *Taraxacum*. – New Phytol. 69: 761–774. – https://doi.org/10.1111/j.1469-8137.1970.tb02461.x

— 2021: Field Handbook to British and Irish Dandelions. [B.S.B.I. Handbook 23]. – Durham: Botanical Society of Britain and Ireland.

Rousi, A., Huttunen, H. & Hyrkäs-Lyytikäinen, K. 1985: Chromosomes and reproductive behaviour of Finnish *Taraxacum* agamospecies. – Nordic J. Bot. 5: 127–141. – https://doi.org/10.1111/j.1756-1051.1985.tb02082.x

Saarsoo, B. & Haglund, G. E. 1962: Ølands *Taraxacum*-Flora. – Ark. Bot. 4: 515–560.

Sackwitz, P. & Uhlemann, I. 2003: *Taraxacum* Workshop 9. Germany, Isle of Rügen, Altenkirchen, farm „Hof Wollin“, May 16th to 19th, 1999. – Bot. Rundbr. Mecklenburg-Vorpommern 37: 91–96.

Sahlin, C. I. 1971: Zur *Taraxacum*-Flora Niedersachsens. – Bot. Not. 124: 497–504.

Schmid, M., Loos, G. H., Sackwitz, P., Oosterveld, P. & Jung, K. 1998: Some discussion results of the “*Erythrosperma* meeting” at Nassach / Bavaria (Germany). – *Taraxacum* Newslett. 20: 18–21.

Soest, J. L. van 1956a: New Taraxaca from the Netherlands. – Acta Bot. Neerl. 5: 94–101. https://doi.org/10.1111/j.1438-8677.1957.tb00574.x

— 1956b: Les *Taraxacum* de Belgique. I. Introduction et sections *Erythrosperma*, *Palustria* et *Spectabilia*. – Bull. Jard. Bot. État Bruxelles 26: 211–235.

— 1957: *Taraxacum* sectio *Obliqua* Dt. en sectio *Erythrosperma* Dt. em. Lb. in Nederland. – Acta Bot. Neerl. 6: 74–92. – https://doi.org/10.1111/j.1438-8677.1957.tb00574.x

— 1961a: Quelques nouvelles espèces de *Taraxacum*, natives d’Europe. – Acta Bot. Neerl. 10: 280–306.

— 1961b: Korte determinatietabel voor de Nederlandse soorten van *Taraxacum* sect. *Erythrosperma* Dahlst. em. Lindb.f. – Gorteria 3: 43–47.

Štěpánek, J. & Kirschner, J. 2013 “2012”: A taxonomic revision of *Taraxacum* sect. *Erythrosperma* (*Compositae-Lactuceae*) in Corsica. – Feddes Repert. 123: 139–176. – https://doi.org/10.1002/fedr.201200032

— & — 2022: *Taraxacum* sect. *Erythrocarpa* in Europe in the Alps and eastwards: A revision of a precursor group of relicts. – Phytotaxa 536: 7–52. – https://doi.org/10.11646/phytotaxa.536.1.2

Trávníček, B., Kirschner, J., Štěpánek, J. & Vašut, R. J. 2010: *Taraxacum* Wiggers. – p. 103–269. In: Chrtek, J. jun. & al. (ed.), Květena České republiky 8. – Praha: Academia.

Uhlemann, I. 1992: Zur *Taraxacum*-Flora von Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Vereins Berlin Brandenburg 125: 19–36.

— 1994: Neufunde von *Taraxacum*-Kleinarten in Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Vereins Berlin Brandenburg 127: 139–144.

— 2000: Chromosome number reports in *Taraxacum* I. – *Taraxacum* Newslett. 22: 1–3.

— 2003: Die Gattung *Taraxacum* (*Asterceae*) im östlichen Deutschland. – Mitt. Florist. Kart. Sachsen-Anhalt., Sonderh.

—, Hammel, S., Jung, K., Kirchmeier, P. & Meierott, L. 2025: *Taraxacum tenuidentatum* P.Oosterveld ex K.Jung & Uhlemann, spec. nov. und weitere sechs Neufunde von Arten der *Taraxacum* sect. *Erythrosperma* (*T. laevigatum* agg.) in Deutschland. – Kochia 18: 83–102. – https://doi.org/10.21248/kochia.v18.230

—, Kirschner, J. & Štěpánek, J. 2016. *Taraxacum* F.H.Wigg. – p. 133–184. In: Müller, F. & al. (Hrsg.): Rothmaler Exkursionsflora von Deutschland. Kritischer Ergänzungsband, ed. 11. – Berlin & Heidelberg: Springer Spektrum.

— & Meierott, L. 2024: *Taraxacum*. – p. 2510–2564. In: Meierott, L., Fleischmann, A., Klotz, J., Ruff, M. & Lippert, W. (ed.), Flora von Bayern 3. – Bern: Haupt.

Wendt, G. 2002 „2001”: Guide till sandmaskrosor och dvärgmaskroskor (sektionerna *Erythrosperma* och *Obliqua*). – Svensk Bot. Tidskr. 95: 94–114.

— 2006: Tre ovanliga sandmaskrosor i Bohuslän. – Svensk Bot. Tidskr. 100: 76–79.

— 2008: Sandmaskrosor på Øland. – Krutbännaren 1(17): 26–35.

— & Øllgaard, H. 2015: Sandmaskrosor i

Sverige och Danmark. – Lund: Svenska Botaniska Föreningen.

— & — 2023: *Taraxacum sectum* sp. nov., a new member of *T.* sect. *Erythrosperma* (*Asteraceae*) from the Baltic island Öland, Sweden. – Nordic J. Bot. 2023: e03874. – https://doi.org/10.1111/njb.03874

Wolanin, M. & Musiał, K. 2017: Chromosome numbers in 11 species of *Taraxacum* section *Erythrosperma* Dt. from Poland. – Acta Biol. Cracov., Ser. Bot. 59: 77–82. – https://doi.org/10.1515/abcsb-2017-0008

—, Klichowska, E., Jedrzejczyk, I., Rewers, M. & Nobis, M. 2023: Taxonomy and distribution of *Taraxacum* sect. *Erythrosperma* (*Asteraceae*) in Poland. – PhytoKeys 224. – https://doi.org/10.3897/phytokeys.224.99463